

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände
Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Buchträger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M. wöchentlich am Schalter abgegeben 40 R.-Pf.
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagnummer 15 R.-Pf. durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postleitzahlamt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Dienstag, 13. September 1927

Anzeigenpreise: Die einvalige Colonelzeile aus dem
Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-Pf. Stellengesuche u. Arbeitnebmer 15 R.-Pf.
Heiratsanzeige, Heilmittel- und Potterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anschl. an den Schriftteil (Rill. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Französisch-russische Spannung.

Abberufung des Sowjetbotschafters? Auch ein Stück Wahlmache.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 12. September.

Die Auseinandersetzung über das Verhalten des Sowjetbotschafters Nalowskij hat sich ungemein zugespielt. Die französische Regierung spielt bereits mit dem Gedanken, von den Moskauer Machthabern die Abberufung des Botschafters zu verlangen. Das wäre der erste Schritt zum vollen Brüche. Noch ist die Entscheidung allerdings nicht gefallen.

In einer französischen Ministerratssitzung am Sonnabend sollen die Minister einstimmig der Meinung gewesen sein, daß es angebracht wäre, die Sowjetregierung wissen zu lassen, daß die Abberufung des Botschafters Nalowskij im Interesse der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Russland wünschenswert sei. Vor der Rückkehr Briands aus Genf soll aber keine Entscheidung gefällt werden. Briand beantwortete eine nach dem Ministerrat ihm über sandte telefonische Anfrage, wann er einem Ministerrat beiwohnen könne, dahn, er werde am 17. September in Paris sein. Voraussichtlich wird an diesem Tage ein Ministerrat einberufen werden, der über die Abberufung Nalowskis beschließen wird. Von dem Genfer Berichterstatte des „Matin“ befragt, erklärte Briand, daß in dem Falle Nalowskij jede Entscheidung nur in vollem Einverständnis mit allen Regierungsmitgliedern getroffen würde. Die Pariser Presse, die sich wieder sehr angelegentlich mit dem Fall Nalowskij beschäftigt, stimmt darin überein, daß der Botschafter nicht mehr das nötige Ansehen besitze, um im Namen seines Landes Verhandlungen führen zu können. Die „Humanité“ sieht in der Angelegenheit Nalowskij den ersten Schritt zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland. Der Ministerrat gehe sogar soweit, sich zu der Ernennung eines neuen Botschafters in Paris ablehnend zu verhalten, da ein Geschäftsträger genügen würde. Gleichzeitig solle der französische Botschafter in Moskau, Herbette, abberufen werden. Ein Poincaré nahestehender Journalist erklärt im „Echo de Paris“, der russische Botschafter sei von nun an als unerwünscht erachtet und der in Genf weilende Außenminister Briand teile uneingeschränkt die Meinung seiner Ministerkollegen.

Ganz so weit ist die Entwicklung nun wohl noch nicht gediehen. Erst am kommenden Montag wird die Entscheidung fallen. Man hofft in der Hoffnung, daß Nalowskij freiwillig seine Koffer packen und man damit, ohne Gefahr zu laufen, vielleicht mit Moskau brechen zu müssen, sein Ziel erreichen wird. Neben das Ziel, das mit der ganzen Kampagne gegen Nalowskij verfolgt wird, ist heute kein Mensch mehr im Zweifel. Nalowskij hat sich in der Tat nicht benommen, wie es einem Botschafter zusteht. Er hat ganz offen den Kampf für die Unterdrückung des Staates,

in dem er Vorzugsrechte geniekt, geführt. Wenn er am Schlusse einer Tagung des kommunistischen Zentralkomitees eine Erklärung unterschrieb, die die Angehörigen solcher Länder, die im Kriege mit Russland stehen, verpflichtet, aktiv „für die Niederlage ihrer Regierung zu arbeiten“, dann ist das natürlich Unterstützung einer Propaganda, die ein Staat ohnehin nicht über sich ergehen lassen kann, der er aber umso mehr entgegentreten muß, wenn der Botschafter eines fremden Staates sie unterstützt. Nun hat der russische Außenminister Tschitscherin formell Genugtuung gegeben, indem er Herrn Nalowskij verleugnet hat, und damit würde sich in normalen Zeiten auch Poincaré aufzudenken haben. Aber wir leben nicht in normalen Zeiten. Im nächsten Jahre sind in Frankreich Neuwahlen zu vollziehen, und Poincaré und die Seinen wollen, wie man längst weiß, mit dem Programm der bürgerlichen Ordnung in den Wahlkampf ziehen und alle diejenigen, die den Kommunisten, wie beispielweise diesem Nalowskij, zu viel Spielraum geben, als staatsgefährlich brandmarken.

Ein klein wenig spielen aber auch außenpolitische Erwägungen bei der Kampagne gegen Nalowskij mit. Auch das, was wir heute hier in Paris erleben, reiht sich in den großen Rahmen der Propaganda gegen die Sowjets ein, die über Nacht von entscheidender weltpolitischer Bedeutung werden und Deutschland in eine sehr schwierige Lage bringen kann.

Neuregelung der Beamtenbefördlung.

Erhöhung um 18 bis 25 Prozent.

Reichsfinanzminister Köhler hat am Sonntag den zu ihrer mitteldeutschen Tagung in Magdeburg versammelten Beamten die Grundzüge der Befördungsreform mitteilen können, allerdings nur die Grundzüge des Gesetzes. Das Reichskabinett hat sich am Sonnabend bis spät in die Nacht hinein mit der Vorlage beschäftigt, hat die Grundzüge auch gebilligt, über eine Fülle von Einzelheiten aber noch keine Entscheidung getroffen, und so war der Minister in Magdeburg gezwungen, sich eine starke Beschränkung anzuerlegen.

An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Minister den Satz: Eine sofortige Reform der Befördlung der deutschen Beamten ist eine absolute Notwendigkeit. Aber in vollem Umfang sei sie auch jetzt noch nicht möglich. Unsere Finanzlage, so führte er aus, stelle Schranken auf, die nicht übersteigen werden können. Die Finanzen des Reiches müssen unter allen Umständen in Ordnung bleiben. Aber innerhalb dieses Rahmens muß das Lebte getan werden, um der deutschen Beamtenschaft wieder die Lebensmöglichkeit zu geben, auf die sie Anspruch hat. Die neue Befördungsordnung baut sich grundsätzlich wieder auf dem Gruppenprinzip auf, bleibt in der Zahl der Gruppen, sowohl bei den aussiegenden als bei den Einzelgehältern vollständig im Rahmen des Bisherigen. Innerhalb der bisherigen Gruppen haben starke Zusammenfassungen stattgefunden. Die jetzigen Anfangs- und Aufrückungsgruppen, wie z. B. X und XI, VII, und VIII, III und IV usw. wurden zusammengefaßt und mit einer automatischen Aufrückung ausgestattet. Die Beförderungsstellen, also die jetzigen Gruppen XII, IX, VI usw. wurden im Interesse der Beamtenschaft normalerweise nicht in besondere Gruppen gelegt, son-

dern durch unwiderrufliche pensionsfähige Auslagen herausgehoben. Durch diese Maßnahmen, die auch die Verschlechterung des Besoldungsalters aufheben, ist jetzt auch das System der Schlüsselung, die vielen Beamten trotz Eignung das Einrücken in eine Beförderungsstelle nicht ermöglichte, vollständig beseitigt. Die zweijährige Zulage ist wieder beibehalten. Die genannten Gräben zwischen den unteren und mittleren Beamten sind daher eingeebnet worden, die Gleichstellung der weiblichen mit den männlichen Beamten ist verbessert worden. Die so viel angeeindete Frauenzulage wurde in das Grundgehalt eingebaut. Erst aus das durch die Frauenzulage erhöhte Grundgehalt werden die neuen prozentualen Erhöhungen der Gehaltsätze gegeben. Das System der Kinderzulage wurde beibehalten, aber wesentlich vereinfacht. Die Differenzierung nach dem Alter der Kinder ist beseitigt worden. Für jedes Kind soll bis zum 21. Lebensjahr ein gleichmäßiger Zuschlag von 20 Mark monatlich gegeben werden. Die prozentuale Erhöhung der Grundgehalter ist der wesentlichste Teil der Neuregelung. Sie steht bei den untersten Besoldungsgruppen Erhöhungen im Durchschnittsbetrage von etwa 25 Prozent vor, die glettend nach den mittleren Besoldungsgruppen bis auf etwa durchschnittlich 21 Prozent und bei den höheren Gruppen auf etwa 18 Prozent gehen. Die genannten Beträge sind Durchschnittsbeträge. Gruppen, die schon bisher sehr stark herausgestellt waren, sind teilweise mit geringeren Erhöhungen, Gruppen, die bisher stark vernachlässigt waren, mit wesentlich höheren Sätzen bedacht worden. Die bisherige Gruppe II erhält demgemäß neben einer nahhaften Erhöhung des Ansangsbezuges eine Erhöhung von 33 Prozent. Die Ruhgehaltsempfänger, Wartestandsbamtene und die Beamten hinterbliebenen sollen mit den gleichen Erhöhungen wie die aktiven Beamten bedacht werden. Der Wohnungsgeldzuschuß soll in der bisherigen Form beibehalten und nicht nach Besoldungsgruppen getrennt werden. Das Oberschlafzettelverzeichnis wird alsbald neu aufgestellt werden. Eine Kürzung der Bezüge für weibliche Beamte sieht auch das neue Reichsbesoldungsgesetz nicht vor. Dagegen ist ein Ausgleich dafür, daß die ledigen Beamten nunmehr von vornherein auch den Betrag des Frauenzuschlages in Höhe von 144 Mark erhalten, eine entsprechende Kürzung des Wohnungsgeldzuschusses für sie vorgesehen. Zugunsten der Schwerkrankenbeschädigten ist eine weitere Aufbesserung ihrer Bezüge durch Verbesserung ihres Besoldungsdienstalters beabsichtigt. Ebenso sollen die Verpflegungsanwärter eine Verbesserung ihres Besoldungsdienstalters erhalten. Der Aufwand für die Durchführung des Besoldungsgesetzes ist bei der eigentlichen Reichsverwaltung auf jährlich 155 Millionen Mark berechnet. Dazu kommen die Kosten der mit der Erhöhung der Beamtenbezüge in Zusammenhang stehenden Reform der Bezahlung der Kriegsbeschädigten. Hierfür ist ein Betrag von etwa 170 Millionen jährlich in Aussicht genommen. Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichsrat demnächst zugehen. Wie ich bereits erwähnt habe, ist die vorgeschlagene Besoldungsreform eingepaßt in den Rahmen des finanziell Möglichen. Daraus ergibt sich, daß die Ausgaben, die durch diesen Gesetzentwurf entstehen werden, keinerlei Erhöhungen in der Steuer nach sich ziehen dürfen, ebenso wenig Tarif erhöhungen für die Eisenbahn. Reich und Preußen gehen in der Besoldungsvorlage grundsätzlich einheitlich vor. Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß Preußen für diejenigen Beamten seiner Verwaltung, für die es vergleichbare Reichsbeamte nicht gibt, Zwischenstufen einführt. Ich hoffe, daß auch die anderen deutschen Länder ebenso wie die Gemeinden über die Sätze des Reiches nicht hinausgehen. Daß eine Änderung des Finanzausgleichs im gegenwärtigen Augenblick nicht in Frage kommen kann, halte ich für selbstverständlich. Dagegen möchte ich annehmen, daß die Hoffnung auf steigende Erträge und damit auf höhere Überweisungen an Länder und Gemeinden durchaus berechtigt ist. Die neuen Bezüge werden der deutschen Volkswirtschaft starke Anregung geben; denn sie werden die innere Kaufkraft heben. Aber in diesem Zusammenhang sei ein ernstes Wort gesagt: Es wäre ein Frevel an der ganzen deutschen Volkswirtschaft, wenn diese Aufbesserung das Preisniveau bedrohte. Die Reichsregierung werde, wenn erforderlich, eingreifen, um die verhängnisvolle Wirkung auf die Konjunkturbewegung und die allgemeine Wirtschaftslage abzuwehren.

Wie auch diese Ausführungen des Ministers erkennen lassen, sind noch viele Meinungsverschiedenheiten, namentlich zwischen Reich und Ländern, zu klären. Vor allem macht die Frage der Kostenabtragung Schwierigkeiten, da die Länder vom Reich Zuschüsse verlangen, die der Reichsfinanzminister nicht gewähren zu können glaubt. Es werden also noch weitere Kabinettssitzungen nötig sein.

○ Berlin, 12. September. (Drahn.) Der zweite Bundeskongress des Allgemeinen Deutschen Beamtenverbandes wurde heute vormittag im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats unter Präsidentur von Vertretern der Behörden

und Delegierten zahlreicher Verbände, Vereine und sonstiger Organisationen durch den Bundesvorsitzenden, Ministerialrat a. D. Faltenbröd, eröffnet. Unter den Gästen sah man Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Vertreter des Reichspostministeriums und des Reichswehrministeriums, Abgeordnete des Reichs- und Landtags, Delegierte ausländischer Gewerkschaften, aus Österreich, Frankreich, Holland, Südlawien und Schweden sowie befreundeter Organisationen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Rückkehr Rauschers nach Warschau.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, wird in den nächsten Tagen von seinem Erholungsaufenthalt nach Warschau zurückkehren, und es kann angenommen werden, daß dann die deutsch-polnischen Verhandlungen wieder in Gang kommen werden. Vorerst handelt es sich darum, die Niederlassungsverhandlungen noch formell zum Abschluß zu bringen. Das dürfte nicht sonderlich schwer sein, da über die meisten Punkte ein Einverständnis bereits erzielt ist. Nach dem Abschluß der Niederlassungsverhandlungen wird dann die Erörterung der Handelsvertragsfragen folgen müssen. Der deutsche Gesandte ist bisher nur ermächtigt gewesen, in allgemeiner Form Erklärungen abzugeben, da das deutsche Kabinett eine Entscheidung im einzelnen in dieser Frage noch nicht getroffen hat. Diese Entscheidung wird aber nunmehr erfolgen müssen. Es wird sich dann zu zeigen haben, ob die von Reichsminister Schiele vertretenen großagrariischen Interessen durchdringen oder ob die allgemeinen Interessen der deutschen Wirtschaft Berücksichtigung finden. Wie verlautet, hat sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bei den bisherigen Besprechungen geweigert, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, obgleich ganz klar ist, daß ohne ein gewisses deutsches Entgegenkommen an eine erfolgreiche Durchführung der Verhandlungen überhaupt nicht zu denken ist. In Wirtschaftskreisen hat man durchaus Verständnis dafür, daß dort, wo bestimmte Interessen geschützt werden müssen, ihnen dieser Schutz auch gewährt wird. Bisher ist das Kabinett ängstlich jeder Stellungnahme ausgewichen. Jetzt aber steht es vor der endgültigen Entscheidung. Bedauerlicherweise hat Polen mittels den notwendigen Ausgleich durch seine Verordnung über die Maximaltarife erschwert und damit bestimmten deutschen Kreisen, die den intransigenten Standpunkt vertreten, nur Wasser auf die Mühle geliefert. Mit Beginn des Herbstes werden mit der polnischen Regierung noch eine Reihe weiterer Fragen erörtert werden müssen, u. a. ist damit zu rechnen, daß die Frage der Wanderarbeiter einem Desenitivum entgegengeführt wird. Außerdem soll in der nächsten Zeit über das Vermögen der Kreise verhandelt werden, die durch die Grenze durchschnitten sind, und schließlich haben die Schlichtungskommissionen noch eine Reihe von Arbeiten zu erledigen, die ihnen durch das Wiener Abkommen zugewiesen sind.

Die Hebe geht weiter.

tt. Brüssel, 12. September. (Drahn.)

Auch dieser Sonntag hat in Dinant, wo ein Denkmal für die dort gefallenen französischen Soldaten geweiht wurde, wieder einige der üblichen Hetzerien gebracht. Die belgische Regierung hat die Verwertung der Untersuchung des Franktureurkrieges bekanntlich mit dem Wunsche begründet, die Vergangenheit ruhen und die Freundschaften nicht immer aufs neue auszurütteln. Diese an sich leidlich vernünftige Begründung hindert die Schläger aber nicht im Geringsten. Bei der Feier an diesem Sonntag wöbelte ein Geistlicher die deutschen Soldaten an. Sie hätten, behauptete er, während die französischen und belgischen Soldaten gefämpft, die Zivilbevölkerung niedergemacht. Ein anderer Redner sprach von den deutschen Grenzstädten und erklärte, daß man keine Worte finden könne, die scharf genug seien gegen diejenigen, die die Grenzstädte angeordnet hätten. Man würde die deutschen Verbrechen verzeihen, aber niemals vergessen können. Es sei im Gegenteil notwendig, immer davon zu sprechen. Der französische Marschall Petain und der belgische General Michel enthielten sich zu ihrer Ehre sei es gesagt, aller Hetzerien, sprachen nur von der französisch-belgischen Freundschaft. Letzter fühlte sich zur selben Stunde, da in Dinant derart gehegt wurde, der sozialistische deutsche Reichstagsabgeordnete Müller gelegenheit einer Kundgebung genutzt, von einer Hetzkampagne in Deutschland zu reden und die belgische Regierung zur Verwertung der Franktureur-Untersuchung zu beglückwünschen.

Frankreichs Kriegsminister gegen ein Wettrüsten.

tt. Paris, 12. September. (Drahn.) Auf einem Festessen zur Feier des 13. Jahrestages der Marne-Schlacht im Meaux erklärte Kriegsminister Bainlevé, daß Frankreich in Bezug auf seine Sicherheit sich einen klaren Blick bewahrt habe. Wenn Unglückspropheten behaupten, es gäbe zur Verhinderung des Krieges als einzigen Ausweg nur ein ängstliches Wettrüsten, dann protestiere er hiergegen mit seiner ganzen menschlichen Vernunft.

Genfer Beratungen.

Die Kleine Entente.

(Drahtmeldung des Boten a. d. Niedergebirge.)

× Genf, 12. September.

Mit der im ganzen ziemlich schwachen Rede Chamberlains hat das Interesse an den Verhandlungen stark nachgelassen. Man weiß: trotz aller schönen Reden wird ein praktischer Fortschritt auch diesmal nicht erreicht. Der polnische Antrag ist vorläufig in die Versenkung, eine Kommission verschwunden und die Holländer haben aus ihrem Antrag die Erinnerung an das Genfer Protokoll gestrichen und verlangen nur noch eine Anweisung an die Abrüstungskommission, ihre Arbeiten beschleunigt zum Abschluß zu bringen. Der holländische Außenminister erklärte in einer Unterredung es für unsinnig, seine erste in Genf gehaltene Rede so auszulegen, als wenn er damit ein Plaidoyer gegen die deutsche Politik habe halten wollen, und dabei von französischen Auffassungen durchdrungen sei. Sein Ziel sei ausschließlich die Annahme der Einschränkung der Rüstungen, die allerdings ohne einen Fortschritt in der Frage der moralischen Abrüstung schwierig sei.

Inzwischen haben sich die drei Außenminister der Kleinen Entente, also von Rumänien, Südtirol und der Tschechoslowakei, zu gemeinsamer Beratung zusammengefunden. Angeblich wollen sie beschlossen haben, jede Aktion zur Durchführung der Abrüstung zu unterstützen, in Wahrheit scheinen aber auch sie eine Grenzgarantie für ihre Länder zu fordern. Wie es heißt, haben sie die Veröffentlichung einer feierlichen Erklärung vorbereitet, in der sie ihre Länder dazu verpflichten, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln jeder Veränderung der bestehenden Friedensverträge oder jedem Versuch, die Grenzen in Mitteleuropa zu ändern, entgegenzutreten.

Die Wirkung der Erklärung Stresemanns, daß Deutschland die Zuständigkeit des Haager Weltgerichtshofes für alle Rechtsstreitigkeiten anerkennen will, läßt sich noch nicht überblicken. Doch wird damit gerechnet, daß Frankreich und noch weitere Mächte dem deutschen und französischen Vorgehen folgen werden. Dagegen dürfte sich England auch jetzt noch ablehnend verhalten.

Chamberlains Völkerbundrede.

× Genf, 11. September.

Die Aussprache über die Arbeit des Völkerbundes geht mit einer Rede des englischen Außenministers Chamberlain ihren Abschluß entgegen.

Chamberlain erklärte, er werde die polnische Resolution mit Freuden annehmen, auch wenn sie nichts neues enthielte. Sie sei doch eine Bestätigung des Willens, auf dem Friedenswege weiter fortzuschreiten. Er verteidigte sich dann weiter gegen die Vorwürfe, daß die Delegierten der Großmächte durch private Vereinbarungen den Versammlungsbeschlüssen vorgesetzten hätten, erklärte. England könne nicht mehr Garantien geben als es bisher schon auf sich genommen habe. Die Garantien für den Frieden und die Sicherheit, die in den Verträgen von Locarno sowohl für den Westen als auch für den Osten geschaffen worden sei, müsse als ausreichend für die Sicherung des Friedens angesehen werden. Es liege seiner Meinung nach neue Garantien zu suchen. Chamberlain ging dann auf die Seeabrußungskonferenz ein und hob hervor, daß der Mißerfolg in der öffentlichen Meinung der ganzen Welt eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen habe. Er hoffe jedoch, daß dieser Mißerfolg sich in einem Erfolg verwandeln werde. Der Mißerfolg der Seeabrußungskonferenz habe den Völkern eine ernste Lehre gegeben. Er habe an der Locarno-Konferenz teilgenommen, die der glücklichste Augenblick seiner Tätigkeit gewesen sei. Die Locarno-Konferenz habe zum Erfolg geführt, weil sie sorgfältig vorbereitet gewesen sei, während die Seeabrußungskonferenz nicht vorbereitet gewesen sei. Man müsse mit großer Geduld und Sorgfalt derartige Konferenzen vorbereiten. Zur Abrüstungsfrage erklärte Chamberlain, England habe in der letzten Zeit große Anstrengungen zu einer Beschränkung seiner Rüstungen gemacht. Das britische Weltreich sei bereit, zur Aufrechterhaltung des Friedens von neuem die gleichen Opfer zu bringen, die es für die Unabhängigkeit Belgiens gebracht habe. Belgien, Frankreich und Deutschland sollten wissen, daß England ihre gegenwärtigen Grenzen garantiert habe. Chamberlain stellte die Frage, warum die Mächte gegenwärtig die Garantien für andere europäische Grenzen nicht übernehmen. Es sei jetzt an diesen Nationen, dieselben Garantien für andere Mächte zu übernehmen, die England in Locarno für Frankreich, Belgien und Deutschland eingegangen sei. Mit großem Nachdruck erklärte der Redner, England hege diese Achtung und Anhänglichkeit für den Völkerbund, aber es werde niemals für den Völkerbund einen anderen Bund der Völker zerstören, der in England geboren sei und der das britische Reich heiße. Die Reden, die die Herren Stresemann und Briand in diesen Tagen gehalten hätten,

seien wahre Taten des Friedens. Sie hätten feierliche Erklärungen für den Frieden und gegen den Krieg abgegeben. Von den artigen feierlichen Erklärungen könne man sich nicht los sagen und keine neuen eingegangenen schriftlichen Verpflichtungen seien in der Lage, diesen Erklärungen eine erhöhte Kraft zu verleihen.

Vor fast leerem Hause wurde dann die viel umstrittene polnische Resolution an die Kommission verwiesen — wo ihr ein ehrenvolles Begräbnis sicher ist.

Am Dienstag beginnen dann die Kommissionsverhandlungen, die voraussichtlich sechs Tage dauern werden. Für den Donnerstag sind jedoch die Wahlen zum Völkerbundsrat vorgesehen. In der Donnerstagssitzung wird die Vollversammlung zuerst über die Wiederwahlbarkeit Belgiens in den Völkerbundrat zu beschließen haben.

Europas größter Redner.

Briand vor dem Völkerbund.

Wenn Briand die Völkerbundstribeune betritt, begleitet ihn heralische Begrüßung auf allen Bänken. Wenn er spricht, schwelt der Völkerbund. Wenn er wieder auf seinen Platz zurückgeht, umbringt ihn frenetischer Jubel. Briand ist der größte Redner des Völkerbundes. Ihm braucht der Völkerbund, um aus der engen Alltäglichkeit wieder hinauszukommen zu der Höhe der Idee, die sein Wesen sein sollen.

Briands lebte Ansprache war — so schildert der Genfer Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung — eine Propagandarede. Sie war gewiß nicht mehr und wollte nicht mehr sein. Es mag Leute geben — es wird sicherlich an ihnen nicht fehlen — die sagen werden, es habe der Rede des französischen Außenministers an Konkretem gesetzt. Aber das Konkrete, den kleinen Streit um Einzelheiten, wollte er ja gerade vermeiden. In Genf ist es die Atmosphäre, auf die es ankommt, und wenn sie schlaff und faul geworden ist, dann bracht der Völkerbund eine glänzende Oratorie, die die Kleinlichkeit hinwegsetzt. Wir Deutsche haben nicht Redner wie Briand. Uns mutet das lateinische Pathos fremdartig an. Aber bei Briand fühlen wir doch: dieser Mann ist echt. Es spricht ein Herz in dem Temperament seiner Rasse. Ein Paul-Boncour ist für uns ein Schauspieler, aber Briand bleibt immer ein Mensch, auch wenn er geskulptiert und seine Stimme in Tonlagen hineinbringt, wie wir es eigentlich nur auf der Bühne erleben.

Es ist wunderbar, diesen Mann zu hören und zu sehen, wenn er spricht. Er verfügt über die reichste Instrumentalität der Stimme und der Hände. Es ist ein bourgeois, offenbar begüterter Mensch, der da redet. Die sonore Stimme läuft gelegentlich fast monoton dahin, aber dann braust sie hoch, dann sinkt sie fast zum Flüstern, sie grollt, sie spottet, sie beschwört, sie donnert. Und linftisch mag der Mann erscheinen, der da oben steht, der Mann mit dem wuchtigen Schädel und dem gebogenen Oberkörper, der für die schwächeren Beine beinahe zu schwer erscheint. Man könnte denken, dieser Mensch, der dort hinter dem Rednerpult etwas mühsam auf und ab geht, sei unbeholfen; man kann es denken, wenn man die eigenartigen Spreizungen seiner Hände sieht, aber dann fangen gerade diese Hände an zu reden, und man braucht nicht mehr zu hören. Der erhobene Zeigefinger mahnt und unterstreicht, die ausgestreckten Arme stoßen allen Gedankenswust beiseite und dann donnert die kleine, fast schwächer erscheinende Faust plötzlich auf den Tisch in Betonung entschlossenen Kampfwillens.

Briand ist ehrlich. Er ist ein Mensch, der will. Doch ist freilich die Welt noch anders, als er sie haben möchte, als er sie schildert. Wir Deutsche, die wir aus seinen Worten die feste Zuversicht gewinnen, daß auch in Frankreich der Wille, die beiden so lange verfeindeten Völker zusammenzuführen, stark ist, müssen uns aus der Gegenwart lösen, wenn wir dem hohen Schwung der Briandschen Ideen folgen wollen. Zwischen Deutschland und Frankreich darf es für Briand keine Kanonen und Mitrailleusen mehr geben. Aber noch stehen französische Kanonen und Mitrailleusen auf deutschem Boden. Und bei allem Glauben an Briands Ehrlichkeit kann man über diese Tatsache nicht ohne Weiteres hinweg.

Eine Millionenstiftung.

× Genf, 12. September. (Draht.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Völkerbundes, die den Schluss der Generaldebatte trägt, kündigte der Vorsitzende Guani an, daß von einem zunächst ungenannten amerikanischen Stifter 8 Millionen Mark für den Ausbau der Völkerbundsbibliothek zur Verfügung gestellt worden sind. Unter dem Beifall der Versammlung sprachen sich nacheinander Motta, Osuski und van Eysinga zu dem Anerbieten im zustimmenden und dankenden Sinne aus, worauf der Präsident den Namen des Spenders bekannt gab: es ist John D. Rockefeller jun., dessen freigiebige Geste von den Sprechern als ein Zeichen der amerikanischen Anerkennung für die Arbeiten des Völkerbundes gewertet wurde.

Hindenburgs Dank — Hindenburgs Wunsch.

Reichspräsident Hindenburg hat an den Leiter der Hindenburg-Spende, Ministerialrat Karstedt, folgendes Schreiben gesendet:

Sehr geehrter Herr Ministerialrat! Aus Ihrem Bericht habe ich mit lebhaftem Interesse ersehen, in welch hervorragender Weise sich trotz der Ungunst der Verhältnisse weite Schichten des Wirtschaftslebens, der Gewerkschaften, der Beamenschaft, der Kommunen, der Presse usw. an der Hindenburg-Spende beteiligen. Diese Tatsache hat mich aufrichtig gefreut. In jedem Beitrag zur Hindenburg-Spende sehe ich dank ein Zeichen freundlicher Gesinnung für mich, aber auch den Beweis dafür, daß die Treue und Danbarkeit gegen die Kriegsopfer und brüderliches Mitgefühl für ihre Not im deutschen Volke nicht erloschen sind. Wenn die Hindenburg-Spende ein günstiges Ergebnis zeitigt und ihr damit die herzlich von mir gewünschte Möglichkeit gegeben wird, stärker als bisher in Einzelfällen Not und Elend in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu lindern, so werde ich gern des Geistes der Treue und der Opfersfreudigkeit gedenken, aus dem heraus mir das ganze deutsche Volk die Mittel in die Hand gegeben hat. Schon jetzt bitte ich Sie, allen, die die Freundschaft gehabt haben, den Gedanken dieser Spende zu meinem 80. Geburtstage in die Tat umzusehen, meinen aufrichtigen und herzlichen Dank zu übermitteln. Ich hoffe dabei gern, daß Ihre und der sonst Beteiligten so dankenswerte Arbeit auch fernerhin von gutem Erfolg begleitet sein möge. Das würde mir die größte Freude meines Geburtstages sein!

Rüssel oder Ausschluß für Wirth?

Unklarheiten im Zentrum.

Erst spät hat die deutsche Öffentlichkeit erfahren, daß nach dem Katholikentag in Dortmund der Vorstand der Zentrums-Partei getagt und sich wieder mit dem früheren Reichskanzler Dr. Wirth beschäftigt hat, der — wie übrigens auch sein evangelischer Fraktionskollege Adam Röder — aus seiner Abneigung gegen den Neudellschen Schulgesetzentwurf kein Hehl macht. Man hat eine ziemlich scharfe Kündigung beschlossen, aus der aber doch nicht eindeutig zu erkennen ist, ob die Zentrumsgewaltigen nun endgültig den Trennungsstrich gegenüber Wirth ziehen oder ob sie ihm einen neuen, diesmal besonders eindringlichen Beweis erteilen. Es scheint, daß das Zentrum das Urteil über die Kündigung seines Parteivorstandes jedem einzelnen freistellt, in der stillen Hoffnung, daß Dr. Wirth selbst die Klärung in seinen Beziehungen zum Zentrum herbeiführen wird. Daß Dr. Wirth jetzt seine Beziehungen zum Zentrum löst, ist wohl nicht anzunehmen, denn er hat es sich angewöhnt, in solchen Fällen mindestens die fluge Zurückhaltung zu üben, die seine Gegner beobachten, soweit die praktischen Folgen eine Rolle spielen.

Amtliche Darstellung der litauischen Unruhen.

y. Memel, 12. September. (Drabtn.) Das litauische Landeschutzministerium veröffentlicht über den Putschversuch eine amtliche Darstellung, in der es u. a. heißt: „Am 9. September um vier Uhr früh wurde in der Stadt Tauroggen ein kommunistischer Putsch versucht. Den Putschisten hatten sich auch einige Angehörige der Linksparteien angeschlossen. Der Putsch wurde sofort unterdrückt. Es ist eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Urheber zu ermitteln und zu bestrafen.“ Bei der strengen Handhabung des Kriegszustandes und der Censur ist es außerordentlich schwierig, ein richtiges Bild von dem Umfang der Unruhen zu erhalten. Man ist jedenfalls der Ansicht, daß die Unruhen durchaus nicht so harmlos sind, wie die litauische Regierung sie darzustellen versucht.

Die Wahlen in Südslawien.

r. Belgrad, 12. September. (Drabtn.) Die am Sonntag in Südslawien — volksgenomene Neuwahlen sind trotz der großen Erbitterung des Wahlkampfes vollkommen ruhig verlaufen. Sowohl das Ergebnis bisher übersehen läßt, haben die Regierungsparteien die Mehrheit der Kammermandate erhalten. Allen Ministern ist anscheinend das Vertrauen des Volkes ausgesprochen worden.

Deutsches Reich.

Um Einigung über das Schulgesetz wird zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei eifrig verhandelt. Es war schon seit längerer Zeit aussichtslos, daß sich die Polemik der Deutschen Volkspartei gegen das Schulgesetz immer mehr nur auf einen Kampf gegen die Aufhebung der Simultanschule in Baden, Hessen und Nassau auspielt. Alle anderen Bedenken gegen das Gesetz treten in den Hintergrund. Man befürchtet, daß die Deutsche Volkspartei sich mit dem Regierungsentwurf zufrieden geben wird, wenn ihre besonders in Erregung geratenen Anhänger in Baden, Hessen und Nassau, die durchweg Freunde der

Simultanschule sind, befriedigt werden. Die Nationalliberale Korrespondenz bezweifelt zwar, daß Verhandlungen zwischen der Volkspartei und dem Zentrum geslossen worden seien, aber solche Ablehnungsversuche haben wenig Wert. Wenn solche Verhandlungen nicht zwischen den Parteien erfolgt sind, so haben sie zwischen einflußreichen Persönlichkeiten beider Parteien stattgefunden. Was in der Sache auf dasselbe hinauskommt.

— Eine Schrift über das Reichsschulgesetz hat soeben der Evangelische Presseverband herausgegeben. Seine Leitung hat wieder einmal vergessen, daß die evangelische Kirche auch viele Angehörige zählt, die den liberalen Standpunkt vertreten und deshalb den Neudellschen Gesetzentwurf als unvereinbar mit ihren Anschauungen ablehnen. In der Schrift wird behauptet, daß nur die konfessionelle Schule Erziehungsschule sein könne. Die „Gemeinschaftsschule“ stelle „eine brauchbare und christliche Unterrichts- und Erziehungsstätte für evangelische Kinder nicht dar“. Die ganze Beweisführung läuft schließlich auf eine glatte Verurteilung des Vaters der bisherigen höheren Schule als Erziehungsschule hinaus, die grundsätzlich Gemeinschaftsschule ist.

— Die Ablehnung des Reichsschulgesetzesentwurfs hat das Staatsministerium von Anhalt beschlossen.

— Der Reichspräsident ist Montag vormittag von Major von Hindenburg begleitet über Stralsund nach Rügen abgereist. Er wird Montag und Dienstag in Putbus bleiben und von dort aus sich zur Teilnahme an den Flottomanövern nach Swinemünde begeben.

— Die Verhandlungen des Zentrums mit der Bayerischen Volkspartei auf Wiedervereinigung dieser beiden Parteien — und sei es zunächst auch nur in der Form einer Arbeitsgemeinschaft — sind zunächst gescheitert, weil in der Pfalz die beiden Brüder sich noch allzu feindlich gegenüberstehen. Doch wird ausgesprochen, daß der Wunsch der rheinischen Zentrumsgruppe auf Wiederaufnahme der Verhandlungen im Herbst oder Winter auch von der Bayerischen Volkspartei geteilt wird.

— Auf der mitteldutschen Beamtentagung in Magdeburg, deren Höhepunkt am Sonntag die Rede des Reichsfinanzministers über die Besoldungsreform bildete, mache am Sonnabend der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes einige grundsätzliche Aussführungen zu den Forderungen der Beamenschaft. Er hob hervor, daß der Staat und die Bürgerschaft an einer ausreichenden Besoldung der Beamten das allergrößte Interesse hätten. Die Frage, ob die Beamenschaft heute ausreichend befördert sei, müsse verneint werden. Während Lebenshaltungskosten und Löhne im Vergleich mit 1914 gestiegen seien, seien die Beamtengehälter auf den Vorriegsjahren stehen geblieben. Die Beamten glauben ein Recht darauf zu haben, nicht schlechter behandelt zu werden als die Arbeiter. Es sei zu wünschen, daß auch in der Wirtschaft erkannt werde, daß eine Besoldungsverhöhung immer wieder in die Nähe der Wirtschaft zurückfließe. Die Besoldungsverhöhung solle vor allem den wirtschaftlich schwächeren zugute kommen. Das Gruppenystem halte die Beamenschaft mit festen Almannen verbunden, das Klassensystem dagegen wirke trennend. Mit starkem Nachdruck und unter dem Beifall der Versammlung betonte der Redner die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung unbedingter Neutralität des Deutschen Beamtenbundes.

— Neben den Abschlüssen von Schiedsverträgen steht die deutsche Regierung noch mit einigen Ländern in Verbindung. Die deutsche Regierung vertritt den Standpunkt, mit allen Ländern über den Abschluß von Schiedsverträgen zu verhandeln, die einen solchen Vertrag mit Deutschland wünschen. Bisher sind Schiedsverträge unterzeichnet worden mit Frankreich, Belgien, Italien, Tschechoslowakei, Polen, Finnland, Schweden, Dänemark, den Niederlanden, Estland und der Schweiz.

— Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist im August um 48 000 auf 404 000 zurückgegangen.

— Ein Ebertgedenkstein in Cuxhaven in Mecklenburg ist am Sonntag in Gegenwart von über 2000 Personen enthüllt worden.

*

Das deutsche Generalkonsulat in Katowitz erklärt die Meldung polnischer Blätter, daß im deutschen Generalkonsulat die Fäden einer großen deutschen Spionageorganisation zusammenlaufen, für völlig aus der Lust gegriffen und für unerhörte Verleumdung.

Neuwahlen in Polen sollen, wie in Warschau bekannt wird, am 1. Februar 1928 stattfinden.

Zwei russische U-Boote sollen, wie aus Moskau gemeldet wird, im Schwarzen Meer mit Mann und Maus gefunden sein. Eine Bestätigung der Meldung liegt jedoch noch nicht vor.

Deutscher Sprachunterricht in amerikanischen Schulen wird jetzt allmählich wieder eingeführt. Freilich haben mit dem beginnenden Schuljahr erst acht höhere Schulen mit dem deutschen Unterricht begonnen, aber immerhin verdient diese Tatsache festgehalten zu werden.

Aus Stadt und Provinz:

Eine Großausstellung in Breslau.

Breslau und Schlesien, ja der deutsche Osten überhaupt, haben bisher bei den Reichs- und Staatsbehörden immer noch nicht die Beachtung gefunden, die unserer Heimat zukommt. Um wieder einmal die Blicke des gesamten Deutschen Reiches nach Breslau zu lenken und den wirtschaftlichen Wert unseres Heimatlandes vor Augen zu führen, soll in Breslau nach dem Vorschlag des Stadtbaurates Dr. Ing. Althoff im Jahre 1929 eine deutsche Groß-Ausstellung abgehalten werden.

Diese Ausstellung, die im Ausmaß ähnlich wie die Breslauer Jahrhundertausstellung von 1913 geplant ist, ist nur zu begrüßen, da sie unmittelbar und mittelbar der Provinz Schlesien und seiner Hauptstadt Breslau ungeheure wirtschaftliche Vorteile zu erringen in der Lage sein kann. Eine Belebung unseres Wirtschaftslebens ist aber gerade in der jetzigen Zeit der Krisenjahre für Handel und Gewerbe von nötigen. Die Ausstellung soll vom 1. Mai bis zum 1. Oktober stattfinden, und es würden sich um sie Vorträge, Besichtigungen von Breslau und Schlesien, große Sport- und andere Veranstaltungen gruppieren; das Ganze könnte man als „Schlesisches Jahr“ bezeichnen. Eine moralische und finanzielle Unterstützung durch Reich und Staat ist nach den bisherigen Verhandlungen in Berlin zu erwarten. Der Inhalt der „Ostland“-Ausstellung soll durch den Untertitel „Die Wirtschaft als Brücke der Völker“ gekennzeichnet werden.

Sie stellt zunächst den Handel in den Vordergrund; es ist klar, daß die Ausstellung in diesem Sinne eine internationale werden muß, da heutzutage der Handel jeder Nation über die Landesgrenzen hinausragt. Trotzdem wird es aber eine deutsche Ausstellung bleiben, da der deutsche Handel im Mittelpunkt der Darstellungen stehen wird. Bei der Wiedergabe der technischen Einrichtungen des Handels, wie Bauten, Warenhäuser, Kontoreinrichtungen usw., die als geschlossenes Ganze bisher in Deutschland noch nicht gezeigt wurde, wird auch die deutsche Industrie zur Mitwirkung herangezogen werden. Die Entwicklung der in Schlesien beheimateten Industrien: Textilien, Keramik, Glas-, Bergbau- und Schwerindustrie wird dabei in besonderem Maße berücksichtigt werden können.

Auch für die Eingruppierung einer Ausstellung des Handwerks, die nach Münchener Muster schon lange geplant ist, gibt der Rahmen der Ausstellung den notwendigen Spielraum. Hier bietet sich auch die Möglichkeit, die geplante Werkbund-Ausstellung unter dem Untertitel „Besiedlung und Industrialisierung Ostdeutschlands“ mit einzugliedern, für die man ein besonders starkes Publikumsinteresse voraussehen darf.

Breslau bietet für die Durchführung einer großen Ausstellung eine Reihe guter Voraussetzungen. Das Ausstellungsgelände in Giehing liegt nach jeder Richtung günstig und kann noch erweitert werden. Die Errichtung von großen Dauergebäuden, die in anderen großen Städten erst geschaffen werden mußten, fällt hier fort, da in der Jahrhunderthalle, dem Messehof und den übrigen Messegebäuden bereits eine große Zahl derartiger Gebäude vorhanden ist, die sich für diesen Zweck eignet. Das würde einen Ausfall der Herbstmesse und eine Verlegung des Maschinenmarktes für das Jahr 1929 voraussichtlich zur Folge haben. Es ist natürlich sehr schwer, einen Finanzierungsplan für die Ausstellung aufzustellen, und man hat sich bei den großen Ausstellungslösungen der letzten deutschen Großausstellungen Material eingeholt, um eine ungefähre Übersicht über die Kosten einer derartigen Veranstaltung zu bekommen. Man rechnet ungefähr mit einer Ausgabe von sieben Millionen Mark, die durch Eintrittsgelder und Zuschüsse von Staat und Gemeinden, sowie durch Pachten aufgebracht werden soll. Selbstverständlich wird diese Ausstellung der Unterstützung aller Bevölkerungsschichten bedürfen, die ihr wohl auch bei dem großen Wert, der ihr für Schlesiens Wirtschaftsleben innewohnt, nicht versagt werden wird.

Elektroleitung Mitteldeutschland-Niederschlesien.

Um der Elektrizitätsgesellschaft (Berlin) den Bau einer 100 000 Volt-Leitung, die der Verbindung Niederschlesiens mit dem mitteldeutschen Braunkohlengebiet dienen soll, zu ermöglichen, bat ihr das preußische Staatsministerium laut Ver-

fügung vom 12. August 1927 das Enteignungsrecht verliehen. Die Werke haben damit die Berechtigung, das erforderliche Grundeigentum im Wege der Enteignung zu erwerben oder, soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten. Gleichzeitig können die Bestimmungen über ein vereinfachtes Enteignungsverfahren angewendet werden, die eine beschleunigte Durchführung des Verfahrens ermöglichen.

Die Leitung ist bereits vom Kraftwerk Trattendorf bei Spremberg bis Bunzlau geführt und soll nun bis zum Kraftwerk Eschenbach bei Breslau verlängert werden. Dabei wird sie die Kreise Bunzlau, Löwenberg, Goldberg-Bawau, Liegnitz Stadt und Land, Neumarkt, Striegau, Breslau Stadt und Land berühren. Voraussichtlich wird mit dem Leitungsbau in den nächsten Wochen begonnen.

Löwenberger-Wander-Kreistage.

Eine zweckmäßige und Nutzen versprechende Neueinrichtung wird die Kreisverwaltung von Löwenberg treffen: sie führt Wander-Kreistage ein, will alljährlich mindestens einmal die Kreistagsabgeordneten in die verschiedensten Teile des Kreises führen. Der erste solche Wanderkreistag ist bereits für den 28. September vorgesehen. Er soll vor allem der Förderung der Viehzucht und der Grünlandwirtschaft dienen. Der Kreistag beginnt mit einer kurzen geschäftlichen Sitzung in Löwenberg. Daran anschließend werden die Kreistagsabgeordneten einige Vorträge über Grünlandwirtschaft hören und dann die Fahrt durch den Kreis antreten. Dabei ist unter anderem Besichtigung der für den Chausseebau Schmottseiffen-Liebenthal vorgesehenen Strecke, der Aufbauschule in Liebenthal, mehrerer landwirtschaftlicher Kleinbetriebe und des Basalt-Schotterwerkes in Rabishau in Aussicht genommen. Weiterhin ist der Besuch der Landhaushaltungsschule in Kunzendorf gräßlich und der Glinsberger Badeanlagen geplant. Die Nützlichkeit der Einrichtung solcher Reisetage liegt auf der Hand: die Kreistagsabgeordneten werden alljährlich mit den Bedürfnissen, den Wünschen und Eigenarten der einzelnen Kreisteile vertraut und dadurch davor bewahrt, ihr Urteil aus der Enge des eigenen Wohnortes zu geben. Und gerade für den Kreis Löwenberg wäre das bedenklich. Raum ein zweiter Kreis ist so mannigfaltig gestaltet, wie dieser von Nord nach Süd nicht weniger als 45 Kilometer umfassende und in seiner wirtschaftlichen Struktur so überaus reich gegliederte Kreis Löwenberg. Die Landwirtschaft — um nur ein Beispiel anzuführen — arbeitet in Giehren und Glinsberg unter gänzlich anderen Bedingungen als in Dömmendorf und Wenig-Raditz und bedarf in Blumendorf anderer Maßnahmen zur Unterstützung als in Schmottseiffen. Und ähnlich liegt es auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens. Die Einrichtung der Informations-Kreistage kann deshalb dem Kreise nur zum Segen gereichen.

Beiträge der Hausgehilfen zur Arbeitslosenversicherung.

Der 1. Oktober 1927 bringt mancherlei Änderungen in der Krankenversicherung mit sich. Durch ein neues Gesetz ist vor allem die sogenannte „Versicherungsgrenze“ erhöht worden. Bis jetzt gehörten Angestellte zur Krankenkasse nur dann, wenn sie weniger als 2700 Mark im Jahre verdienten. Von 1. Oktober 1927 ab ist diese Grenze auf 3600 Mark herausgesetzt. Alle Angestellten, die weniger als 3600 Mark im Jahre erhalten, müssen von diesem Tage ab wieder zur Krankenkasse gemeldet werden, auch wenn sie bisher nicht in der Kasse waren. Eine zweite sehr wesentliche Änderung tritt durch die neue Arbeitslosenversicherung ein, die ebenfalls am 1. Oktober 1927 in Kraft tritt. Bis jetzt brauchten Hausgehilfen keine Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge zahlen, wenn sie oder ihre Arbeitgeber einen Antrag an die Krankenkasse stellten, daß sie von den Beiträgen befreit zu werden wünschten. Das hört nun am 1. Oktober 1927 auf. Von diesem Tag ab müssen alle Hausgehilfen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung entrichten. Dafür können sie aber natürlich auch Leistungen von der Arbeitslosenversicherung beanspruchen, wenn sie arbeitslos werden.

* (Geheimer Rat Friedrich Zelle-Berlin gestorben.) In Berlin ist ein alter Freund des Riesengebirges, Geheimer Rat Friedrich Zelle, der frühere Direktor der Robert-Zelle-Realschule, ein Bruder des früheren Oberbürgermeisters von Berlin, 82 Jahre alt, gestorben. Auch in Hirschberg wird man Professor Zelle, der lange Jahre Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin und Mitglied des Hauptvorstandes Hirschberg des Riesengebirgsvereins war, und dessen humorvolle Reden so monche R.-G.-B.-Tagung würzen, nicht vergessen.

* (Vom plötzlichen Tode) wurde am Spätnachmittag des Sonnabend die Witfrau Kebler aus der Auenstraße bei einem Spaziergang nach dem Hausberge betroffen. In der Nähe der Bahnübersführung wurde ihr unwohl, und nach kurzer Zeit trat der Tod ein. Ein Herzschlag hatte der betagten Frau den schnellen Tod gebracht.

r. (Schwere Verbrühungen) erlitt am Sonntag früh in einem hiesigen Hotel ein in der Küche beschäftigtes Dienstmädchen. Es glitt beim Tragen eines mit kochendem Wasser gefüllten Gefäßes in der Küche aus und verbrühte sich fast am ganzen Körper. Die Bedauernswerte wurde durch die Wache der Sanitätskolonne verbunden und ins Hirschberger Krankenhaus geschafft.

p. (Fahrrad diebstähle.) Gestohlen wurde hier ein Damenfahrrad, Marke G. W. O. Nr. 9519, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, roter Bereifung, englischen Lenkstange und Kreuzkopf Rothar. An dem Rade befand sich eine schwarze Alttasche mit einer Klubweste, eine Handtasche und ein Schreibblock. — Auswärts wurde noch ein Damenfahrrad, Marke N. S. U. Nr. 573349, mit schwarzem Rahmenbau und gelben Felgen, nach oben gebogener Lenkstange mit schwarzen Griffen und Hand- und Rücktrittbremse, gestohlen.

* (Ein Raubmord im böhmischen Berggebirge) Ein Tourist, der seine Urlaubstage benützte, um Wanderungen im böhmischen Berggebirge zu unternehmen, ist ermordet und seiner Tasche beraubt worden. In dem Ermordeten wurde der 1869 in Wittowitz geborene Oberingenieur Viktor Gacel aus Königshof, Bezirk Hochowit, festgestellt. Der Ermordete hatte sich tags vorher in einem Gasthause in Christiansthal aufgehalten, in dem er auch genächtigt hatte, und ist vermutlich am frühen Morgen die Stolpichstraße gegen den Tschianelbach hinausgewandert. Der Leichnam wurde unweit des Weges, der nach Christiansthal führt, aufgefunden und wies zwei Schüsse am Hinterkopf und einen Schuß an der rechten Hüfte auf, die allem Anschein nach mit einem Trommelfeuer abgegeben worden sind. Es wurde weiter festgestellt, daß dem Erschossenen die Taschenuhr mit goldener Kette und ein größerer Geldbetrag mit der Brieftasche geraubt worden sind. Verdächtig der Mordtat ist ein ungefähr 25 Jahre alter Mann von großer Statur, mit rundem, braunem Gesicht und kurz geschnittenem, schwarzem Haar. Der Verdächtige trug eine braune Alttasche und ein in Papier eingehülltes Palet bei sich.

o. (Die Heimatfahrt der Kriegsverletzten) ging am Sonntag programmatisch von statt. Die Bereitsstellung der Kraftwagen hatte allerdings sehr zu wünschen übrig gelassen, und so mußten einige Postautos und Lieferauto noch herangezogen werden, um die etwa 200 Teilnehmer nach dem Ziel Liegnitz zu bringen. Die Fahrt ging trotz widrigen Wetters, durch Wind und Regen, in fröhlicher Stimmung über Kapelle-Schönau-Goldberg nach Liegnitz, wo die Kriegsverletzten an der Siegeshöhe von der technischen Nothilfe empfangen wurden. Darauf wurde eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen und dann in den Ausstellungsräumen ein Mittagsmahl eingenommen. Nebenher wurden Zigarren, Zigaretten, Bonbons und Schokolade gereicht. Nach einigen Ansprachen wurde die Ausstellung besichtigt, und nach einem reichlichen Abendbrot, wiederum von der Stadt Liegnitz gespendet, wurde gegen acht Uhr die Rückfahrt angetreten. Gegen 10 Uhr langten die Fahrtteilnehmer wieder am Kunst- und Vereinshause an.

(Im Verbande der freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Hirschberg) wurde nach Ausscheiden der Mitglieder Haase, der 21 Jahre im Kreisverband als Schriftwart und stellvertretender Vorsitzender tätig war, und Wagner, der auch schon einige Jahre das Schriftführeramt inne hatte, Kreisbrandmeister Hentschel zum stellvertretenden Vorsitzenden und Oberbrandmeister Hainke-Grunau zum Schriftführer vom Vorstand gewählt. Zu Beisitzern wurden Oberbrandmeister Ende-Hermisdorf und Brandmeister Haude-Seifershau bestimmt. Bei den Dienstgrad- und Dienst-Abzeichen soll in den Weben genau nach dem Feuerwehr-Handbuch verfahren werden. Bei Schwierigkeiten in der Regelung der Gespanndienstleistungen sind die Orts- und Amtsversteher zu zuziehen. Bei gefährdeten Betrieben soll die Anschaffung von Handlöscherempfohlen werden als erste Hilfe bei Bränden und zur Aufhaltung der Ausbreitung des Feuers bis zum Eintreffen der Feuerwehr. Die Besetzung der Spritzen ohne Bespannung ist nie zu gestatten. Am Donnerstag, dem Todesstage von Branddirektor Beer, ließ der Vorstand durch eine Abordnung eine Kranspende auf der Ruhestätte niederlegen.

r. (Sanitätskolonnen-Nebung) Unter reger Beteiligung hielt die Sanitätskolonne auf dem Hofe des Sanitätsdepots ihre letzte Übung vor der großen Herbstübung ab. Die Übung erstreckte sich hauptsächlich auf das Aus- und Einfahren im Auto, sowie auf das Fortschaffen von Verwundeten auf der Handtrage über Hindernisse hinweg, wie es bei größeren Unfällen kommt. Die Übung wurde geleitet durch Med.-Rat Dr. Waechter, welcher auch zum Schluss die Kritik abhielt und sich sehr zufrieden über die Leistungen der Kolonne aussprach.

* (Der Hirschberger Sängerkranz) hielt am Sonntag auf dem "Felsenkeller" unter zahlreicher Beteiligung sein diesjähriges Kinderfest ab. Bei Beginn des Festes wurde

den Kindern Kasse und Kuchen gereicht. Unter Leitung des Vergnügungsleiters Kopfbauer sen. fanden allerlei Kinderbelustigungen statt. Preis- und Lagenschießen sorgte für Unterhaltung der Mitglieder und deren Damen. Zum Schlus erhielten die Kinder warme Würstchen und Semmel, und mit einer Lampion-Polonoise fand das Fest für die Kleinen sein Ende. Die Mitglieder vereinte noch für einige Stunden ein gemütliches Beisammensein im Saale des Felsenkellers.

* (Tier schutzzverein) Auf den am Donnerstag abend im "Schwarzen Adler" stattfindenden öffentlichen Vortrag von Stadt-Obersekretär Kriegel über: Selbststerlebtes aus der Tierwelt des ehem. Deutsch-Südwestafrika weist der Tierschutzzverein heute in einer Anzeige hin.

* (Ein "Klinik-Klinikkonzert") findet Mittwoch in der Aula der Oberrealschule statt. In der "Berliner Konzert" lesen wir folgende Kritik: Hildegard Klink gefiel sehr mit Richard Wagners in Aufnahme gelömmnen fünf Liedern. Ihre gut geschulte weiche Sopranstimme ist modulationsfähig und prädestiniert sie zu einer angenehmen Erscheinung im Konzertsaal."

Straupitz, 12. September. (Der Militärverein) beging Sonntag bei zahlreicher Beteiligung sein Königschießen, verbunden mit Preislagenschießen. Eingeleitet wurde die Feier durch Zapfenstreich am Sonnabend und Wecken am Sonntag morgen. Nach Abholung der Fahne marschierte der Verein unter Klingendem Spiel bis zum bisherigen Schützenlönia, Tischlermeister Hugo Anzorge, und nach Verabreichung eines "frischen Trunkes" bewegte sich der Zug nach dem Festplatz. Nach der Ankunft entwickelte sich dort ein lebhafes Treiben. Zum ersten Male konnte man u. a. diesmal ein Sanitätszelt wahrnehmen. Das Schießen wurde Montag fortgesetzt.

ng. Erdmannsdorf, 12. September. (Ein entsetzlicher Unfall) ereignete sich in der Spinnerei Zillerthal. Dort wird von dem Baugeschäft Höbich-Schmedeberg ein neuer Fahrstuhlschacht errichtet. Der Maurer Hermann Wohl aus Erdmannsdorf war im dritten Stockwerk an der Eingangstür zu diesem Schacht mit Stemmarbeiten beschäftigt. Gleichzeitig wurde unter Leitung eines Monteurs der Firma Theuer-Hirschberg die zur Befestigung des Fahrstuhles bestimmte, 6 Zentner schwere Trommel mit dem Klaßenzug auf einem provisorischen Bretterauslauf in die Höhe gezogen. Durch einen unglücklichen Aufall rutschte die Trommel von den Brettern, traf den in Intender Stellung arbeitenden Maurer Wohl von hinten und stürzte ihn in den 15 Meter tiefen Fahrstuhlschacht. Der Verunglückte erlitt einen doppelten Schädelbruch, einen Bruch der Wirbelsäule und auch noch andere schwere Verletzungen, die den sofortigen Tod herbeiführten. Wohl, ein allseitig geachteter Mann, der auch der Gemeindevertretung von Erdmannsdorf angehört, hinterläßt neben seiner Witwe sechs unverehrte Kinder.

r. Voigtsdorf, 12. September. (Der Ritterseisenverein) hielt in Prenzels Gasthaus seine diesjährige Herbst-Generalversammlung ab. Der Rechner des Vereins, Krause, erstattete den Geschäftsbericht für die abgelaufenen acht Monate. Die Spar-einlagen sind gestiegen auf rund 51 500 Mark und an Darlehen wurden insgesamt 17 000 Mark bewilligt. An Waren wurden in den acht Monaten des Geschäftsjahres bezogen rund 7500 Rentner für 26 000 Mark. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates gab bekannt, daß durch den Verein erststellige Hypotheken vermittelt werden, die sich einschließlich $\frac{1}{2}$ Prozent Amortisation auf 8 Prozent je Jahr stellen. Geschäftsführer Wuttke machte hierzu ergänzende Aussführungen und empfahl die Aufnahme derartiger Hypotheken, um die drückenden, kurzfristigen Darlehen abzustossen. Daraufhin sprach Wuttke noch über genossenschaftlichen Warenverkehr, insbesondere über die Eindeckung des Winterbedarfs in Buttermitteln. Eine Aussprache schloß die anregend verlaufene Versammlung.

t. Buschdorf, 12. September. (In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung) wurde einstimmig die Annahme eines Ortsstatutes beschlossen, das die Geschäftsordnung in den Sitzungen betrifft. — Von dem Erlass einer Biersteueroordnung wurde abgesehen; dagegen gelangte ein Antrag zur Annahme, von denjenigen Personen, die hier Grundstücke besitzen und nur vorübergehend sich hier aufzuhalten, Fremdenverkehrsbeiträge zu erheben. — Dann wurde beschlossen, zu den neu beschafften zwei Steigerzeugen noch zwei Feuerwehrhelme anzuschaffen. — Da in der nächsten Sitzung aber die Anlage der Straßenbeleuchtung beraten werden soll, werden bis dahin Kostenanschläge hierfür eingefordert werden.

z. Schreiberhau, 12. September. (Die Fahneneweihe des Katholischen Gesellenvereins) fand gestern bei verhältnismäßig günstigem Wetter statt. 22 auswärtige Vereine waren erschienen. Der Weihealt stand um 9 Uhr während des Heilig-gottesdienstes statt. Der Festzug, an dem sich sämtliche Vereine, auch die des Ortes, beteiligten, nahm schier kein Ende und bewegte sich vom Kurtheater durch Mariental und Weißbachthal zum Kurwahl-Schensichtel, wo das Festkonzert vom Musikkorps des Jägerbataillons aus Hirschberg stattfand. Abends war Fesball im Kurtheater.

d. Schreiberhau, 12. September. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) findet am Dienstag im Gasthaus „Zur Sonne“ in Mittel-Schreiberhau statt.

1. Schönau, 12. September. (Kriegsverleih-Sonntag.) Für unser Städtchen stand der Sonntag im Reichen von Kriegsverleihsfahrten. In der neunten Stunde passierten 27 Autos mit den Kriegsverleihen aus Hirschberg die Stadt, ohne Aufenthalt zu nehmen. In der zehnten Stunde fuhren elf Autos mit den Kriegsverleihen aus Primkenau auf dem Marktplatz auf. Nach einem Begrüßungsliede hieß Bürgermeister Sender die Gäste willkommen, während für den Willkommensgruß Büdlermeister Hartmann dankte. Nach freundlicher Bewirtung fuhren die Autos über Hirschberg weiter. Mittags traf ein großer Zahl Kriegsverleihter aus Bunzlau ein, denen sich die Altveteranen angeschlossen hatten. Im Adler fand mit den hiesigen Veteranen ein gemeinsames Essen statt.

n. Kammerwaldau, 12. September. (Feuerwehrtag.) An der am Sonntag abgehaltenen Verbandsübung nahmen teil von den Wehren Kammerwaldau 55 Mann, Maiwaldau 30 und Verbißdorf 22 Mann. Dem Huberzleren folgten Schulübungen an den Spritzen und am Steigerturm, die vorzüglich klapperten. Der singierte Brandangriff fand am Rüfferschen Gute im Oberdorf statt. Der Angriff stand unter Leitung von Brandmeister Kanbach und wurde in allen Teilen gut ausgeführt und durchgeführt. Die Artillerie wurde im Raupachischen Saale gehalten, wofür selbst Kreisbrandmeister Grabs den Wehren für die Leistungen sein Bob aussprach. Dem Aufseher Müller wurde für 25jährige Dienstzeit das silberne Ehrenzeichen überreicht. Abends war Ball.

s. Löwenberg, 10. September. (Feuer.) Am Freitagabend gegen 1/21 Uhr brach beim Landwirt und Geflügelhändler Lange in Holstein Feuer aus. Lange war bereits zu Bett. Das Feuer entstand im Schuppen und sprang sofort auf das Wohnhaus über. Die ganze Festung wurde ein Raub der Flammen. Die gesamte Ernte und viel Mobiliar verbrannten mit; nur wenig konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt, die Spritzen konnten wegen Wassermangel nur wenig ausrichten.

s. Löwenberg, 12. Septbr. (B. D. A. - Abend. — Automobilbesuch.) Am Sonnabend, dem letzten Tag der Werbe Woche des B. D. A., fand ein Unterhaltungsabend im „Weizen Noß“ statt. Nach einem Vorspruch und Odestrationen erfreute das Doppelquartett der Kommunalbeamten durch den Vortrag mehrere Lieder, worauf Damen des M. T. B. Freilüftungen zeigten. Die Aufführung des Tanzspiels beendete die Darbietungen. Dann trat der Tanz in seine Rechte, der eine Unterbrechung durch eine Verlosung fand. — Der Schlesische Automobilklub traf am Sonnabend nachmittag mit über 50 Autos hier ein. Am „Weizen Noß“ wurde der Kaffee eingenommen, worauf die Stadt besichtigt und um 5 Uhr die Weiterfahrt nach Flinsberg fortgesetzt wurde.

i. Mürzdorf a. B., 12. September. (Gesellenverein.) Am Sonntag hielt der Gesellenverein eine gut besuchte Versammlung im Gasthaus „Zur Eisenbahn“ ab. Es galt Abschied zu nehmen vom Geistlichen Rat Vogel. Vizepräsident Lehrer Peschtrich hielt die Abschiedsrede und einen Vortrag über „Das Geheimnis der Menschenform“. Im gemütlichen Teil erregte großes Interesse „Das Gespenst vom Kirchhof“.

S. Liebenthal, 12. September. (Vereinsnachrichten.) Eine Versammlung am Sonntag nachmittag im Hotel „Drei Berge“, wobei der Vorstand der Schützengilde, Mitglieder des Hubertus-Klubs und das Komitee des Kleinkaliberschießklubs vertreten waren, wurde durch den Gründer des letzteren, Uhrmachermeister Stelzer, geleitet. Es wurde zur Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung der Statuten usw. geschritten. Der bisherige Kleinkaliberschießclub erhält die Bezeichnung „Jungschützenclub“ und bildet eine geschlossene Vereinigung für sich. Der Jungschützenclub wird an die Gilde angeschlossen. Mit dem Kleinkaliberschießen soll bereits in den nächsten Tagen auf dem der Schützengilde gehörigen und von ihr zur Verfügung gestellten modernen Schießstand begonnen werden. — Der Begräbnisverein, im hiesigen Volksmund die „kleine Gemeinde“ genannt, beging am Sonntag in der „Brauerei“ das 208. Stiftungsfest. Der Vorsteher wies in seiner Begrüßungsansprache u. a. auf Zweck und Ziele der „kleinen Gemeinde“ hin und ging näher auf die Vereinsgeschichte ein. Diese Vereinigung ist eine der ältesten in Liebenthal. Der Einladung zu der Feier hatte eine stattliche Anzahl Mitglieder Folge geleistet. Das Festprogramm war reichhaltig und bot Kaffetasel, Verlosung, musikalische Vorträge und ein Tanzkranzchen.

S. Liebenthal, 12. September. (Schwerer Unfall.) Der Handlungshelfer Joseph Fries von hier war am Freitag mit dem Abladen von Zuckeräpfeln beschäftigt. Er stand auf dem Kastenwagen, wollte einen Sac hochheben, rutschte dabei aus und fiel auf das Steinpflaster. Er fiel auf den Hinterkopf, erlitt eine klaffende Wunde und wurde bewußtlos weggetragen. Wie festgestellt wurde, hatte er noch eine schwere Gehirnerkrankung davongetragen. Die Besinnung hat er erst nach langerer Zeit wiedererlangt. Fries fand Aufnahme im Krankenhaus St. Johannesstift der Grauen Schwestern hier.

fr. Liebenthal, 12. September. (Verbandstagung des Kreiskriegerverbandes Löwenberg.) Am Sonntag fand im Hotel „Drei Berge“ die Tagung des Kreiskriegerverbandes Löwenberg statt. Anwesend waren Vertreter von zwanzig Vereinen. Beigeordneter Wecker hieß die Erwähnten im Namen des Magistrats herzlich willkommen. Aus der Versammlung wurde angezeigt, anstatt zwei nur eine Versammlung in Zukunft abzuhalten; es wurde beschlossen, dies dem Vorstande zu überlassen. Dr. Blaß erstatte den Bericht über den Provinzial-Kriegerverbandstag in Breslau. Ehrenabzeichen bei Begräbnissen dürfen nur von Militär- oder von Kriegervereinen abgegeben werden. Es sollen Gewehrgruppen gebildet werden, welche offen mit Gewehr marschieren. Es wurde beschlossen, den Vorstand um einen weiteren Beisitzer zu verstärken; da als stärkster Verein Schosdorff in Betracht kommt, so war Major Breithaupt gewählt. Der Leiter der Sportschule Braunaus, Rittmeister v. Winterfeld, hielt einen längeren Vortrag über das Thema „Koran und Jugend leidet“. Der nächste Tagungsort soll dem Vorstand überlassen bleiben.

S. Ullersdorf-Liebenthal, 12. September. (Einer, der sein Geschäft versteht.) Vor einigen Tagen und zuletzt auch am Freitag ist wiederholt ein junger fremder Mann, unterstützt von einem hiesigen Stellenbesitzer, bei mehreren Landwirten hier, in Geppersdorf und in Krummels aufgetreten, um einigen zum Teil etwas abergläubischen Besitzern ihre Viehställe und ihre Familienverhältnisse, die anscheinend verhext oder durch sogenannte Wissenschaft nicht in Ordnung wären, wieder in beste Ordnung zu bringen. Der Hexenmeister, der sich auch als Maschineneisender ausgab, stellte ziemlich hohe Forderungen; er berechnete nämlich die Taxe nach der Morgenanzahl der Größe des Besitztums, so daß unter 25 Mark kein Geschäft zu machen war. Der Mann hat es sogar fertiggebracht, außer Barbeiträgen von 25 bis 50 Mark auch wertvolles Vieh zu bekommen. So ist der Stellenbesitzer Albert Sch. in Ullersdorf-Liebenthal um einen Barbeitrag von 50 Mark und um eine gute Kuh im Werte von 375 Mark, also zusammen um 425 Mark, erleichtert worden. Diese Kuh verlief der Mann an den Landwirt B. in Krummels. In einem anderen Falle hat er dem Stellenbesitzer H. St. in Geppersdorf ebenfalls eine Kuh abgenommen und an den Fleischer Sch. hier für 95 Mark verkauft. Der Mann legte gefälschte Papiere und Bescheinigungen über den Kauf der Kuh vor. Den Besitzern und Eigentümern erklärte er, daß die Kuh auf einige Tage in einen anderen Stall müsse, sonst würde der Mann bezw. ein Familienmitglied in Kürze sterben. Der Hexenmeister ist als der wegen Betrug bereits vorbestrafte Hugo Tramtsche, geboren in Greiffenberg, zurzeit angeblich in Petersdorf (Kreis Löwenberg) wohnhaft, festgestellt worden. Er benutzt auf seinen Fahrten eine Motorrad mit dem Kennzeichen J. A. 5077. Anzeige ist der Staatsanwaltschaft in Hirschberg bereits erstattet worden.

S. Hennersdorf-Liebenthal, 12. September. (Besitzveränderung.) Der Bauerngutsbesitzer Hermann Mittmann, hier Nr. 22, verlor seine Landwirtschaft in Größe von 25 Morgen an den Landwirt Johann Peschel in Tilledorf, Kreis Bunzlau, für 25 000 Mark. Die Übernahme ist bereits erfolgt.

u. Wellerdorf, 12. September. (Verschiedenes.) Dem Gutspächter Ansgar wurde ein neuer Garbenbinder aus Nache durch Gewaltanwendung völlig unbrauchbar gemacht. Die polizeilichen Ermittlungen geben nach einer bestimmten Richtung. — Auf der hiesigen Viehweide haben sich dieses Jahr die Tiere sehr gut entwickelt. Es sind aber aus dem Drie und der nahen Umgebung noch wenige Landwirte, die sich die Ernährung ihrer Kinder und Jungpferde durch guten Beidegang verbilligen. — Im Monat August fielen nach der Feststellung der hiesigen Regenstation an 10 Tagen 89,7 Liter Regen. Im Juli wurden an 17 Tagen 173,2 Liter gemessen.

o. Malishau, 12. September. (Einen Selbstmordversuch) unternahm am Sonntag vormittag der seit etwa vier Wochen bei dem Landwirt und Handelsmann Gustav Kahl beschäftigte Autischer Hans Glöckling, indem er Lysol trank. Nachdem der Arzt dem Lebensmüden den Magen ausgepumpt hatte, wurde der Kranke in das städtische Krankenhaus Friedeberg gebracht. Der Grund zur Tat ist unbekannt. G. ist 21 Jahre alt, elternlos und stammt aus Bayern. Nach seiner Angabe hat er schon einmal Lysol genommen, angeblich aus Versehen.

u. Schosdorf, 12. September. (Der Lehrerverein Greiffenberg und Umgegend) hörte am Sonnabend im Gasthof „zum goldenen Stern“ hier einen Vortrag über das zu erwartende Reichsschulgesetz und nahm im Anschluß daran eine Entschließung an, die dem Provinzialverein und sämtlichen schlesischen Abgeordneten zugehen wird. Im Anschluß daran sprach Konrektor Kupke über Reichsschul- und Haftpflichtversicherung des Deutschen Lehrervereins.

st. Bad Flinsberg, 12. September. (Besitzwechsel. — Feuerwerk) Das Grundstück Nr. 63 im Oberdorf mit etwa 16 Morgen Land, den Gläserischen Erben gehörig, erwarb in der freiwilligen Versteigerung am Mittwoch Feuerwerkbesitzer Karl Schieberle. Als Kaufpreis werden 18 000 Mark genannt. — Ein schönes Feuerwerk veranstaltete zum letzten Male die Kurverwaltung. Viele Kurgäste und Einheimische hatten sich einges

junden. Die aufsteigenden Räseten und Leuchtkugeln boten einen sehr interessanten Anblick. Ein reichhaltiges Abendkonzert bot noch Abwechslung.

tr. **Völkenhain**, 12. September. (Verschiedenes.) Die hiesige Ortsgruppe im Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädiger und Kriegshinterbliebener hielt Sonntag nachmittag bei starker Beteiligung, auch von außerhalb, eine Zusammenkunft im Gasthof „Zur Wollsborg“ ab. Einem Bericht über die Schwerbeschädigten-Autosfahrt vom 19. Juni folgte ein solcher über die kommende fünfzehnte Novelle durch Vorsitzenden Schubert. Die voraussichtlichen Richtlinien wurden eingehend besprochen. Für die Sachsenpende soll ein Beitrag überwiesen werden. Beslossen wurde, am 5. November ein Vergnügen abzuhalten und zu Weihnachten eine Feier mit Einbescherung und Theateraufführung zu veranstalten. — Das Reichsschäumer Schwarz-Rot-Gold unternahm Sonnabend einen Ausmarsch mit Klingendem Spiel nach Schweinhaus. Im Gasthof „Zur Burg“ wurde ein Werbeabend abgehalten. Der Erfolg des Abends war ein über Erwarten guter. — Der Handwerkergesellenverein hielt Sonnabend im „Grünen Baum“ eine Monatsversammlung ab. Den Verhandlungen folgte ein gemütliches Beisammensein. — Der Ausschuß für die Errichtung eines Gefallenen-Ehrenmals tagte Sonntag vormittag im Rathaus. Zur Besprechung gelangte eine unerwartet eingetretene Schwierigkeit. — Auch in unserer Kreisstadt hat sich nunmehr eine Ortsgruppe des „Vereins der Auslandsdeutschen“ gebildet. Wie an anderen Orten, so wird auch hier eine Werbewoche, beginnend mit dem 19. September, abgehalten werden. Um das Interesse weiterer Kreise zu erwecken, fand Freitag im Deutschen Hause ein „Werbeabend“ nebst Jugendstunde für das Auslandsdeutschland“ statt. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden. Studienrat Reichel, dessen eifrigsten Bemühungen das Zustandekommen der Ortsgruppe zu danken ist, begrüßte als Vorsitzender die Erschienenen. In einem fesselnden Vortrage schilderte hierauf der Landesverbandsleiter Ober-Studiendirektor Jahn aus eigenster Erfahrung die Leiden der Deutschen jenseits der Grenzen. Beide Vorträge ernteten stürmischen Beifall und wurden durch Gedichts- und Gesangsvorträge umrahmt. Welch große Wirkung diese Werbeveranstaltung erweckte, ging daraus hervor, daß zum Schlus 90 Erwachsene und 20 Jugendliche der Ortsgruppe als Mitglieder neu beitreten.

tr. **Wernersdorf** (Kreis Wölkenhain), 12. September. (Die Reichsjugendwettkämpfe) der 16 Volksschulen des Oberkreises Wölkenhain fanden am Sonnabend vormittag unter der Leitung des Lehrers Büttner-Rohrbach auf dem Turnplatz in Merzdorf statt. Es nahmen teil 330 Knaben und Mädchen, von denen 4 Knaben und 12 Mädchen als Sieger hervorgingen.

dr. **Landeshut**, 12. September. (Vom Glück bedacht) wurden mehrere hiesige kleine Handwerker, die in der Preußischen Klassenlotterie einen Treffer von 10 000 Mark machten.

* **Möthenbach**, 11. September. (Die Wohnungsnot in Kürze behoben. — Durch elektrischen Strom verbrannte.) Durch das neu erbaute Reichseigenhaus, welches Anfang Oktober bezogen wird und 18 Wohnungen enthält, und das Diaconissenhaus, in welchem 10 Wohnungen zu beziehen sind, ist die Wohnungsnot fast vollständig behoben worden, zumal auch eine Menge Bergleute und Beamte, die auswärts beschäftigt sind, bei passender Gelegenheit von hier verziehen. Daß sich die Möglichkeit bietet, in der Abendrothegrube eine neue Beschäftigungsquelle zu finden, ist völlig aussichtslos. Die Kolonie ist schon abgerissen. Mit dem Abbruch der übrigen Gebäude ist man eifrig beschäftigt. — Bei der Ausführung von Bauarbeiten kam der Schlosserlehrling Bürger der Starkstromleitung zu nahe. Er erlitt erhebliche Brandwunden, die seine Aufnahme im Kreiskrankenhaus erforderlich machten.

S. **Grossau**, 12. September. (Katholikentagung.) Aus Anlaß des Katholikentages am Sonntag war Grossau reich geschmückt und auf allen Straßen konnten die Gäste durch Ehrenvorlagen einnehmen. Die Biedertalbahn hatte Sonderzüge gestellt, und diese wie die fahrtplännischen Züge waren überfüllt. Den Anfang der Besucher machte eine große Prozession aus Liebau und Umgebung. Die Tagung wurde durch ein feierliches Levitentamt in der Klosterkirche und Begrüßung der Gäste vor dieser durch den Konvent des Benediktinerordens und den Ortsgeistlichen Gessl. Rat Lux eröffnet. In der ersten Versammlung im Klosterhof sprach Landrat Dr. Beuler-Glatz über „Schule und Arbeit“. In der zweiten Versammlung sprach Rektor Rückert-Schweidt über „Schule und gesellschaftliches Leben“. In der Schlusspredigt sprach Pfarrer Örsler aus Ullersdorf bei Biebenthal über „Schule und Familie“. Den Schluss der Tagung bildete eine mächtvolle Kundgebung der katholischen Glaubensgenossen, eine theophorische Prozession um das Kloster.

ö. **Marklissa**, 11. September. (Kriessbeschädigte) kamen am Vormittag mit 12 Autos durch unsere Stadt. Sie waren aus Muskau O.-L. und fuhren nach der Talsperre.

dr. **Waldburg**, 12. September. (Keine Ortsklasse A.) Das Bestreben der hiesigen Beamtenschaft nach Eingruppierung Waldburgs in die Ortsklasse A ist erfolglos geblieben. Das

statistische Landesamt führt in dem ablehnenden Bescheid aus, daß auf Grund des vorhandenen Materials die Richtigkeit der Einstufung Waldburgs in Ortsklasse B bestätigt werde.

p. **Waldburg**, 12. September. (Zu einem standalösen Auftritt) kam es in einem hiesigen Café. Als ein älterer jüdischer Bürger der Stadt das Lokal betrat, wurde er von zwei anwesenden Aerzten des Kreiskrankenhauses mit beleidigenden Neuerungen empfangen. Der Bekleidete stellte den Sprecher zur Rede, worauf dieser die schlimmste Neuerung noch einmal wiederholte, daß es alle Umstehenden und auch ein Teil des Cafepersonals hörten. Sein Kollege dagegen ging noch weiter und schlug auf den Bekleideten ein, der sich wehrte und seinen Gegner ohrfeigte. Das Cafepersonal machte dem Skandal ein Ende und wies die beiden betrunkenen Aerzte aus dem Lokal. Einer der Herren rief noch beim Verlassen des Lokals laut: „Wenn solch ein Judenass ins Kreiskrankenhaus kommt, dann lasse ich den Kerl verrecken!“ Nur dem Eingreifen der Schutzpolizei war es zu danken, daß die beiden Aerzte von den erregten Gästen nicht angegriffen wurden. Die Genannten, die der völkischen Freiheitspartei angehören, sind schon in anderen Lokalen in ähnlicher Weise aufgefallen.

p. **Waldburg**, 12. September. (Ein neuer Fall „Domela“.) Seit drei Jahren kam aus Berlin alljährlich auf mehrere Wochen eine weibliche Person nach Waldburg, die sich als Privatdozentin und Vertreterin des ehemaligen deutschen Kaisers ausgab und auch mit anderen ehemaligen Fürsten in Verbindung stehen wollte. Sie schilderte, daß sie des öfteren in Doorn war und den ehemaligen Kaiser habe leiden sehen, und zur Bestätigung wies sie eine Ansichtskarte aus Doorn, unterschrieben mit „Wilhelm“, ferner ein Kettenarmband mit vergoldetem W.R., eine Brosche mit Krone vor, alles Dinge, die von dem ehemaligen Kaiser stammen sollten. Die Betrügerin fand in monarchistischen Kreisen schnell Glauben und führte auf deren Kosten ein gutes Leben. Die Leichtgläubigkeit dieser gottfreudlichen Waldburger wurde von ihr noch in anderer Weise ausgenutzt. Sie gab vor, Heilkundige zu sein und wollte auf Grund ihrer guten Beziehungen zu höchsten Fürstenhäusern in den Besitz von Radium gelangt sein, womit sie alle Krankheiten heilen könne. Viele ihrer Gabegeber fielen auf diesen Schwindel herein. Das Geschäft der Heilkundigen blühte, und alljährlich strich sie eine nette Summe für „Radiummedizin“ ein. Die Waldburger Kriminalpolizei wurde jetzt aufmerksam und verhaftete die Betrügerin. Es handelt sich um eine Ottile Gerlach aus Berlin, die weder Privatdozentin noch Heilkundige ist und deren Beziehungen zum ehemaligen Kaiserhause und zu anderen Fürstlichkeiten erlogen sind. Die leichtgläubig Geschädigten aber werden der Gerichtsverhandlung sicherlich mit gemischten Gefühlen entgegensehen.

t. **Breslau**, 12. September. (Hindenburg Ehrenbürger von Breslau.) Die Stadt Breslau hat beschlossen, Hindenburg aus Anlaß seines 80. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen.

ep. **Zobten**, Bez. Breslau, 12. September. (Nach sechs Jahren die Ehre gerettet.) In schweren Verdacht geriet vor sechs Jahren der Gemeindevorsteher einer Ortschaft bei Zobten. Er verlor damals seine Brieftasche mit gegen 5000 Mark Inhalt, der zum großen Teile aus soeben bei der Post abgehobenen Antisgeldern bestand. Auch die Legitimationspapiere des Gemeindevorstehers befanden sich bei dem Verlust und alles Nachforschen nach dem Verbleib des Geldes blieb vergeblich, obwohl der Geschädigte mehrfach inforciert und durch Aushänge auf den Verlust aufmerksam gemacht. Die Folge war, daß sich Gerüchte bildeten, der Vorsteher habe das Geld unterschlagen, und unter dem Druck dieses Verdachtes mußte er jahrelang das Vertrauen der Gemeinde entbehren, obwohl er den verlorenen Betrag, soweit es amtliche Gelder waren, aus seiner Tasche nach und nach ersehnte. Jetzt kam es durch einen Bank zwischen zwei Frauen heraus, wer der unehrliche Finder war: ein dortiger Einwohner, der das unehrlich erworbene und zurückbehaltene Geld einem Verwandten zur Beschaffung von Möbeln gelehen hatte, davon aber auch nichts wiedergesehen hat. Jetzt ist gegen diesen Strafanzeige erstattet worden.

gr. **Glogau**, 12. September. (In die Fremdenlegion verschleppt?) Seit einigen Tagen ist ein Sekundaner des hiesigen Gymnasiums spurlos verschwunden. Der junge Mann ist vor nicht allzu langer Zeit mit einem Manne gegeben worden, welcher nach den Ermittlungen über die Grenze nach Polen verschwinden wollte. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um einen französischen Werber, der den Obersekundaner nach der Fremdenlegion verschleppt hat.

Heute:

Der Sportbote

Das Verhängnis derer von Regensberg.

Amerik. Copyright 1928 by Alt.-Bur. M. Linke, Dresden 21.

26) Roman von Matthias Blant.

„Was ist mit diesem langen Ben? Was hat er getan?“

Der lange Ben war wegen eines Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden; sechs Jahre war er bereits in Heinzenberg gewesen, als ihm mit Henecke die Flucht gelang. Er blieb dann mit diesem verschwunden. Er hatte eine alte Frau ermordet, bei der er in Stellung gewesen war und hatte sie dabei ausgeraubt; im Zuchthaus hatte er sich aber so gut geführt, daß er manche Erleichterung erhielt.

Wieder betrachtete Nobstein das Bild, dann strich er sich mit der rechten Hand über die Stirne, wandte sich an Burascheidt und erklärte mit festem, entschiedenen Tone:

„Ich werde Dir den Henecke verschaffen. Und ebensoviel wie Du Dich geirrt hast, so wenig irre ich mich darin, daß ich Dir auch den langen Ben zuführe.“

„Hm! Das wäre ja ein hübsches Wiedersehen. Aber der muß doch schon etwas alt geworden sein.“

„Allerdings!“

„Wo er sich aber versiekt haben mag?“

„Ich bring ihn Dir! Und nun will ich nicht einen Augenblick mehr versäumen.“

Hastig verließ er das Amtszimmer des Kommissars Burascheidt. Die Gedanken Nobsteins hasteten und jagten einander. Zu überraschend war die Aufklärung über den angeblichen Melburne gewesen. Aber noch wunderlicher, noch seltsamer die weitere Erkenntnis, daß das Bild des langen Ben kein anderes gewesen war als das des alten Dieners Mafesaz.

Was nun? Welche Folgen konnte und durfte er daraus entnehmen, und was mußte er nun beginnen? Sollte es doch noch irgendeine andere Lösung geben können?

XXXII.

Als Anton von Regensberg wieder in das Hotelzimmer trat, sah er die Gestalt des Fürsten Pascadianu, der eben seine Waffe gegen Ena gerichtet hatte, sah Ena selbst in sich zusammenstürzen und beide Hände vor ihr Gesicht schlagen.

Ein Blick hatte ihn dies erkennen und sofort verstehen lassen.

Da gab es für ihn kein langes Besinnen, es galt im nächsten Augenblick zu handeln. Mit einem Schrei, um den Fürsten zu erschrecken und seinen Schuß unsicher zu machen, sprang er dazwischen und griff mit beiden Händen nach dem Arme des Fürsten. Aber schon hatte der Schuß gekracht.

Anton fühlte das warme Blut über seine rechte Schläfe und Wange rinnen. So war wenigstens Ena gerettet.

Aber nun hatte der Fürst auch seinen Gegner erkannt; seine Lippen zischten mit einem unterdrückten Fluchen: „Du bist es! Du hast mir die letzte Rache bereitstellt, wie Du sie mir entführt hast! So treffe Dich Dein Lohn.“

Die Mündung der Waffe zierte bereits gegen Anton; dieser hatte das Handgelenk seines Gegners gepackt und versuchte es einwärts zu drehen.

Da hatte auch Ena wieder die Besinnung gefunden. Sie hatte den Schuß gehört, aber darauf keinen Schmerz verspürt.

Wie aus einem Traume schreckend, ließ sie die Arme sinken und sah die beiden im erbitterten Ringen. Wie war Anton gerade noch zur rechten Hilfseilung gekommen? Nun sah sie auch sein von Blut beflecktes Gesicht.

Da wußte sie nichts anderes mehr als gellend auszuschreien.

In der gleichen Sekunde krachte der zweite Schuß. Und da sieden die beiden, die sich im Ringen umschlungen hatten, zu Boden.

Wer war getroffen?

In Ena zitterte nur um des einen willen die Sorge.

„Anton!“

Die Tür des Hotelzimmers wurde aufgerissen und die bereits vom ersten Schuß erschrocken Kellner drangen in das Zimmer.

Vom Boden richtete sich eine Gestalt auf. Anton. Er achtete nicht auf die Neugierigen, sondern wandte sich sofort Ena zu, um diese zu beruhigen.

Fürst Wula Pascadianu war am Boden liegen geblieben; aus einer Wunde an der Brust sickerte Blut. Die Waffe, die seine rechte Hand noch immer umkrallt hielt und die zuerst Ena und dann Anton gegolten hatte, aber von diesem noch abgelenkt worden war, hatte nun den getroffenen, der selbst hatte töten wollen.

Ein Blutsstrom quoll aus seinem Munde. Der Schuß hatte die Zunge verlest, er war tot.

„Ena! Ich kann niemand mehr hessen. Ich hatte das nicht gewollt, aber ich habe ihn auch nicht mehr retten können. Er wurde ein Opfer seiner eigenen Leidenschaft, seines heißen Blutes, das keine Beherrschung kannte.“

Ena war so blaß, als wäre aus ihrem Gesicht der letzte Blutstrom entwichen; ihre Gestalt zitterte. In ihrem Herzen schwang kein Schlag mehr für den Toten, dem sie einmal zu leben geglaubt hatte. Dort regte sich nur noch die Sorge für den anderen, der sie aus der unwürdigsten Knechtschaft erlöst hatte: „Du blutest?“

„Das bedeutet nicht viel! Ein Streifschuß!“

Unterdessen waren auch ein paar Polizisten eingedrungen. Da der Tote keine Erklärung mehr geben konnte, mußte sich Anton darein flügen, daß er von den Polizisten fortgeführt wurde, während von den anderen die Leiche aus dem Zimmer geschafft wurde.

Als Fürstin Ena sah, daß Anton abermals als schuldloser bulkte sollte, da stellte sie sich mit ausgestreckten Armen vor die Tür hin und rief in ihrer Not mit schriller Stimme:

„Er ist ohne Schuld! Er hat ihm nichts getan.“

Ein flüchtiges Lächeln wie eine stillte Freude huschte über Anton's Gesicht. Ihm war es, als hörte er noch etwas mehr aus diesem Ruf, etwas, was ihn glücklich hätte machen können, wenn er mehr Recht auf ein Glück besessen haben würde. Aber er konnte sie sofort beruhigen: „Du brauchst Dich nicht zu ängstigen, Ena. Es besteht keine Gefahr für mich! Fahre zum deutschen Gesandten und berichte genau, was hier vorgesessen ist. Er wird meine sofortige Freilassung erwirken können.“

„Das muß geschehen, denn Du sollst um meinewillen nicht noch mehr leiden! Du hast bereits genug ertragen.“

Ena ließ einen Wagen rufen, der sie nach dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft bringen mußte, wo sie sofort empfangen wurde. Wie Anton erklärt hatte, war es gekommen.

Durch Vermittelung des Gesandten war den türkischen Behörden der Tatsachenbericht zugegangen, wonach Anton nur in Notwehr gehandelt hatte, da der erste Schuß der Fürstin gegolten und ihn gestreift hatte. Diese Annahme war auch dadurch bestätigt worden, daß die Hände des Toten die Waffe festgehalten hatte.

Anton war wieder in ihrem Zimmer erschienen.

„Anton!“

Wie aufjubelnd hatte sie ihn begrüßt. Beide Hände hatten sich ihm entgegengestreckt. Für einen Augenblick hatte er die Verjüngung gespürt, auf sie hinzuessen, die Hände zu ergreifen und ihre Gestalt an sich zu ziehen. Ihm war es gewesen, als hätte er lauter denn je die Stimme des Herzens gehört. Es war ein Tor gewesen, als er an Liebe bei Ada von Elmenhorst geglaubt hatte. Er war ebenso Irrwege gegangen, wie Ena die Liebe bei Wula Pascadianu gesucht hatte. Aber nun rief sein Herz, und gleichzeitig hörte er noch die Stimme dieses anderen Herzens.

Das hatte er gefühlt, als sie ihn empfing! Und wenn er sich vergessen hätte? Dann würde sie auch ihre Liebe erkannt haben!

Aber trotzdem beherrschte er sich. Er hatte ja kein Recht. Noch immer war er ein Geächteter, auf dem die schwerste Schuld wie ein Fluch lastete, er konnte sich davon nicht freimachen!

Deshalb nahm er mit erzwungenen Ruhe ihre Hand und erklärte mit einem seltsamen Lächeln: „Bäschchen Ena. Hattest Du Dich um meinewillen wirklich geängstigt?“

„Ja! Ich war in Sorge.“

„Gelte ich Dir so viel?“

„Alles.“

Naum war ihr dies Wort wider Willen entslüpft, da fühlte sie auch schon, daß sie zu viel verraten haben möchte. Eine Blutwelle färbte ihre Wangen.

Anton hatte das auch gespürt, trotzdem behielt er seine Selbstbeherrschung: „Du hast mir eine Freude damit gemacht. Ich habe ja im Leben gelernt, wie selten echte Freunde sind. Aber nun darfst Du frei von jeder Furcht sein.“

„Ich bin so froh, wenn mich die Bahn von hier fortträgt.“

Das traf bereits am folgenden Tage ein; Anton hatte in den wenigen Stunden noch dafür gesorgt, daß die Leiche des Fürsten Wula nach El Arish geschafft wurde, und von den Ereignissen auch Kola Tobraisar, den Verwalter des Fürsten, verständigt.

Ohne irgendwelche Hindernisse war dann von den zweien die Heimat erreicht worden.

Eine rasche Fahrt war es, die um so schneller vorüberging, als ja die schlimmen Tage nun schon weit zurücklagen. Als Anton mit Ena dann zu einer Spät Nachmittagsstunde in der Villa Regensberg eintraf, ließ er sich, ohne sich erst melden zu lassen, mit Ena nach Axel's Zimmer führen. Anton war in der Stadt selbst von niemandem erkannt worden, denn mit dem braunen Vollbart, den er trug, erschien er wie ein Fremder.

Auch Axel hatte ihn nicht sofort erkannt; als sein Blick auf Ena fiel, sprang er auf:

„Ena! So bist Du wiedergekommen! Warum hast Du mich immer ohne Nachricht gelassen?“ Da hatte er auch die andere Gestalt erkannt: „Anton, Du! Was ist mit dem Fürsten?“

Netzt antwortete Ena: „Vor ihm hat er mich gerettet. Ich danke es ihm, daß ich wieder bei Dir bin.“

„Warum? Was ist denn geschehen?“

Ena mußte erzählen.

Es war eine lange Geschichte, die aber von Axel mit keiner Frage unterbrochen wurde.

Erst als sie geendet hatte, sagte er, während er mit der Hand über ihr Haar hinstrich: „So warst Du nicht glücklich geworden, arme Ena!“

„Und Du?“

„Still!“

Eine herbe Bitterkeit flang aus diesem einen Wort; und um das Gespräch von dem abzulenken, worüber er schwiegen wollte, sprach er jetzt etwas lebhafter: „Und gerade Anton mußte Dich retten, gerade er, dem wir beide sein Erbe genommen hatten.“

"Ich hatte es gefühlt, daß es kein Glück bringen könne," fügte Ena hinzu.

"Dann sollte es wieder gehören."

Erlig redete nun Anton dagegen: "Das ist ja Unsinn! Das Testament lautet zu Euren Gunsten. Was sollte ich auch damit? Nein! Das Verhängnis, das auf mir lastet, hat Ena auch gestreift."

Und damit waren die Gedanken ganz auf Antons weiteres Schicksal übergeglitten.

Axel und auch Ena fühlten das gleiche.

Aber nur Axel fand Worte darüber: "Was willst Du nun tun?"

"Ich?" Fast wie ein Aufföhnen flang es; aber sofort hatte er sich wieder zur Ruhe geswungen.

"Hier habe ich wohl nichts mehr zu suchen. Ena habe ichheimgeföhrt. Ich selbst werde nun wieder wie ein Geächteter hinausziehen, um irgendwo die Ruhe zu finden."

Doch drängte sich bei Ena alle Sorge auf die Lippen: "Ich will Dich aber in Deiner Heimat wissen. Deine Heimat soll Dir wieder den Frieden geben. Ich möchte so gerne für Dich eintreten."

"Du? Ja. Dir glaube ich. Aber das Gericht urteilt nach den toten Buchstaben des Gesetzes. Und nach diesen bin ich ein Mörder. Hier erwarten mich nur die vier kalten Wände einer Zelle. Also lasst mich! Ein klein wenig habe ich Glück gegeben, ein klein wenig auch den Schimmer von Glück empfunden."

"Anton!"

Ena war nahe an ihn herangetreten; sie glaubte die Stimme seiner Sehnsucht gehört zu haben.

Über ebenso rasch hatte er sich überwunden.

"Wir haben uns in diesen gemeinsamen Tagen besser verstanden als in den Jahren vorher, Ena. Doch ich muß vernünftig denken. Das Gericht hat über mein Schuld ein Urteil gesprochen. Deina hat sich für mich abgequält wie der beste Freund. Er hat nichts zu ändern vermocht. Ich selbst sehe für mich auch keinen Lichtschimmer besserer Zukunft. Deshalb — Ena, es ist das Beste — deshalb kann ich nicht bleiben."

"Mir ist es aber, als — als könnte ich Dich dann nicht allein gehen lassen."

Ganz leise hatte sie es gesagt, als wäre ein Gedanke wider Willen in ihr laut geworden.

Das war ein Glück, das Anton verstehten ließ, daß auch für ihn eine Hoffnung lebte. Doch durfte er das annehmen, was der freie Wille ihm bot, was nie ein Zwang hätte erreichen können?

"Danke — aber —"

Er hatte ihre Hand in stürmischer Aufwallung erfaßt.

Und Axel sah die beiden, in denen in diesen Augenblicken die Liebe um den schönsten Sieg kämpfte. Ena wollte ihr Leben der Verbannung opfern, in die Anton um einer fremden Schuld willen, die sich nicht beweisen ließ, geben mußte. Und Anton wiederum wollte dieses große Glück opfern, damit Ena nicht die Schmach der Verbannung mit ihm teilen mußte.

Dieses Ringen sah Axel und mit einem mißführenden Empfinden wandte er sich ab, um den zweien keine Störung zu sein. Er dachte dabei an Frau Ada! Wie hatte er sich ein solches Glück ersehnt; und sie hatten den Weg zusammen nicht finden können.

Als Anton den Kopf wiederum hob, nachdem seine Lippen einen Kuß auf Enas Hand gedrückt hatten, sagte er, immer noch mit etwas zitternder Stimme: "Ich muß allein gehen!"

So hatte er sich entschlossen; er wollte ihr junges Leben nicht an sein verlorene fesseln.

Ein neuer Besucher war eingetreten. Das Schließen der Tür lenkte alle Blicke dorthin.

Heinz von Elmenhorst war es.

"Heinz!"

Die Stimme von Anton hatte ihn angerufen.

Aber an der Stimme hatte ihn auch Heinz von Elmenhorst erkannt; er eilte sofort auf ihn zu: "Anton, Du! So bist Du gerade zur rechten Stunde gekommen. Ich habe Axel aufgesucht, um es ihm für Dich mitzuteilen, das Rätsel der Mordtat an Baron Siegmund von Regensberg ist gelöst. Der wirkliche Mörder ist entdeckt und Du wirst frei! Nichts kann mir größere Genugtuung sein, als daß ich es Dir als erster mitteilen darf."

"Drei — aber wer — wer ist der Mörder — gewesen?"

"Wer?"

Die Frage schwieg gleichzeitig auf den Lippen aller.

XXXIII.

In diesem Augenblick standen sie sich wie Feinde gegenüber.

"Ich will nicht. Ruhe will ich. Was kümmert das mich, wenn Du Dich rächen willst? Tue dies irgendwie auf Deine Art, aber ich bin nicht dabei. Ich habe nicht mehr so viele Jahre; und die will ich wenigstens in Ruhe verbringen."

Das höhere, kuschige Gesicht war dabei wie verzerrt; die tief in den Höhlen steckenden Augen des alten Dieners Malefaz funkelten wie bei einer Wildkäse, die eben zum Sprunge lauert. Aber Melburne, der ihm gezeigt überstand, ließ sich dadurch nicht aus der Ruhe bringen:

"Was kann das Dir schaden?"

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Die einzigartige Gläser-Sammlung des Berliner Sammlers Mühsam ist soeben nach Amerika an zwei dortige Kunstsammlungen verkauft worden. Das Museum in Chicago und das Metropolitan Museum in New York erhalten die berühmte Sammlung zu gleichen Teilen. Generaldirektor von Falke und Professor Schmidt nahmen die Teilung vor, worauf das Los entschied, welcher Teil an New York und welcher Teil an Chicago abgegeben werden soll.

Ein Monarchenmaler †. Siebzig Jahre alt starb kürzlich in Gastein nach kurzem Leiden der bekannte Maler der Wiener Gesellschaft der Vorriegszeit Josef Koppay. Der Künstler, ein gebürtiger Wiener, studierte bei Malfatti und Canon. Von Malfatti lernte er das elegante Malen, von Canon die glänzende Zeichnung. Koppay war vor dem Kriege der beliebteste Maler des internationalen Hochadels, in allen Hauptstädten Europas zu Hause und beliebt. Bekannt sind seine Porträts der Kaiserin Elisabeth von Österreich und des Königs von Spanien; sein berühmtestes Bild aber ist jenes, das Ludwig II., den unglücklichen bayerischen König, im Sarge zeigt und durch Tausende von Reproduktionen verbreitet wurde. In den letzten Jahren ist Koppay ins Hintertreffen geraten, mit Unrecht, denn bei aller Neuheitlichkeit, die man seinen Werken zum Vorwurf macht, waren sie doch Arbeiten eines Künstlers von Phantasie und Geschmack.

Indische Dramatik. Die indische Dichterin Swarna Kumari Devi, die Schwester Rabindranath Tagores, hat ein modernes Bühnenwerk beendet, das demnächst auch in deutscher Sprache erscheinen soll.

Hang einer Riesen-Schildkröte. In der Nähe der Feuerland-Insel gelang es, durch Varpunieren eine Schildkröte zu erlegen, die eine Länge von acht Fuß und zwischen den Vorderfüßen eine Breite von zwölf Fuß aufweist; ihr Gewicht beträgt tausend Pfund. Erst beim dritten Mal gelang es, die Weichteile des Tieres zu treffen und eine Art Lähmung hervorzurufen. Das stahlgraue Tier hat weiße Flecke auf der Bauchseite; scharfe gebogene Borsten, die wahrscheinlich das Entkommen von Fischen verhindern sollen, umrahmen Maul und Kehle. Die Kröte ist dem Amerikanischen Museum für Naturgeschichte in New York zugeführt worden.

Paul Claudel arbeitet an einem Bühnenwerk über Christoph Columbus. Reinhardt wird es zur deutschen Uraufführung bringen. — Bernard Shaw arbeitet zur Zeit an einem historischen Drama, in dessen Mittelpunkt Oliver Cromwell steht. Shaw hat sich einem Interviewer gegenüber geäußert, er sei mit einem Werk beschäftigt, in dem er ausnahmsweise nicht schlecht von England sprechen werde.

Jean Grand Carteret, bekannt durch zahlreiche Werke der politischen und sittengeschichtlichen Karikatur, ist in Paris, 77 Jahre alt, gestorben. Einige Werke Carters "Bismarck in der Karikatur", „Deutschland und Frankreich“, der „Dreyfus-Prozeß“ u. a. sind auch in Deutschland sehr bekannt geworden. Jean Grand Carteret betätigte sich auch als Schriftsteller unter dem Decknamen Historicus.

Schaliapins Gage. Schaliapin, der berühmte russische Sänger, erhält für ein zweimaliges Aufstreten in der Albert Hall in London im Oktober ein Gehalt von 2500 Pfund (50 000 RM.). Das ist das höchste Gehalt, das jemals einem Sänger in England bezahlt worden ist.

Die Zahl der Genossenschaften
in wichtigen Handwerkszweigen

(Bestand am 1.1.1927)



Unter allen Handwerkern sind in neuerer Zeit die Männer am besten genossenschaftlich organisiert. Obwohl sie in den letzten Jahren unter einem besonders starken Rückgang ihrer Genossenschaften (Rohstoffeinkauf) zu leiden hatten, übertroffen ihre Zahl die der Schneidergenossenschaften immer noch fast um das Doppelte.

Der Sporthote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 38

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Die sportliche Arbeit im Deutschen Ski-Verband.

Von unserem Sonderberichterstatter.

† Goslar, 11. September.

Der deutsche Skilauf hat mit seiner ungeahnten Ausdehnung der offiziellen Sportbehörde, dem D. S. V., eine beinahe nicht zu bewältigende Arbeit gebracht, und es ist wohl in erster Linie dem unermüdlichen Wirken des D. S. V. zu verdanken, wenn die Durchschnittsleistungen der deutschen Skiläufer sich in beachtenswerter Höhe gehalten haben. Wie erinnerlich, ist ein Deutscher schweizerischer und österreichischer Skimeister geworden. Der Ausschuss für Sport im D. S. V., der auf der Goslaer Tagung seinen Bericht vorlegt, stellt nun fest, daß wir trotz der erfreulich großen Menge guter Durchschnittsläufer nur sehr wenige Spitzenläufer besitzen, wie sie für die Winterolympiade in Frage kämen. Es wird darauf hingewiesen, daß wir gerade für den 50-Kilometer-Lauf keine Leute hätten, ebensowenig welche mit besonders guter Aussicht für den 18-Kilometer-Langlauf, Sprunglauf und die Kombination. Das Olympiatraining bringt viel Arbeit. Der Münchener Langläufer Ernst Huber übernahm die Überwachung des Winterrainings für den Langlauf, Karl Haider für den Sprunglauf und der bekannte Sportarzt und Skiläufer Dr. Erwin Hoferer-München einen weiteren Teil der Trainingsarbeit. Anfang November werden sämtliche Läufer sich zu einem sechswöchigen Trainingskurs zusammenfinden und dann Anfang Januar nach Pontresina übersiedeln, um dort im Gelände der Winterolympiade das Training zu vollenden.

Die deutschen Winterolympienspielen waren bekanntlich im letzten Winter mit der deutschen Skimeisterschaft verbunden worden. Man ist jedoch in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß in Zukunft beide Wettkämpfe an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten ausgetragen werden sollen. Man glaubt, daß die gleichzeitige Durchführung dem verantwortlichen Skilub und seinem Landesverbande ein Übelmaß an Arbeit bringt. Auch der Stossellauf gewinnt unter rein sportlichen Gesichtspunkten eine große Bedeutung. Schließlich ist noch festzustellen, daß die Ausstragung einer deutschen Heeres-Skimeisterschaft, welche im letzten Winter zum ersten Male erfolgte, den Beweis erbringt, daß auch im Heere der skisportliche Gedanke immer größere Beachtung findet.

Eine große Rolle für die Entwicklung der skisportlichen Wettkämpfe spielt nach wie vor die Wettklausordnung, vielleicht eines der umstrittensten Kapitel des ganzen Skisportes. Bekanntlich hat sich an die Ausstragung der letzten deutschen Skimeisterschaft eine grobe Polemik geknüpft, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß die Leistungen des deutschen Skimeisters Karl Müller und des zweiten Siegers Walter Glash fast gleich waren. Um ein Haar, das in der Wettklausordnung gefunden wurde, kam Walter Glash um den beispiellosen Erfolg, in einem Jahre deutscher, österreichischer und schweizerischer Skimeister zu werden. Der Ausschuss für Sport gibt nachträglich eine Rechtfertigung für seine Entscheidung, und man sollte nur wünschen, daß diese früher erschienen wäre, dann hätte die unlösbare Polemik rechtzeitig abgeschritten werden können. Um ungerechten Zufälligkeiten bei der Bewertung künftig vorzubeugen, hat der Ausschuss für Sport einen Antrag auf Abänderung der Wettklausordnung eingereicht, welche künftig die Berechnung des Langlaufes nach der tatsächlich geläufigen Bestzeit und auf Grund der geläufigen Mehrzeit nach der bisherigen Bewertungsformel vorsieht. Im übrigen werden die Erfahrungen, die die kommende Winterolympiade bringen wird, die Möglichkeit geben, die letzten Unebenheiten aus der Wettklausordnung auszumerzen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Skiverbände der anderen Länder mit ihrer Wettklausordnung immer noch Schwierigkeiten haben.

Die Vertreter-Versammlung wurde Sonntag früh eröffnet. Die Berichte der Ausschüsse wurden zur Kenntnis genommen, ohne daß sich eine Erörterung daran anschloß. Die Änderungen der Satzung wurden in erster Lesung genehmigt. Die zweite Lesung soll in der außerordentl. Vertreterversammlung stattfinden. Zur Abgrenzung der Bezirke der Landesverbände, über die ver-

schiedentlich Meinungsverschiedenheiten entstanden waren, wurde ein Ausschuß eingesetzt, der mit den Verbänden sich ins Einvernehmen setzt und einen Ausgleich herbeiführen soll. Ferner wurde mitgeteilt, daß in Zukunft ein deutsches Wintersportjahrbuch herauskommen soll. Der Antrag, eine Beratungsstelle für Sprungbügelsbau einzurichten, wurde genehmigt und Luther-München mit dem Vorsitz betraut. Zur Beteiligung an der Winterolympiade wurden die Vorschläge bestätigt, insbesondere wurde die Kopsteuer von 10 Pf. pro Mitglied beschlossen. Von Interesse für die Mitglieder des D. S. V. wird noch die Mitteilung sein, daß sie in St. Moritz Ermäßigung bei Unterkunft und Eintritt zu den Veranstaltungen erlangen können. Das ist schon wichtig, wenn man hört, daß in St. Moritz der erste Platz 200 Franken (!!!), etwa 162 Mark, kosten soll und der zweite Platz auch nicht viel billiger ist. Im kommenden Winter wird auf Grund der guten Erfahrungen des Vorjahrs wiederum ein Lehrwartkurs abgehalten werden, dem auch die Jugendwarte dieses Mal zum ersten Male beiwohnen können. Über die Vorschläge zur Ausbildung von Skilehrern und Kursleitern konnte eine Einigung nicht erzielt werden, so daß man von einer Beschlusssatzung absah und die Anträge zunächst einmal als Material behandelte, das allerdings bei der endgültigen Regelung der wichtigen Frage eine große Rolle spielen wird. Nebrigens darf das alte Abzeichen der Amateurstilehrer nicht mehr getragen werden. Bekanntlich hat man seit einiger Zeit zur Abstellung gewisser Maßstäbe für Berufsstilehrer und Amateure zwei verschiedene Abzeichen eingeführt. Antragsgemäß wird man nun auch die Deutsche Skimeisterschaft und die Heeresmeisterschaft gleichzeitig abhalten. Längere Zeit nahmen wichtige Wahlen in Anspruch, da man über diese sich nicht vorher hatte einigen können. Zweitvertreter des Verbandes wurde Ganzenmüller-München. Ebenfalls in den Hauptvorstand gewählt wurde Dr. Frey, der den D. S. V. in der DTSV vertritt.

Die Deutsche Skimeisterschaft 1928 wird vom 24. bis 26. Februar auf dem Feldberge im Schwarzwald zugleich mit der Staffelmeisterschaft ausgetragen. Im Jahre 1929 kommt die Meisterschaft nach Sachsen. Die nächste Vertreterversammlung wird in Hirschberg im Riesengebirge stattfinden.

Gordon-Bennet-Ballon-Wettkämpfen.

△ Detroit, 12. September. (Funkfm.) Bei dem diesjährigen Gordon-Bennet-Fluge, der am Sonnabend begann, stiegen 15 Ballons, darunter die drei deutschen Brandenburg, Münster und Bremen auf. Die Ballons wurden im allgemeinen in der Richtung auf die Küste von Florida getrieben. Bisher sind gelandet der französische Ballon „Paris“ in Dunn (Nordcarolina) nach einer Flugstrecke von ungefähr 1100 Kilometern und einer Flugzeit von 25 Stunden, der belgische Ballon „Ballonia“, der in einer Flugzeit von 27 Stunden ungefähr die gleiche Entfernung zurücklegte, der amerikanische Armee-Ballon „Army“, der ungefähr gleichzeitig in York (Südcarolina) landete und der schweizerische Ballon „Helvetia“, der in Stateville (Nordcarolina) niederging. Der von Dr. Halben geführte deutsche Ballon „Brandenburg“ mußte infolge einer Ventilstörung bereits auf Sugar-Island im Gebiete der großen nordamerikanischen Seen landen. Verletzt wurde niemand.

Die Vereins-Jehlkampfmeisterschaften im Bezirk Oberlausitz im Südostdeutschen Leichtathletikverband fanden am Sonntag in Görlitz und Sagan zum Austrag. Erster wurde nach dem Punktergebnis Saganer Sportverein mit 600 Punkten, zweiter STC-Hirschberg mit 585 Punkten. Dann folgten Laubaner Sportverein, Sorau und Polizei Görlitz. In Görlitz trafen sich mit dem Hirschberger STC Laubaner Sportverein und die Vereine von Görlitz, Niesky und Bautzen. Die Mannschaft des STC Hirschberg trat geschwächt an. Trotzdem konnten einige Einzelsegeln erreicht werden. Im 100-Meter-Lauf wurde Ockel mit 11,4 dritter, im 400-Meter-Lauf Engler zweiter mit 52,4, im 1500-Meter-Lauf Engler erster, im 5000-Meter-Lauf Schneider erster und Jäger Broz vierter. Im Weitsprung wurde Hoffrichter erster, im Diskuswurf Mehwald dritter, im Speerwurf Mehwald erster und Casper zweiter, im Kugelstoßen Ockel erster. In der 4×100-Meter-Staffel konnte trotz mäßiger Beteiligung noch der zweite Platz belegt werden.

Voller Meisterschaftsbetrieb im Fußball-Gau Hirschberg.

Der Kampf um die Gaumeisterschaft im Gau Hirschberg ist in vollstem Gange. Der zweite Spieltag brachte teilweise starke Überraschungen. So gelang es der 1. Mannschaft des S. C. Hirschberg, Landeshut 1 mit 3 : 2 zu schlagen. Warmbrunn 1 kam zu zwei kampflosen Punkten, da der Gegner Liebau 1 noch immer disqualifiziert ist. Löwenberg 2 konnte gegen Altmann 1 ein 1 : 3 - Resultat herausholen. In Schreiberhau siegte der dortige Sportclub ziemlich hoch über Meffersdorf 1 mit 6 : 2. Dieses Spiel durfte den ersten Protest einbringen, da die Spielberechtigung eines Schreiberhauer Spielers seitens Meffersdorfs stark angefeindet wird. Landeshut 2 konnte Hirschberg 2 einwandsfrei mit 1 : 6 schlagen. In der Jugendklasse wartete Warmbrunn 1. Jugend gegen Landeshut 1. Jugend mit dem Bombenresultat von 11 : 0 auf, dagegen mußte Warmbrunn 2. Jugend die Überlegenheit der Landeshuter 2. Jugend mit 2 : 4 anerkennen. In Schreiberhau schlug die dortige 1. Jugend die gleiche des S. C. C. Hirschberg mit 5:4. Die Punkte dürften jedoch den S. C. C. Cern zufallen, da Schreiberhau einen Formfehler begangen hatte. Gr.

— [Bezirk Ober-Lausitz schlägt Bezirk Bergland 5:1 (2:1).] Vor circa 1000 Zuschauern fand das erste repräsentative Pokalspiel zwischen obigen Gegnern in Schwedt statt. Die Platzverhältnisse waren äußerst ungünstig und hätte der Verbandsausschuß besser getan, ein solch wichtiges Spiel auf den ideal angelegten Sportplatz in Neu-Waldenburg zu legen. — In der ersten Halbzeit ausgeglichenes Spiel. Oberlausitz kann nach circa 10 Min. Spielsdauer das erste Tor für sich erzielen. Infolge eines Eigentores durch unseren Läufer Hasler kommt die Oberlausitz zu einem zweiten billigen Erfolg. Endlich nach 35 Minuten Spielsdauer gelingt es den Unfrigen, ein Tor aufzuholen, das leider auch das letzte bleiben sollte. In der zweiten Halbzeit ist die Oberlausitz leicht überlegen und kann in regelmäßigen Abständen das Resultat auf 5:1 für sich entscheiden. Viel Schuld an dem ungünstigen Resultat trägt unsere Stürmerreihe, die aus nicht weniger als vier Vereinen zusammengesetzt war. Die Läuferreihe, ebenso die Verteidigung bis auf den einen Fehler von Hasler, einwandsfrei. Der beste Mann, Kerber S. C. Hirschberg. Auch Beier in der Verteidigung gab sein Bestes her. Franke im Tor sehr sicher und auf das Zurückspielen der Verteidiger bzw. Läufern besser eingehen müssen.

— [Fußball im Bezirk Bergland.] Als Sensation dürfte das Spiel Waldenburg 09 — Preußen-Altwasser, das von den Preußen mit 2:3 gewonnen wurde, anzusehen sein, wenn man berücksichtigt, daß Preußen-Altwasser vom Hirschberger S. C. vor 14 Tagen 9:1 geschlagen wurde. 8 Tage später verlor unser S. C. gegen 09 3:2 und heute schlägt Preußen die 09er 3:2. Silesia-Kreisburg gewinnt gegen Schleswitzer Fußballverein gleichfalls 3:2.

— [Vereinschwimmen des M. C. B. - Hirschberg.] Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Hildebrand, eröffnete am Sonntag das Abschwimmen mit einer Ansprache, worin er in kurzen Zügen auf die Bedeutung des Turnerschwimmens hinwies. Dann folgten in rascher Reihenfolge die Wettkämpfe unter Leitung des Schwimmwarts Max Kunze. Die 4×50-Meter-Lagenstaffel, Badewannenpaddeln, Lichtschwimmen, Kreisenschwimmen waren für die Zuschauer interessante Kämpfe. Zum Schluss sprach Kreisschwimmwart Kärtädt über die Bedeutung des Rettungsschwimmens mit praktischen Erläuterungen. Im allgemeinen sind die Resultate besser als im Vorjahr. Sieger waren: Sechstampe: Turner über 18 Jahre: 1. Herbert Kögel 106 Punkte, 2. Hans Lehner 98 Punkte. — Turner bis 18 Jahre: Oberstufe: 1. Karl Scheel 109 Punkte; Unterstufe: 1. Otto Seifert 105 P., 2. Walter Schauder 99 Punkte. — Dreikampf: Turner bis 15 Jahre: 1. Herbert Kubitschek 44 Punkte, 2. Meinhard Friedrich 41 P. — Turnerinnen bis 15 Jahre: 1. Lotte Friedrich 47 Punkte. — Vierkampf für Turnerinnen: 1. Luisa Heinrich 63 Punkte, 2. Alice Scheel 59 P., 3. Lotte Böhm 53 P. — 50-Meter-Burst: Einzeltampe Turner: 1. K. Scheel 43,4 Sel., 2. H. Kögel 44 Sel., 3. Werner Schaffrath 44,1 Sel., 4. Walter Siegert 44,8 Sel. — Turnerinnen: 1. L. Heinrich 55,4 Sel., 2. Erna Stöber 58,1 Sel., 3. L. Fechner 60,4 Sel. — Sprungwettkampf: 1. Herbert Kögel 73 Punkte, 2. Hans Kögel 67 P., 3. Hans Lehner 67 P. — 4×25-Meter-Lagen schwimmen: 1. Hans Kögel 1,38,4 Min., 2. Werner Schaffrath 1,44,1 Min. — Rutschschwimmen: 1. Erna Stöber 32,2 Sel., 2. Lotte Friedrich 33,4 Sel., 3. Otto Seifert 33,4 Sel. — 4×50-Mtr.-Lagenstaffel: 1. Liga 2,55 Min.

— [Rennen in Breslau-Grüneiche.] Im Mittelpunkt des Rennens stand der Große Preis von Grüneiche, ein Dauerrennen über 100 Km. in drei Läufen, das Möller-Hannover, der beste Fahrer des startenden Künferfeldes, gewann. Zu erwähnen ist besonders der Kampfesmut des Breslauers Thomas, der den 20-Kilometer-Lauf gewann und in den beiden anderen Läufen den Platz hinter Möller belegen konnte. Der Franzose Baillard hielt nicht das, was man sich von ihm versprochen hatte. Der Belgier Wünsdau und der Kölner Rosellen traten nie in Er-

scheinung. Der bekannte Breslauer Amateur Krach konnte seinen Start als Verüßfahrer zu einem Siege über Skupinski gestalten. Ergebnisse: Großer Preis von Grüneiche: 1. Möller-Hannover 99,925 Km., 2. Thomas 99,580, 3. Baillard 98,240, 4. Wünsdau 96,180, 5. Rosellen 96,050 Kilometer.

— [Die deutschen Meisterschaften im Faust- und Schlagballspiel der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik.] Von den diesjährigen Meisterschaften der D. S. B. in den Sommerspielen wurden am Sonnabend die Vorlämpfe und am Sonntag die Entscheidungen im Stadion zu Frankfurt a. M. ausgetragen. Im Schlagball für Herren wurde zum dritten Mal, hart bedrängt vom Verein für Körperpflege Königsberg i. Pr., "Germania" - Gleiwitz deutscher Meister, während es im Faustball für Herren der Sportgemeinde München nach zweijährigem vergeblichem Mühen nun dieses Mal gelang, deutscher Meister in dieser Sportart zu werden. Die Meisterwürde im Faustball der Damen mußte der Altmeister Hamburger Lehrer-Turnverein an den B. f. K. Tilsit abtreten.

— [Deutsche Motorrad-Klubmeisterschaft 1927.] Die Herbstavisturen des Motorradklubs von Deutschland brachten am Sonntag einen sehr guten Publikumsbesuch und eine ausgezeichnete Beteiligung unserer besten deutschen Fahrer. Leider ereignete sich bei diesem Rennen ein Unfall. Demming-Breslau und Dibowal-Berlin karambolierten an der Mittelschleife, beide erlitten Schulterverletzungen und mußten in das Hildegard-Krankenhaus überführt werden. Beim Start zur Klubmeisterschaft ging ein starker Abbrechen nieder, doch bald läutete sich das Wetter wieder auf, so daß die abwechselnden Rennen der 25 gestarteten Klubs ohne Zwischenfall beendet werden konnten. Sieger in der Deutschen Klubmeisterschaft für Motorräder 1927 wurde die Mannschaft des Chemnitzer Motorradklubs 1912. Im IV. Seniorenenrennen stürzte Thevis-Berlin auf der Geraden, zwei andere Maschinen gingen über ihn hinweg, doch sollen die Verletzungen, die Thevis erlitten hat, nur leichterer Natur sein. Ergebnisse: Junorenrennen bis 750 ccm: 1. Graf Gehler (D-Rad) 25:01. Deutsche Klubmeisterschaft 1927: 1. Chemnitzer Motorradklub 1912, 2. Köln-Ehrenfelder Motorsportklub, 3. Motorradklub 1920. Seniorenenrennen bis 350 ccm: 1. Leimer-Berlin (New-Hudson) 20:43, 115,8 Stundenkilometer. 250 ccm: 1. Wertheim-Zehlendorf (Moto-Guzzi) 21:58,8 109 Stundenkilometer. 175 ccm: 1. Arthur Müller-Tschoppau (DKW) 22:40 105,8 Stundenkilometer. 1000 ccm: 1. Koppens-Berlin (BMW) 27:07,8 132 Stundenkilometer. 750 ccm: 1. Lemigleit-Berlin (AJS) 29:14,8 122,1 Stundenkilometer. 500 ccm: 1. S. Ernst-Breslau (AJS) 27:10 131,2 Stundenkilometer.

— [Otto Schmidt's 100. Sieg.] Dem bekannten deutschen Fackel-Otto Schmidt ist es jetzt gelungen, seinen 100. Sieg in diesem Jahre zu erringen. Er steuerte am Sonnabend bei den Rennen zu Leipzig Herren A. u. C. von Weinbergs Marchesa zu einem leichten Erfolg und wurde bei der Rückkehr zur Waage vom Publikum stürmisch begrüßt. Otto Schmidt ist auf dem besten Wege, seinen vorausgehenden Rekord zu wiederholen. Er errang im Jahre 1926 124 Siege bei 506 Rennen.

— [Frankreich gewinnt den Davis-Pokal.] In Philadelphia kamen am Sonnabend die Schluss Spiele zwischen den Vertretern von Frankreich und Amerika um den Davis-Pokal zum Austrag. In den letzten Endspielen siegten Cochet über Tilden 6:3, 4:6, 6:3, 6:2 und Cochet über Johnston 6:4, 4:6, 6:2, 6:4. Frankreich hat damit den Davis-Pokal mit 3:2 Punkten gewonnen.

— [Fräulein Aufkem geschlagen.] Die deutsche Tennismeisterin Fräulein Aufkem-Köln spielte bei dem internationalen Tennisturnier in Le Touquet am Sonntag gegen die spanische Meisterin Fräulein de Alvarez, die mit 6:3, 6:2 siegreich blieb.

— [Leichtathletik-Länderkampf Schweden — Finnland.] Im Stockholmer Stadion begann am Sonnabend der mit großer Spannung erwartete Länderkampf zwischen Finnland und Schweden. Finnland mußte ohne Nurmi antreten, der seinen Beschluß, gegen Schwedens hervorragenden Langstreckenläufer Elöf nicht zu starten, zur Tat hat werden lassen. Die schwedischen Vertreter befanden sich durchweg in hervorragender Form. Im Augenstoßen stellte Bertil Jansson mit 15,08 Meter einen neuen Landeskrekord auf. Im Hammerwerfen verbesserte O. Stöld mit 53,85 Meter die alte schwedische Höchstleistung. Nach den am ersten Tage ausgetragenen Wettkämpfen führte Schweden bereits mit 55 Punkten gegen Finnland mit 33 Punkten. Am Sonntag wurden die Kämpfe fortgesetzt. Auch der König von Schweden wohnte mit seinem Gefolge der Veranstaltung bei. Wenn auch Finnland am zweiten Tage den Hauptteil der Siege errang, so konnte es jedoch nicht verhindern, daß Schweden mit 98 Punkten gegen 86 Punkte der Finnen im Gesamtergebnis siegreich blieb. Sieger: 100-Meter-Lauf: 1. Helle (Finnland) 10,9 Sel. 1500-Meter: 1. E. Borg (Finnland) 3:57,6. 10000-Meter: 1. A. Matilainen (Finnland) 32:12. Hochsprung: 1. A. Wahlstedt (Finnland) 1,90 Meter. Weitsprung: 1. O. Hallberg (Schweden) 6,81 Meter.

Der Herbst und seine Gäste.

II.

Von Hermann Bousset-Billerthai.

Meine Ausführungen über Herbst und Herbstgäste habe ich in meinem ersten Artikel abschließend nicht zu Ende geführt, weil ich das, was ich für die langen Abendstunden noch besonders auf dem Herzen habe, einer weiteren Ausführung überlassen wollte. Bleiben wir also bei unserem Thema, das ja fast noch vier Monate aktuell und auch über die Wintersonnenwende hin nicht veraltet. Ich bitte, nun um die besondere Gunst all unserer Gastgeber in unseren Bergen, um ein freundliches Gehör; denn sie sollen nun wiederum wesentlich helfen, die Abende wertvoll zu gestalten.

Der Großstadt Berggast schaut sich aus dem Trubel heraus; aber eins kann er sicher auch auf seinem Urlaub nicht entbehren, die tägliche geistige Kost, die er in der Stadt gewohnt ist, die Lektüre seiner Zeitung. Wie groß das Lesedürfnis des Gastes in den Ferien ist, auch über die Zeitung hinaus zum Buche hin, das hat der bekannte Ullsteinverlag sehr wohl erkannt und wirbt in lustiger Weise für seine Werke:

Das Ullsteinbuch blieb im Coupee.

Was tu ich nun am Südsylvensee?

Warum soll es aber im Riesengebirge ein Ullsteinbuch sein? Würde es nicht bei unseren Gästen das liebevolle Verständnis für Land und Leute wesentlich verstärken, wenn wir sie mit heimischer Literatur bekannt machen! Um das möglich zu machen, brauchen wir uns nicht etwa gleich eine große Bibliothek anzuschaffen. Wir haben alle sämlich unsere heimische Zeitung. Sie hat ihre Heimatliebe mit so vielem, wertvollem Heimatstoff. Warum wird diese Beilage nicht gesammelt und am Schluss des Jahres eingebunden? Da haben wir schon das erste schöne Herbstabendmaterial. Und dann die Zeitung selbst. Wie oft lesen wir in ihr einen Aufsatz aus der heimischen Geschichte, der Landeskunde, der Arbeit unseres Landes, der uns lebhaft interessiert und ebenso sehr unsere Gäste belehren und erfreuen könnte. Die Zeitung verschwindet in der Versenkung. Warum schneiden wir die Artikel nicht aus, sammeln die Ausschnitte, ordnen sie, heften sie auf Bogen, erst einzeln und dann in einem Bande. Auf welche Weise können wir uns wiederum für die langen Abende treffliches Lesematerial schaffen. Erst wenn man längere Zeit gesammelt hat, merkt man, wieviel Schätze man hamstern kann. Bei diesen Sammlungen hat es dann wiederum nicht sein Bewenden.

Da haben wir unseren "Wanderer aus dem Riesengebirge". Wir sollten ihn nicht nur in den neuesten Nummern herumliegen lassen, sondern den ganzen Jahrgang sammeln und gebunden den Gästen zur Verfügung stellen. Dann aber weiter. Wir vergegenwärtigen uns lange nicht eindrücklich genug, daß wir in unseren Bergen die Männer haben, um die uns viele neiden. Wir haben Börsche, wir sind Erbwalter des Andenkens von Carl Hauptmann, der uns unvergänglich sein soll. Wir haben Hermann Stehr, Gerhard Hauptmann und andere. Neben die früheren Werke Gerhard Hauptmanns, die Weber, das Hannerle, die versunkene Glocke, Pippa tanzt, sollten wir in unserer Gästebibliothek ebenso verfügen wie über Carl Hauptmanns "Hütten am Hang" und seine Tageblätter und "Einhart den Lächler". Und was vermag uns Hermann Stehr's "Lebensbuch" zu geben. Dazu wieder ältere Werke. Soll Fontane ganz vergessen sein, sein Krummhübeler Roman, seine Riesengebirgsstücke und Anekdoten, die in dem Bande seiner Reiseerinnerungen gesammelt sind. Gerhard Königs "Wenn der alte Frib gewußt hätte" und vieles andere bis hin zu den Sammelbüchern unserer Berge, so manchem Jahrbuch, altem und neuem, Schätze, lebendige goldene Schätze!

Es wäre ein leichtes, eine Heimatbibliothek zusammenzustellen. Es heißt klein anfangen und immer ergänzen. Jeder Buchhändler ist gern bereit, seine Ratschläge zu geben, damit der Gast neben der guten leiblichen Kost auch gute geistige erhalten, als stille, beschauliche Freude für die langen Abende. Erst kürzlich sagte mir ein Gast, den ich auf Börsche und Carl Hauptmann gebracht hatte, daß er unseres Riesengebirge jetzt erst innerlich nahe gekommen sei, daß er es jetzt recht lieb habe. Ist das nicht der schönste Dank, den wir ernten können?

Gerichtsaal.

* Hirschberg, 12. September. Am 6. September wurde vor dem Amtsgericht Hirschberg, wie wir damals berichteten, der Glasschleifer P. P. aus Petersdorf verurteilt. P. hatte in einem Hirschberger Hotel eine Reche von 32,10 Mark gemacht, um dann, als es zum Bezahlen kam, heimlich zu verschwinden. Wie uns heute der Glasschleifer Paul Popig aus Petersdorf mitteilt, ist er mit dem Verurteilten nicht identisch.

Bunte Zeitung.

Großflugtag in Tempelhof.

○ Berlin, 12. September. (Drahn.) Am Sonntag fand auf dem Tempelhofer Feld unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung des Bibliums der Großflugtag der Berliner Turn- und Sportwoche statt, der dank seines umfangreichen Programms und der hervorragenden Leistungen als eine der wirkungsvollsten Werbeveranstaltungen für das Flugwesen gelten kann. Ganz besonderen Eindruck machte die hohe Schule des Fliegens, die von den berühmtesten deutschen Kunstreisern ausgeführt wurde. Meisterhafte und vielbejubelte Leistungen zeigte Udet. Rieseler zeigte Rückenslüsse von überraschend langer Dauer, ferner Rollings und Voobings nach vorn. Durch einen Unfall des Fliegers v. Köppen, der aus geringer Höhe mit seiner Maschine abstürzte, und außer einem Bein- und Beckenbruch Kopfverletzungen auch innere Verletzungen erlitt, erfuhr das Programm eine Unterbrechung.

U. a. wurden wieder Kunstflüsse vom Flugzeug ausgeführt, ähnlich dem in der Sonntagsnummer des "Voten" geschilderten Versuch. Auch in Hirschberg war die Kunst-Unterhaltung zu hören.

"Gemeinnützige" Schwindelbauten?

○ Berlin, 12. September. (Drahn.) Am Sonntag wurde in einer Versammlung von Kriegsbeschädigten-Siedlern in Friedrichshagen bei Berlin über das Verhalten der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft "Invalidendank" bittere Klage geführt. Die 124 Siedler behaupten, daß 84 Häuser gebaut worden seien, die Bausachverständige als Schwindelbauten bezeichnen. Sämtliche Häuser seien baufällig und könnten nur mit 5000 bis 6000 Mark Kostenaufwand pro Haus bewohnbar gemacht werden. Die Siedler haben ihre Vertrauensmänner beauftragt, mit dem Magistrat und Reichsbehörden zu verhandeln.

Eine Glaschenpost von Nungesser?

tt. Paris, 12. September. (Drahn.) Wie verlautet, soll das französische Außenministerium an den französischen General in Montreal in Kanada berichtet haben, daß in einer Flasche, die vor der Girondeinselung an der französischen Küste aufgefunden wurde, eine Mitteilung von den seit Monaten verschollenen französischen Ozeansiegern Coli und Nungesser enthalten war, daß sie 30 Kilometer von Sable-Island entfernt gelandet seien. Nungessers Mutter habe die Schrift ihres Sohnes als richtig anerkannt. Die Behörden werden gebeten, eine Suche um die Insel, die 180 Kilometer östlich Halifax liegt, anzustellen. Die Regierungsbeamten in Halifax verhalten sich gegenüber der Glaubwürdigkeit der Nachricht sehr skeptisch, da es nicht sehr wahrscheinlich sei, daß eine von den Fliegern ins Meer geworfene Flasche die Küste Frankreichs in so kurzer Zeit erreicht habe.

Es ist mit gefälschten Flaschenposten schon des öfteren von Bubenköpfen ein frevelhaftes Spiel getrieben worden, so daß man auch hier erwarten kann, daß es sich um eine Fälschung handelt.

Millionenschaden bei einer Feuersbrunst.

Konstantinopel, 12. September. (Drahn.) Durch eine Feuersbrunst, die sich mit rasender Schnelligkeit ausbreite, wurden im Stambuler Stadtteil mehr als 150 Gebäude zerstört, darunter das Hauptzollamt mit allen Ämtern. Der Schaden wird auf mehr als 3 Millionen Mark geschätzt.

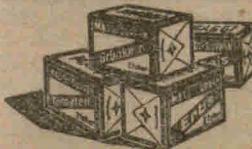
** Großer Schaden durch eine Windhose. In Ruinen in der holländischen Provinz Seeland richtete am Sonntag eine Windhose großen Schaden an. Zahlreiche Obstbäume wurden entwurzelt, Dächer abgedeckt und Fenster zertrümmert. Der Sturm dauerte bloß zwei Minuten.

** 169 000 Mark unterschlagen. Der vor kurzem nach einem misslungenen Selbstmordversuch verhaftete Regierungsobersekretär Wild von den Wasserstraßendirektion Hannover legte über seine Unterschlagungen ein umfassendes Geständnis ab. Er gab an, daß er seit 1924 etwa 169 000 Mark unterschlagen habe, die er insgesamt auf Kennplänen verloren habe.

* Notlandung des "Stolz von Detroit". Das amerikanische Flugzeug "Stolz von Detroit", das am Sonntag früh in Shanghai mit Bestimmung Tokio aufgestiegen war, mußte infolge Benzinknappheit, da es vom Kurs abgewichen war, in der Nähe der japanischen Hafenstadt Nagasaki landen.

MAGGI's Suppen in Würfeln

seit 40 Jahren bewährte Helfer der Hausfrau!



1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

**** Lewine gibt auf.** Lewine hat seinen Plan, mit der „Kolumbia“ von England nach Amerika zu fliegen, für dieses Jahr aufgegeben. Der großsprecherische Herr, der durch „föhne Taten“ glänzen wollte, ist anscheinend durch die in den letzten Wochen zu verzeichnenden mißglückten Ozeanflugversuche belehrt worden.

**** Erntefest mit Totschlag.** In einer Berliner Laubensiedlung veranstalteten am Sonnabend abend die Laubensiedler in einem Lokal ein Erntefest, das mit einem Tanzschloß. Wiederholt hatten fremde junge Leute versucht, sich am Tanze zu beteiligen, waren aber stets hinausgewiesen worden. Als nach einer Prügelei die Ruhe wiederhergestellt war, vermittelte man den 28 Jahre alten Behrov, der in einer Laube seine Verlobung feierte. Man fand ihn endlich sterbend auf. Er verschied, ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte. Behrov hatte zwei Messerstiche in das Genick, einen in die Lunge und einen in das Herz erhalten. Obwohl das Gelände sofort abgesucht wurde, gelang es nicht mehr, die Täter zu ermitteln. Wahrscheinlich ist Behrov das Opfer einer Personenverwechslung geworden.

**** Unfall des russischen Fliegers Schebanoff.** Das Sowjetflugzeug „Proletarj“, das im Begriff ist, einen Europaflug auszuführen und das auf seinem Wege von Wien nach Prag vormittags bei Kamenz zu einer Notlandung gezwungen war, musste bei Stiedra abermals notlanden. Bei dem Start zum Weiterfluge überschlug sich das Flugzeug und wurde beschädigt. Die über diesen Unfall in Prag eingetroffene Delegation erwähnt nichts über den Piloten und der Flieger selbst durfte das Telegramm ausgegeben haben.

Mit dem Fahrrad um die Erde gereist. Der schwedische Sportsmann Hult ist von seiner Weltreise mit dem Fahrrad, die über zweieinhalb Jahre gedauert hat, am Montag in Stockholm eingetroffen. Er war am 17. April 1925 losgerade und durchfuhr Schweden, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich und Spanien, hierauf Nordafrika und Ägypten, dann die Türkei und Persien nach Indien, China und Japan und schließlich durchquerte er Amerika, von wo er dann auf dem Seevege nach Schweden zurückkehrte. Die Fahrt war reich an Abenteuern. Unter anderem wurde Hult in Nordafrika 21 Tage lang von Rissabalen im Gefängnis festgehalten. In Ägypten wurde er von einem Skorpion gebissen, in Indien von einer Schlange. Im ganzen hat Hult 14 Fahrradreisen gebraucht und 28 Rösen auf seiner Fahrt durchgesessen.

Sexenverfolgung in Bosnien. Wegen des Aberglaubens der Bauernweiber in Travnik in Bosnien kam es zu einer regelrechten Sexenverfolgung, bei der die englische Staatsbürgerin Anna Chester durch Stockziehe und Kratzwunden im Gesicht schwer verletzt wurde. Miss Chester war zum Besuch ihrer Freundin, deren Gatte der in den Travniker Holzwerken beschäftigte Ingenieur Dickinson ist, nach Travnik gekommen. Vor zwei Tagen machte sie einen Spaziergang in den Wald, um dort zu photographieren. Eine alte Bäuerin bemerkte die Engländerin, die mit ihrem Photoapparat herumhantierte und lief eilig ins Dorf, wo sie den Frauen aufgerufen hatte, im Walde treibe sich eine unbekannte Frau, wahrscheinlich eine Hexe, herum, welche mit einem sonderbaren Gerät ihre Kinder verbrennen wolle. Die in Aufruhr versetzten Dorfweiber stürzten in den Wald und suchten über die Fremde her. Die Engländerin, die nicht serbisch versteht, konnte sich mit den Weibern nicht verständigen. Der Präfekt von Travnik hat eine Untersuchung eingeleitet. Zehn Frauen wurden verhaftet.

Tierwanderungen nach den Wasseryläken. Nach holländischen Meldungen werden die prächtigen Getreidefarmen an der Grenze des Transvaalgebietes in Südafrika und des Swazie-Landes von horden wilder Tiere gestürmt, die aus Zentralafrika nach den Flüssen Umbelosi und Komari sich durch die Kulturen einen Weg bahnen. Infolge der Hitze sind die Flüsse ausgetrocknet, an denen die Tiere ihren Durst stillten, und von Durst geplagt ziehen Tag und Nacht Scharen von Gazellen und Springböcken, von wilden Tieren begleitet, über die Farmen hinweg, alles zerstörerisch. Mit ihren Waffen können sich die Farmer des Ansturmes nicht erwehren. Schwächere Tiere bleiben unterwegs liegen und verseuchen durch ihre Kadaver die ganze Gegend. Die Regierung hat jetzt Bundesmilitär aufgeboten, das dem Ansturm durch Maschinengewehre entgegentreten soll.

*** Das Odium des Namens.** Das preußische Staatsministerium hat durch Beschluss vom 18. August d. J. den Namen der Landgemeinde „Lackenberg“ im Oberwestenwaldkreise in „Neuhochstein“ umgeändert. — Man wird Verständnis dafür haben, daß es die Einwohner dieses stillen Dörchens (es zählt nach Ritter 206 Seelen) mit der Zeit satt bekommen haben, daß man auf ihre Kosten ständig üble Witze macht. Immerhin haben sie es erreicht, endlich offiziell einen anständigeren Namen zu erhalten, was z. B. den Einwohnern von Gumbinnen a. d. Bissa nicht gelungen ist. Ihnen hängt heute noch der altüberlieferte Name dieses Klüschens an, und sie müßten es erleben, daß König Friedrich Wilhelm IV., den sie in einer ImmEDIATEINGABE um wohlgenige Abänderung des übelriechenden Klubnamens batzen, an den Rand des Gesuchs schrieb: „Einverstanden: schlage „Urinoco“ vor.“ Worauf alles beim alten blieb.

*** Nicht vor dem 12. Lebensjahr heiraten!** Diese Regel ist das Neueste, was auf dem Gebiet des Eherechtes in Indien durchgeführt wird. Einer Meldung aus Bombay zufolge ist in drei indischen Staaten ein Gesetz veröffentlicht worden, durch das Kinderehen vor dem 12. Lebensjahr überhaupt verboten und die Eheschließungen in bestimmten Fällen nicht vor dem 12. und mitunter nicht vor dem 16. Lebensjahr gestattet werden. Mit Vollendung des 12. Lebensjahres werden nur die religiösen Trauungsfeierlichkeiten erlaubt, während die wirkliche Eheschließung für Mädchen erst vom 14. und für Knaben erst vom 16. Lebensjahr als zulässig ist. Ferner werden Ehen zwischen Mädchen unter 18 Jahren und Männern über 36 Jahren sowie zwischen Mädchen unter 20 und Männern über 45 Jahren unterlaßt. Zu widerhandelnde werden mit schweren Geldstrafen oder Gefängnis bis zu sechs Monaten bedroht. Der Staat Andhra hat die Eheschließungsgrenze sogar auf mindestens 16 Jahre festgesetzt.

*** Geschmackloser Geschäftseifer.** Den „Brautschreck“ möchte man eine Geschäftsreklame nennen, unter der seit einigen Monaten vornehmlich Brautpaare aus besser englischer Gesellschaft zu leiden haben. Es kommt vor, daß ausgerechnet am Hochzeitstag der Braut zusammen mit der Glückwunschkarte ein Brief aus Paris zugeht, der ein Rundschreiben enthält, in dem in nächster sachlicher Weise die Sondervorteile aufgezählt werden, die diese oder jene Pariser Anwaltsfirma bei Eheschließungsberatungen zu bieten hat. Paris ist bekanntlich so etwas wie eine europäische Eheschließungszentrale, in der namentlich bei den erleichterten Bestimmungen sehr viel amerikanische Ehen geschieden werden. Besonders geriebene Anwaltsfirmen benutzen nun schon den Hochzeitstag von „Eheschließungsaspiranten“, die sie zwangsläufig dazu stempeln, um sich „vorkommendenfalls“ in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die Anschriften erfahren sie aus den öffentlichen Aushängen in den englischen Stadthäusern. Begeisterterweise wirkt in den meisten Fällen eine solche Rücksichtslosigkeit äußerst peinlich.

*** Diplomatie gegen Steuerfiskus.** Bekanntlich zeichnet sich der Steuerfiskus aller Staaten nicht nur dadurch aus, daß er stark im Erfinden neuer Steuerquellen ist, sondern auch dadurch, daß er weiß, wie man Steuern eintriebt. Lebte da in Paris ein Mann, der wenig zu tun, aber trotzdem ein großes Einkommen hatte, gehörten ihm doch umfangreiche Binninen in Bolivien. Natürlich interessierte sich der Pariser Steuerfiskus für die Einkünfte des Herrn sehr und war bei ihm ein häufiger, aber nicht gern gesehener Gast. Dem Manne wurde eines Tages die Sache zu viel und er überlegte, wie er sich endgültig der steuerfiskalischen Liebenswürdigkeit entziehen könnte. Diplomatich muß man sein, wenn man irgend etwas erreichen will, das mit Gewalt nicht zu erreichen ist. Dieser Mann wurde diplomatisch im wahrsten Sinne des Wortes. Mit seinen Geldmitteln, die ihm ja ausreichend zur Verfügung standen, erwirkte er zunächst, daß man ihn zum bevollmächtigten Minister Columbiens für Paris mache. Als er die Ernennung dazu in den Händen hatte, unternahm er den vorgeschriebenen Besuch beim Präsidenten der französischen Republik zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens. Nachdem dieser Akt in feierlicher Audienz vollzogen war, gehörte der Mann dem diplomatischen Corps an, war also Vertreter einer ausländischen Macht in Paris und damit für den Pariser Steuerfiskus unantastbar. Ein Gesandter braucht nicht immer ein geschickter zu sein, und jeder ist nicht mit diplomatischem Del gefaßt, der sich Diplomat nennt, aber Columbiens, so kann man glauben, braucht nicht befugt zu sein bezüglich der diplomatischen Fähigkeiten seines bevollmächtigten Ministers in Paris, denn der Mann hat wirklich diplomatisches Geschick bewiesen.

*** Das Schnupfen wird wieder modern.** Ein altes Laster scheint wieder aufzutreten. Während immer mehr Frauen aus Gründen der Hygiene und Schönheitspflege dem Rauchen entzogen ansangen, haben in Amerika eine Reihe junger Mädchen der großen Welt eine seit langem verpönte Sitte des 17. Jahrhunderts wieder aufgenommen und — schnupfen, worin es ihnen auch eine große Anzahl eleganter junger Herren gleichstehen. Die Liebhaber dieses Lasters in den Vereinigten Staaten haben im letzten Jahre laut einer Statistik 38 500 000 Pfund Schnupftabak konsumiert, die einen Wert von 50 Millionen Dollar (also mehr als 200 Millionen Mark) repräsentieren.

*** Nur noch ein Arbeitsloser!** Nicht weit von Erfurt bauen die 2400 Einwohner des Städtchens Gebesee die bekannten vorzüglichen Kartoffeln. Offenbar ist dieser Kartoffelsbaum sehr lohnend, denn die Stadt könnte soeben folgende Belohnung erlassen: „Für den einzigen Erwerbslosen in hiesiger Stadt wird eine Arbeitsstelle gesucht. Gebesee, 5. September 1927. Der Magistrat. — Das Lokalblatt des Städtchens teilt dazu mit, es müsse hoch anerkannt werden, wenn der „wohlköstliche Magistrat, der es ja immer mit der gesamten Bürgerschaft gut meint, auch für diesen Einzelnen eintritt.“ Auch sonst scheint Gebesee ein paradiesischer Ort zu sein. Ein Gastwirt lädt z. B. die Einwohner zum Freibier ein. Das Lokalblatt verrät aber noch nicht, ob dieser Wirt wegen seiner „Gebeseeligkeit“ zum Ehrenbürger ernannt werden soll.

*** Auf einem Pariser Revuetheater trat eine junge Tänzerin in einem Lamékleid auf. Als sie die Bühne verließ, kam der Metallbelag des Kleides mit der Lichtleitung in Kontakt, und die Tänzerin erlitt einen so schweren Schlag, daß sie bald darauf starb.**

* Das Flugzeug als Feuermelder. Vor einigen Tagen befand sich Lloyd W. Bertaud, ein Postflieger der Vereinigten Staaten, auf seiner gewohnten Strecke zwischen New York und Cleveland unterwegs. Es war dunkle Nacht, als er Milesburg, ein kleines Dorf in Pennsylvania, überflog. Plötzlich bemerkte er, daß aus einem Hause dieses Ortes Flammen empor schlugen. Bertaud ging tief herab, und da er seinerlei Leute auf der Straße, noch irgendwelche Löschanstalten wahrnehmen konnte, schloß er daraus, daß der Brand bis jetzt noch gar nicht bemerkt worden war. Um nun die Einwohner von Milesburg außerordentlich zu machen, umkreiste Bertaud mehrere Male das Dorf, wobei er mit seinem Motor so viel Lärm wie nur irgend möglich machte. Er erreichte seinen Zweck, die Einwohner kamen aus ihren Häusern und bemerkten nun auch das brennende Haus, aus dem noch im letzten Moment der Besitzer mit seiner Familie gerettet werden konnte.

* Unfreiwillige Amerika-Fahrten. Fast jedem Menschen passiert es einmal, daß er in die falsche Elektrische Setzert oder in den verkehrten Zug steigt, daß aber Passagiere, die von England nach dem Festland fahren wollen, in Amerika landen, erscheint auf den ersten Blick hin unverständlich. Und doch ist es sehr oft vorgekommen. Wenn man in Liverpool an Bord gehen will, liegen fast stets die Dampfer der Cunard-Linie neben anderen Schiffen, die als Ziel das Festland Europas oder die Insel Man haben. Und wer nicht genau Acht gibt, sieht plötzlich auf hoher See und pendelt über den großen Teich. Wers früh genug bemerkt, kann noch per Boot an Land gebracht werden, im Kanal ist das nicht mehr möglich. Die Zahl der „falsch Eingesetzten“ soll recht bedeutend sein.

* 14 Monate Buchthaus für eine Testamentsverfasserin. Vor 15 Jahren starb der damals 86 Jahre alte Hofbesitzer Hans Voß, seitdem litten seine natürlichen Erben auf dem Gut, das bei Eddissen (Kreis Göttingen) liegt. In diesen Tagen nun lief ein Brief bei dem Amtsgericht zu Einbeck ein, der am Tage vorher in Göttingen ausgegeben war. Er enthielt das Testament des Voß, nach welchem er eine Frau Schrader, die er im Jahre 1907 kennen und schwärzen gelernt habe, zur Alleinerbin einsetzte. Da er diesen Brief wohl kaum aus dem Himmel in einen Göttinger Briefkasten hatte gelangen lassen, ermittelte man jene Frau Schrader als Verfasserin. Sie hatte jedoch, die Post werde annehmen, der Brief habe 15 Jahre lang im Kasten gelegen. Dieses tat die Post jedoch nicht, und so bekam Frau Schrader für ihre außerordentliche Dummheit 14 Monate Buchthaus, besonders da sie zugeben mußte, daß sie den Voß gar nicht gekannt hat.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Flaßland und Mittelgebirge. Nach Nordwest brennender Wind, wolkiges, vielfach trübes Wetter, Regenschauer, kalter, besonders für Oberschlesien Gefahr starker Niederschläge.

Hochgebirge: Stark auffrischender Nordwest, neblig-trübe, Regen- und Graupelschauer. Temperatur nahe 0 Grad.

Am Sonntag kam es beim Durchgehen der Störung 45d in den Sudetenländern zu verbreiteten Gewittern und Regenschauern. Frische Polarluftmassen, die schon seit einigen Tagen südwärts standen, haben heute die Linie Südfrankreich-Alpen-Mitteldeutschland-Dänemark erreicht. Mit ihrem weiteren Ostwärtsbewegen dürften sie auch in unseren Bezirk eindringen und Temperaturrückgang bringen. Da der Balkan sich noch im Bereiche warmer Luftmassen befindet, besteht die Gefahr, daß es zwischen der Kalt- und der Warmluft zur Ausbildung von Störungen kommen kann, die sich nach Osten bewegen und besonders dem Überquellgebiet und Oberschlesien starke Niederschläge bringen dürften.

Letzte Telegramme.

Beamtenbesoldung in Preußen.

○ Berlin, 12. September. Das preußische Kabinett wird morgen die Frage der Gehaltsreform regeln. Preußen und die Länder müßten vor allem die Frage der Deckung für die entstehenden Kosten regeln.

Die Tagung der Völkerbundssversammlung.

○ Genf, 12. September. Weiter wurde die Übergabeung des abgeänderten holländischen Vorschages an den Abrüstungsausschuß der Versammlung beschlossen. In Fortführung der Generaldebatte bezeichnete dann der schweizerische Bundespräsident Motta die vorangegangene Diskussion als wertvoll durch ihre kontradiktionsreiche Gestaltung. Der Vorschlag Hollands dürfe die Abrüstungsarbeiten anspornen und sei deshalb zu begrüßen. Derjenige Polens sei zwar von Scialo vom juristischen Standpunkt aus mit Recht kritisiert worden, aber wegen seiner moralischen Bedeutung und angesichts deren Unterstreichung durch Sokal und Dr. Stremann empfahl er gleichfalls seine Behandlung im Abrüstungsausschuß. Dann folgten zwei kurze Reden von Loupa und Dandurind-Kanada. Der erstere proklamierte die Forderung „Krieg dem Kriege“ und forderte Opfer von allen im Interesse

des Völkerbundes und Völkerfriedens. Dandurind empfahl die Behandlung des Minderheitenproblems nach dem kanadischen Muster und unterstrich die Verpflichtung der Staaten, im Interesse des Friedens ihre Minderheiten gut zu behandeln. Damit wurde die Generalsdebatte vom Vorsitzenden geschlossen und die Vollversammlung bis nächsten Donnerstag mit der Tagesordnung: Wiederwahlbarkeit Belgiens vertagt.

Attentat auf den italienischen Botschafter.

○ Paris, 12. September. Heute mittag hat ein Italiener im italienischen Konsulat auf den italienischen Botschafter Carlo Radini mehrere Revolverschüsse abgegeben. Der Botschafter ist schwer verletzt in das Krankenhaus übergeführt worden. Der Täter ist verhaftet und wird zurzeit verhört.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

○ Berlin, 12. September. Im heutigen Vormittagsverkehr waren noch allgemein höhere Kurse genannt worden. Zu Beginn der Börse stellte sich jedoch heraus, daß die Verkaufsorders aus der Provinz überwogen. Die gegen Schluss der Vorwoche eingetretene Geschäftsbelebung ist wieder zum Stillstand gekommen, wobei der heutige Liquidationstermin mitgewirkt haben dürfte. Trotz einiger günstiger Meldungen aus der Wirtschaft, die gute Beschäftigung bei Mannesmann, die fühlbare Besserung der Arbeitsmarktlage in Groß-Berlin usw. zeigten die ersten Kurse überwiegend Abschwächungen.

Die Spekulation bekundete Abgabeneigung, wobei die verschiedensten Gerüchte mitsprachen. So wollte man wissen, daß der Stahltrust seine Dividende verteilen werde, ferner verstimmt die Erhöhung der Beamtengehälter, die die Position der Arbeiter in den kommenden Lohnarbeitsbewegungen verstärkte. Auch die Rede des Herrn Geheimrat Raßl über die deutsche Wirtschaftslage wurde als Batsse-Moment benutzt.

Außer Bankwerten, Kali-Papieren und Köln-Reuessen (leichter auf wahrscheinliche Dividendenerhöhungen) betragen die Abschwächungen 1 bis 3 Prozent. Essener Steinkohle 4 Prozent, Bemberg minus 8 Prozent, Schubert & Salzer minus 5 Prozent, Julius Berger minus 4 Prozent.

Anleihen haben gutes Geschäft, bei Ausländern überwiegen die Abschwächungen, der einprozentige Kursgewinn der Bagdadbahn I geht im Verlaufe wieder verloren. Am Pfandbriefmarkt neigt die Tendenz zur Schwäche. Am Devisenmarkt ist Oslo fest, daß englische Pfund und Spanier international schwächer. Das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen.

Der Geldmarkt ist unverändert. Die Sätze lauten für Tagesgeld 4½ bis 6% Prozent, Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent, Warenwechsel circa 6½ Prozent.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 12. September 1927

	10. 9.	12. 9.		10. 9.	12. 9.
Hamburg. Paketfahrt	145,50	145,50	Ges. f. elektr. Untern.	268,00	258,50
Norddeutscher Lloyd	147,50	146,75	Görlitz. Waggonfabr.	20,75	20,75
Allg. Deutsche Credit	143,75	143,50	F. H. Hammersen .	157,00	158,00
Darmst. u. Nationalb.	225,50	223,00	Hansa Lloyd .	—	—
Deutsche Bank	162,50	161,00	Harpener Bergbau .	198,50	197,00
Diskonto-Ges.	155,25	153,75	Hartmann Masch. .	27,00	32,00
Dresdner Bank	161,75	160,00	Hohenlohe-Werke .	23,25	23,25
Reichsbank .	171,50	173,38	Ilse Bergbau .	255,00	254,00
Engelhardt-Br.	211,00	212,00	do. Genuß .	122,00	122,25
Schultheiß-Patzenh.	411,00	406,00	Lahmeyer & Co. .	172,50	171,25
Allg. Elektr.-Ges.	180,88	179,25	Laurahütte .	84,00	82,50
Jul. Berger .	301,00	295,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	190,00	189,00	Ludwig Loewe & Co.	270,00	261,00
Berl. Maschinenbau	132,50	131,50	Oberschl. Eisen.Bed.	96,00	96,00
Charltbg. Wasser	142,25	139,00	do. Kokswerke	103,25	102,25
Chem. Heyden .	126,75	125,50	Orenstein & Koppel	132,50	132,00
Contin. Caoutschouc	116,00	116,25	Ostwerke .	391,75	386,00
Daimler Motoren .	117,00	116,25	Phoenix Bergbau .	111,50	109,38
Deutsch Atl. Telegr.	108,50	109,75	Riebeck Montan .	170,00	172,00
Deutscher Eisenhand.	84,00	84,00	Rüterswerke .	95,00	98,00
Donnersmarckhütte .	115,50	115,50	Sachsenwerke .	117,50	—
Elektr. Licht u. Kraft	202,75	201,25	Schles. Textil .	98,00	99,00
L. G. Farben .	291,50	289,00	Siemens & Halske .	285,00	282,88
Feldmühle Papier .	207,00	210,00	Leonhard Tietz .	147,00	151,00
Gelsenkirchen.Bergw.	153,00	150,00	Deutsche Petroleum .	69,00	72,50

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 10. September. 1 Dollar Geld 4,201, Brief 4,200, 1 englisches Pfund Geld 20,426, Brief 20,466, 100 holländische Gulden Geld 108,88 Brief 168,72, 100 tschechische Kronen Geld 12,45, Brief 12,47, 100 deutsche

Österreichische Schilling Geld 50,215, Brief 59,335, 100 schwedische Kronen Geld 112,84, Brief 113,06, 100 Belgia (500 Franken) Geld 68,49, Brief 58,61, 100 schweizer Franken Geld 81,02, Brief 81,18, 100 französische Franken Geld 16,465, Brief 16,505.

Goldmünze 1932er 87,50, 1935er große 98,10, kleine 100,—.
Siedl. Eisen. Auszahlung Warschau 46,90—47,10, große polnische
Noten 46,85—47,25.

Amtlicher Löwenberger Marktbericht.

± Löwenberg, 12. September. Weizen 75 Kilo 26,50, Roggen 71 Kilo 26,00, Braunerste 100 Kilo 24,00—26,00, Mittelerste 100 Kilo 20,—, Hafer 100 Kilo 18,00, Kartoffeln 100 Kilo 4,80, Butter 1 Kilo 3,50—3,60, Hen 100 Kilo 3,60—4,00, Rauchstroh 100 Kilo 5,—, Krummstroh 100 Kilo 2,—, Drahbstroh 100 Kilo 2,40.

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 12. September. (Drahtn.) Der Wochenansang verließ an der heutigen Produktenbörse ruhig. Bei etwas stärkerem Angebot blieben die Umsätze klein. Brotgetreide lag ruhig. Die Auführungen von Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Braunerste schwach zugeschürt, Mittelerster dagegen ausreichend vorhanden und wenig beachtet. Wintergerste gefragt. Hafer ruhig. Mehl beruhigt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 24,20, Roggen 71 Kilo 27,00, Hafer 19,60, Braugerste 25,00, Wintergerste 21,50, Mittelgerste 21,50, Tendenz: Verhügt.

Mühlenerezeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39,00,
Roggenmehl 38,75, Auszugmehl 44,00, Tendenz: Verbügt.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,00, Kartoffelstößeln für das Prozent Säurlegehalt 10 bis 11 Pfsg. je nach Lage der Verladestation des Empfängers. Tendenz: Starkes Angebot.

Delfsaaten (100 Kilo): Winterraps 37,00, Leinsamen 35,00, Senfssamen 35,00, Blaumohn 78,00. Tendenz: Bis auf Raps ruhig.

Berlin, 12. September. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 261 bis 265, September 278, Oktober 278—277,5, Dezember 277,5—276,75, fest; Roggen, märk. 249—253, September 262—261, Oktober 250—249, Dezember 246—245, festig; Sommergerste 220—225, neue Wintergerste 208—215, behauptet; Hafer, märk. 189—205, Dezember 210, behauptet; Mais 190—197, behauptet.

Weizenmehl 34—37,5, fester; Roggenmehl 92—95, sehr fest; Weizenkleie 15,25—15,5, ruhig; Roggenkleie 15,25, ruhig; Raps 205—305, ruhig; Wittroriaerbsen 45—51, kleine Spitzerbse 25—28, Futtererbsen 21—22; Peluschen 21—22, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, Rapskuchen 15,8

bis 16,2, Beinkuchen 22,6—28,1, Trockenschnitzel 14, Sojaschrot 20,1—20,6, Kartoffellöcken 22,8—23,3.

Bremen, 12. September. Baumwolle 25,21, Elektrolytkupfer 126,25.

Die Automobileinfuhr nach Deutschland steigt noch immer. Aus den Zahlen der Monate Januar bis Juli 1926/27 ergibt sich bei der Einfuhr der Personewagen nach Deutschland gegen das Vorjahr eine Steigerung um 60 Prozent. Allerdings ist in diesem Zeitraum die deutsche Ausfuhr um 70 Prozent gesteigert worden. Der Zahl nach liegt jedoch ein Einheitsüberschuss von 2 468 Personewagen im Werte von 18 Millionen Mark vor. Günstiger liegen die Verhältnisse bei den Lastwagen; hier übersteigt die Ausfuhr die Einfuhr und sowohl der Stückzahl wie dem Werte nach. Bei den Motorrädern hat sich das Verhältnis im letzten Jahr zu Unauflöslichkeit der deutschen Ausfuhr verschoben.

Der neue deutsch-südostslawische Handelsvertrag. Der seit 1921 zwischen Deutschland und Südslawien bestehende Mefstbegünstigungs-Vertrag wird nunmehr durch einen neuen Vertrag mit gegenseitigen Zollbindungen ersetzt werden, dessen Unterzeichnung bevorsteht. Der Vertrag soll zunächst auf zwei Jahre fest abgeschlossen werden und mit halbjähriger Kündigungsmöglichkeit automatisch weiterlaufen. In dem allgemeinen Teil wird das Niederlassungsrecht und der Musterverkehr für Deutschland günstiger als bisher geregelt. Auch verpflichten sich beide Staaten zur allmählichen Aufhebung der noch bestehenden Einf- und Ausfuhrverbote und zur Durchführung des Generalfabkommens zur Vereinfachung der Zollsformalitäten. Südslawien erhält günstigere Säye nur für Mais, Speisbohnen, getrocknete Pflaumen und Pflaumennuss, Hühner und Karpfen. Deutschland erhält für etwa 40 deutsche Industriegerügnisse Vertragszölle, vor allem für Arzneiwaren, Strümpfe, Samt und Plüschi, Wollgewebe, funktfeidene und halbfeldene Bänder, Leinengewebe, feine Oberleder, Bürsten und Pinsel, Papierwaren, Bilder und Bücher, Bijouterien, Weier und Schnedlwaren, Aluminium-Geschirre, Radiosapparate, Mundharmonikas, Kinderspielzeug und Großuhren. Wenn auch die beiderseitigen Zollvergünstigungen verhältnismäßig wenig umfangreich sind, so wird durch den Vertrag doch der Export beider Länder wesentlich gefördert. Deutschland erhält vor allem die bedeutenden südostslawischen Zollvergünstigungen, die bereits in den Verträgen mit Österreich, Belgien und Italien ausgestanden sind und wird auch bei weiteren südostslawischen Handelsverträgen entsprechende Vergünstigungen erhalten, da der neue Vertrag mit Deutschland auf dem Grundsatz der Mefstbegünstigung beruht.

Im Kaufmännischen Stellenmarkt ist eine leichte Besserung eingetreten. Der Mangel an tüchtigen jungen Kenntnispisten verschärft sich weiter. Zugleich tritt in vielen Großstädten eine starke Verknappung an jungen Bewerbern ein. Verkäufer wurden stärker gesucht und fehlten für die Lebensmittel- und Manufakturwarenbranche an verschiedenen größeren Plätzen. Auch Reisendenstellen konnten mehrfach nicht besetzt werden, weil die verlangten eingeschüren Spezialkräfte fehlten. Die Übernahme der zahlreich angebotenen Provisionsreisendenposten wurde meistens abgelehnt. — Insgesamt blieb die Nachfrage auf junge Kräfte beschränkt, so daß die älteren Stellensuchenden an der geringen Besserung des kaufmännischen Arbeitsmarktes auch weiter wenig Anteil haben.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	9.	10.		9.	10.		9.	10.		9.	10.
Elektr. Hochbahn .	98,00	97,50	Köln-Neuess. Bgw.	167,75	172,00	Fraustädter Zucker	—	170,00	Schles. Feuer-Vers.	75,00	75,00
Hamburg. Hochbahn	83,50	84,13	Mannesmannröhrl.	168,00	171,00	Fröbelner Zucker	93,00	93,00	Viktoria Allg.Vers.	2300,-	2350,0
Bank-Aktien.											
Barmer Bankverein	140,00	142,25	Rhein. Braunk.	240,25	243,00	Heine & Co.	70,00	70,50	Festverz. Werte.		
Berl. Handels-Ges.	234,75	239,00	dto. Stahlwerke	185,25	189,75	Körttings Elektr.	123,00	124,00	4% Elis. Wb. Gold.	3,30	3,70
Comm.-u. Privatb.	167,50	170,63	dto. Elektrizität	158,00	162,25	Leopoldgrube	99,75	102,13	4% Kpronr.-Rudlfsb.	7,05	7,20
Mitteld. Kredit-Bank	227,00	245,00	Salzdetfurth Kali	239,50	241,00	Magdeburg.Bergw.	110,00	117,00	4% dto. Salzkagutb.	3,20	3,25
Preußische Bodenkr.	129,50	129,75	Schuckert & Co.	197,00	198,00	Marie, kons. Bwg.	—	—	Schles. Boden-Kredit & I.-J.	—	—
Schles. Boden-Kred.	130,50	131,00	Accumulat. Fabrik	162,00	163,00	Masch. Starke & H.	78,00	79,00	5% Bosn.Eisenb.1914	—	38,00
Schiffahrts-Akt.											
Neptun, Dampfsch.	140,00	142,00	Adler-Werke	105,60	111,60	Meyer Kauffmann	81,25	81,50	4, 3½ % Schles. Rentenbr.	15,35	15,70
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Berl. Karlst. Ind.	79,00	82,75	Mix & Genest	143,00	145,75	Ostrpr. landw. Gold-Plantrh. 8	98,50	98,50
Hambg. Südam. D.	210,00	218,00	Bingwerke	19,60	—	Oberschl. Kolts-G.	76,00	78,00	Prov. Sächs. Idw. dlo. 8	100,00	100,00
Hansa, Dampfsch.	217,00	226,00	Busch Wagg. Vrz.	93,00	95,00	E. F. Ohles Erben	40,88	41,50	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pt. Em. 3	100,40	100,40
Allg. Dtsch. Eisenb.	81,50	85,00	Fahlberg List. Co.	130,00	133,00	Rückforth Nachf.	107,00	110,25	dlo. dlo. dlo. dlo. Em. 5	100,60	100,60
Brauereien.											
Reichelbräu	317,00	318,00	Th. Goldschmidt	128,50	129,75	Rasquin Farben	105,00	104,00	dlo. dlo. dlo. dlo. Em. 2	80,25	80,25
Löwenbräu-Böhml.	282,00	282,00	Guano-Werke	98,25	100,60	Ruscheweyh	141,50	144,50	Schles. Bdkred Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
Industr.-Werte.											
Berl. Neurod.Kunst	113,88	115,50	Harbg. Gum.Ph.	90,00	92,00	Schles. Cellulose	155,00	156,50	dlo. Landwirtschaftl. Rogg. 5	8,00	8,05
Buderus Eisenw.	102,88	107,50	Hirsch Kupfer	110,50	114,00	dto. Elektr. La. B	167,50	170,50	Dt. Ablös.-Schuld		
Dessauer Gas	191,50	195,50	Hohenlohewerke	23,25	23,25	dto. Leinen-Kram.	85,00	86,00	Nr. 1-60000 . . .	55,10	55,10
Deutsches Erdöl	147,00	138,75	C. Lorenz	123,00	123,60	dto. Mühlenw.	60,00	60,00	oh. Auslos. Recht	14,70	15,00
dto. Maschinen	85,75	86,50	J. D. Riedel	57,00	59,00	dto. Portld.-Zem.	204,00	201,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
Dynamit A. Nobel	136,75	139,50	Sarotti	182,00	182,00	Schl. Textilw. Gnäse	75,00	76,00	Goldpfandbriefe	99,00	99,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	42,00	41,50	Schles. Bergbau	123,00	123,00	Siegersdorf. Werke	108,00	110,00	6% dto.	94,00	94,00
Elektriz.-Liefer.	180,75	185,00	dto. Bergw. Beuthen	163,00	164,00	Stettiner El. Werke	170,00	172,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
Essner Steinkohlen	157,00	159,00	Schubert & Salzer	357,00	375,00	Stoewer Nähmasch.	63,50	64,00	Gold.-K.-Schuldtv.	97,50	97,00
Felten & Guill.	134,75	136,00	Stehr & Co., Kamg.	148,00	149,75	Tack & Cie.	113,00	115,00	4% Oester.Goldrente	26,90	27,10
G. Genschow & Co.	79,00	79,00	Stolberger Zink	219,75	232,00	Tempelhofer Feld	—	100,00	4% dto. Kronenrente	2,50	2,63
Hamburg. Elkt.-Wk.	163,50	164,50	Tel. J. Berliner	82,00	84,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	151,00	152,00	4½ % dto. Silberrente	5,25	—
Harkort Bergwerk	29,13	29,18	Vogel Tel.-Draht	105,75	107,50	Varziner Papier	135,00	138,50	4% Türk.Adm. Anl. 88	8,88	9,00
Hoesch, Eis. u. Stahl.	169,00	173,00	Braunkohl. u. Brik.	181,50	183,50	Ver. Dt. Nickelwerke	169,25	169,25	4% dto. Zoll-Oblig.	13,25	13,75
Kaliwerk Aschersl.	98,00	108,50	Caroline Braunkohle	201,00	205,50	Ver.Glanzst.Elberfd.	680,00	694,20	4% Ung Goldrente		26,38
Klöckner-Werke.	152,00	153,00	Chem. Ind. Gelsenk.	77,00	79,25	Ver. Smyrna-Tepp.	135,00	135,00	4% dto. Kronenrente	2,30	—
Vers.-Aktien.											
Allianz			dto. Wk.Brockhues	80,25	83,00	E.Wunderlich & Co.	138,50	140,25	4% Schles. Alllandshafft.	16,45	16,35
			Deutsch.Tel.u.Kabel	108,50	107,50	Zeitzer Maschinen	170,25	171,00	3½ % dto. dlo.		
			Deutsche Wolle	55,25	54,00	Zellst. Waldh. VLa B	97,25	97,25	4% Schl. Ldsch. A		
			Eintracht Braunk.	163,00	163,50				3½ % > C	16,48	16,35
			Elektr. WerkeSchles.	154,50	154,50				3% > D		
			Erdmannsd.Spiess.	119,50	119,75	NordsternAllg.-Vers.	82,50	82,00	dlo. dlo. dlo. I	87,00	87,00

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementabtaltung beizufügen. Für die erstellten Auskünfte kann eine strafrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. T., hier. Sie sind zur Zahlung der gesetzlichen Miete, also der Mietendeutete vom 1. Juli 1914, verpflichtet. Wenn Ihnen der Hausbesitzer im vorigen Jahre eine Stube hat machen lassen, so sind Sie trotz darüber, nicht allen Mietern geht es so. Ist die Dachreparatur unbedingt nötig, dann können Sie diese durch das Mietentwicklungsamt erzwingen. Fühlen Sie sich durch das Verhalten anderer Mieter beschwert, so gehen Sie eventuell zum Gericht, aber nicht zum Hausbesitzer. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Geschäftsstelle des Mieterschutzvereins, Hellerstraße 2, zu wenden.

Interessent II. Ihre Angaben sind nicht ausreichend, um beurteilen zu können, ob Ihre Frau Anspruch auf die Kleinrentner-Hilfestellung hat. Wenden Sie sich an das Wohlfahrtsamt. — Der Grundbetrag der Invalidenrente beträgt 14 Mark, der Reichszuschuß 8 Mark, und der Kinderzuschuß je 7,50 Mark monatlich. Der außerdem hinzutretende Steigerungsbetrag kann nicht von uns angegeben werden, da er sich nach der Anzahl und der Höhe der geleisteten Beiträge richtet. — Bei freiwilliger Weitervermietung müssen Beitragssymbole in der Klasse verwendet werden, die dem Einkommen entsprechen. Bei einem Einkommen oder solchen bis zu 12 Mark wöchentlich ist die Lohnklasse 2 zu 60 Pf. zu leben. — Die Witwenrente beträgt sechs Zehntel des Grundbetrags und Steigerungsbetrag der Invalidenrente, sowie 6 Mark monatlich Reichszuschuß, die Waisenrente je Kind fünf Zehntel wie oben und 8 Mark Reichszuschuß.

S. Schbg. Nach Ihrer Angabe, daß die jährliche Miete 600 Mark betragen hat, müssen wir annehmen, daß es sich um eine Wohnung handelt, die unter die Mieterschutzbestimmungen fällt. Sie bleibt dann auch unter den Mieterschutzbestimmungen, wenn dem neuen Mieter 800 Mark Jahresfriemensmiete berechnet werden. Es ist natürlich unzulässig, das Gesetz durch ungesezliche Mietsteigerungen zu umgehen.

A. R. Über Beschwerden gegen die Herauszahlung zur Zahlung von Handwerkserwerbsbeiträgen entscheidet der Regierungspräsident in Biegnitz.

A. O. Sie haben als Stiefvater keinerlei Erziehungsrechte, aber auch keine Unterhaltungspflicht. In Erziehungsfragen entscheidet vielmehr die Mutter und der Vormund. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen beiden geht die Ansicht des Vormundes von. (§§ 1684, 1698 des Bürgerlichen Gesetzbuches). — Sofern der Vater des unehelichen Kindes die Erbschaft bereits angetreten hat, kann sie natürlich auch zur Bezahlung der Alimente mit Beschlag belegt werden.

Hirschbergerin. Sie müßten versuchen, daß das Wohnungs-, oder das Mietentwicklungsamt Ihnen die Wohnung zuweist, dann können Sie den Hausbesitzer zwingen, einen Vertrag anzunehmen, ohne die Auszugsklausel, für den Fall der Aufhebung der Zwangswirtschaft. Müßen Sie aber den Vertrag in dem von Ihnen geschilderten Sinne abschließen, dann überreden Sie ihn dem Kreiswohnungsamt zur Stellungnahme. Das Gesetz über die Wohnungswirtschaft ist vorläufig bis 1. Juli 1928 verlängert. Wahrscheinlich wird das Gesetz dann aber auch noch weiter verlängert werden. Es wird natürlich auf die Fassung des Mietvertrages ankommen, ob Sie der Handwirt nach einer eventuellen Aufhebung der Zwangswirtschaft sofort heraussehen kann. Deßhalb müssen Sie eben sehen, daß Sie den Vertrag möglichst ohne die Auszugsklausel abschließen können.

E. Sch. Die Bezeichnung „Epicurär“ geht zurück auf den griechischen Philosophen Epicurus, der etwa um das Jahr 300 vor Christi Geburt lebte und als höchstes Glück die Zufriedenheit und Freude am Leben lebte; keineswegs aber im materialistischen Sinne der Neuzeit mit ihren Genußmenschen und Schlemmern.

O. P. Die Redensart „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts“ hat folgenden Ursprung: Karl Alfred von Hase berichtet in seiner Hauskronik 1898, daß diese Redensart von seinem Bruder Victor Hase stammt, welch. als jung. Jurist in Heidelberg in Untersuchung weg, einer Duellsache kam und sich bei der Vernehmung also äußerte: „Mein Name ist Hase, ich verneine die Generalsfragen, ich weiß von nichts.“

N. A. Die Kürsichtigkeit ist nicht heilbar. Sie wird durch die Augengläser ausgeglichen, aber nicht beseitigt.

B. M. in E. Ist uns nicht bekannt.

R. 101. Die Bestimmung darüber, wer auf einem Friedhof bei einer Beerdigung reden darf, hat der Eigentümer des Friedhofs zu treffen. Gehört der Friedhof der politischen Gemeinde, so kann diese Bestimmung der Gemeindevorstand erlassen. Bei einem konfessionellen Friedhof, der der Kirchengemeinde gehört, steht diese Befugnis dem Gemeindelichenrat zu, der seine Befugnis dem Geistlichen übertragen kann. Auf einem, der politischen Gemeinde gehörenden Friedhof hat natürlich der Geistliche nichts zu bestimmen.

Büchertisch.

= Die Schäden der sozialen Versicherungen und Wege zur Besserung. Von Dr. med. Erwin Lieb-Danzig. (J. F. Lehmanns Verlag, Kart. Nr. 3, geb. M. 4.) Dr. Lieb, der berühmte Danziger Chirurg, dessen Werk „Der Arzt und seine Sendung“ Aufsehen erregte, greift jetzt erneut zur Feder, um zur sozialen Versicherung grundsätzlich Stellung zu nehmen. Die Einsichtigen unter Aerzten wie unter Kassenvorständen wissen längst, daß hier Schäden bestehen, die abgestellt werden müssen. Der Wert von Liebs Schrift liegt in der schonungslosen Offenheit. Ob man ihm im Einzelnen zustimmt oder nicht, ist eine andere Frage. Das was er fordert ist: Vereinfachung der Aerzte, die im Bereich der sozialen Versicherung arbeiten, strenge Begrenzung der Krankenversicherung auf die Unbemittelten, Vereinfachung und Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungen, Dezentralisierung des Krankenhauswesens, usw. Lieb wirkt, wie man sieht, eine Fülle von Fragen auf. Man mag sie so oder so beantworten. Wer sich ernsthaft mit ihm beschäftigen will, tut gut daran, die liebliche Schrift eingehend zu studieren.

= Leben und Tod. Von Prof. Dr. A. W. Nemilow. (Leinen 2,60 Rm.) A. W. Nemilow, Professor an der Staatsuniversität in Petersburg, behandelt in diesem Buche in klarer, gemeinverständlicher Weise das große Problem des Todes, und zwar von Standpunkte des Biologen. Muß der Mensch unbedingt sterben? Läßt sich der Tod nicht auf irgendeine Weise vermeiden? Ist es möglich, gegen die Natur zu rebellieren? Diese Fragen und andere untersucht Nemilow eingehend und kommt dabei zu merkwürdigen Ergebnissen. Die temperamentvollen Ausführungen des russischen Forstlers werden ergänzt durch eine gehaltvolle, sehr sachliche Einleitung des deutschen Biologen Julius Schatz.

= Die sexuelle Not unserer Zeit. Von Dr. med. Hertha Niese. Leipzig, Hesse & Becker, Verlag. (Prometheus-Bücher.) In Leinen 2,60 Rm.) A. W. Nemilow, Professor an der Staatsuniversität in Petersburg, behandelt in diesem Buche in klarer, gemeinverständlicher Weise das große Problem des Todes, und zwar von Standpunkte des Biologen. Muß der Mensch unbedingt sterben? Läßt sich der Tod nicht auf irgendeine Weise vermeiden? Ist es möglich, gegen die Natur zu rebellieren? Diese Fragen und andere untersucht Nemilow eingehend und kommt dabei zu merkwürdigen Ergebnissen. Die temperamentvollen Ausführungen des russischen Forstlers werden ergänzt durch eine gehaltvolle, sehr sachliche Einleitung des deutschen Biologen Julius Schatz.

= Die sexuelle Not unserer Zeit. Von Dr. med. Hertha Niese. Leipzig, Hesse & Becker, Verlag. (Prometheus-Bücher.) In Leinen 2,60 Rm.) Eine sozial denkende Frau hat dieses Buch mitten aus ihren praktischen Erfahrungen heraus geschrieben. Sie ist als Sozialärztin in Frankfurt am Main tätig und hat als solche viel Not und Elend gesehen. Ihre Darlegungen haben deshalb einen ganz besonderen Wert. Vor allem betont sie, daß mangelndes Gemeinschaftsgesühl und die damit zusammenhängende mangelnde Verantwortung des einen für alle und aller für einen den Grund dafür bilden, daß wir trotz allen Errungenschaften und Erkenntnissen nicht weiterkommen. Das Buch ist eine lehrreiche Mahnung an alle Volks- und Menschenfreunde.

= Der Lahrer Hinkende Vöte ist im Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden) wieder erschienen. Der Preis des Jahrgangs 1928 beträgt 50 Pf. Die unter dem Titel „Großer Volkskalender des Lahrer Hinkenden Vöten“ erschienene erweiterte Ausgabe kostet gebunden RM. 1,20.

= Westermanns Monatshäfte beginnen mit dem Septemberheft ihren 72. Jahrgang. Wiederum sind es die vielen mit verschwenderischer Pracht das Herz belebenden farbigen Bilder, die schon beim Durchblättern gefangen nehmen, und wer sich in den reichen Inhalt vertieft, wird nicht nur den Nutzen dieser vorzüglich geseiteten Zeitschrift bestätigt finden, sondern feststellen müssen: hier ist junger Geist am Werke, der mit sicherem Urteil das schönste zusammenträgt, was das künstlerische und kulturelle Leben an Schätzen hervorbringt. Den Aufstieg bildet ein in Rio, São Paulo und brasilianischen Bädern spielerisch neuer Roman von Werner von der Schulenburg, „Madame Kolibri“. Aus dem übrigen vielseitigen Inhalt — doch nein, wir wollen dem Leser die angenehme Überraschung nicht rauben, wenn er das Heft selbst zur Hand nimmt.

= Der Zusammenschluß (Herausgeber Friedrich Thimme; Verlag Hans Scheller G. m. b. H., Berlin). Heft 5 enthält neben einer Reihe grundsätzlicher Aufsätze die Behandlung verschiedener aktueller Probleme



Solide Neuausführung und Reparaturen

von Holz-, Zement-, Pappe-, Blech-
Bedachungen,
Warm-, Kalt-Wasser-, Klosett-,
Bade-Einrichtungen.
Neelle Bedienung.

Schnellste Ausführung.
Massen-Artikel.
Haus- und Küchengeräte.

C. A. Peter, Klempnermeister,
Nachfolger Alfred Peter,
gegründet 1873,
Hirschberg i. Rsgb., Hellerstr. 3.

Winter-Kartoffeln !!!

Bestellung auf Winterkartoffeln,
je nach Wunsch weiße oder rote, wird
schon jetzt entgegengenommen.
Lieferung erfolgt bei billigster Preis-
berechnung frei Haus.

Gesl. Bestellungen erbeten an die
H. J. v. Arnim'sche Verwaltung,
Verbisdorf,
Fernsprecher Hirschberg Nr. 523.

Komplettes Schlafzimmer

Eiche hell oder dunkel, v. M. 550 an.
R. Ludwig, Tischlermeister,
Warmbrunner Straße 35.

Saatbeizen

frisch eingetroffen

„Germania-Drogerie“,
Bahnhofstraße Nr. 3,
gegenüber Staedel & Co.

Zahlungsfähiger, ständiger Ab-
nehmer für

Blumenkohl

wird gesucht.

Oswald Lehns, Gemüsegärtnerei,
Sittau, Eklärtsberger Str. 18 b.

Entlaube morgen Dienstag schöne
sächsische blaue

Biniegepflaumen.

Verkauf am Bahnhof und am Wochen-
markt — Stand am Springbrunnen —
billig, à Rentner 15,00 Mark, sowie
Biniegebirnen,
wie Weinbirnen, Ananas, gute Grau-
birnen und ff. Taselbirnen.
Nehme Bestellung an evtl. frei Haus.

Georg Fiedler, Boberberg 7.

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf ein-
fache Weise selbst befeitigen kann: Pickel, Mit-
tler, Sommersprossen, Nasenrötchen, rauhe hörige
Haut, Warzen, Überliefde, Muttermale, Täto-
lierungen, Kohlenflecke, dürftiges, glanzloses
Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare,
fettiges Haar, Damenbart, lättige Haare auf den
Armen und in den Achselhöhlen, schwache Blüte
und Brustgeblümme und erschlaffte, füllige, Hand-
und Achselfleisch, schlaffe Körperhaltung, un-
söhne Nasenform (Stumps, Stilly, Kolbennase
u.w.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfüße
u.w.), schwache Augenbrauen und Wimpern, ab-
gehende Ohren, sowie alle andern Schönheits-
fehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler
sich handelt und der Anfrage Rückporto be-
liegen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem
Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 10,
Vornalische Straße 41.

Naragheizungen

für:

Siedlungen, Villen, Büros
Läden etc.



Centralheizungen

für:

Hotels, Krankenhäuser
Verwaltungsbauten etc.

Moderne Bäder

mit:

Fließendem
Warmwasser

Trockenanlagen

für:

Papier, Holz, Leder
Keramik etc.

Främs & Freudenberg Masch.-Fabrik **Schweidnitz**
Abt.: "WÄRMETECHNIK" HIRSCHBERG i.Sch.
Ingenieurbesuch u. Angebote kostenlos! Fernruf: 755 - Dallertstr. 4 - Erhl. Ausführ. u. Referenzen.
Vertreter an allen größeren Plätzen!

Zu verkaufen:

6 Sitzplagen (1x2 Meter),
Sperrplatten (3 und 10 Millimeter),
zugelassn. Eichenholz (20 u. 26 mm),
Maschinenwerkzeuge, Hobelmesser,
Bohrer, Kugellager, Vorgelege,
1 Ventilator f. 200 Volt Wechselstrom,
1 dvo. für Gleichstrom,
1 Rolle Stacheldraht.
Besichtigung nur am 14. u. 15. 9.

Jagtheimer, Erdmannsdorf.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre,
mit einer häßlichen

Flüssig

behafet. Kein gesundes Kleidchen hatte sie auf dem
Leibe. Nachdem sie „Auder's Patent-Medizinal-Seife“
angewendet hat, fühlte sie sich wie neu geboren. Schon
nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 8 Wochen
waren die Flecken beseitigt. Wir sagen Ihnen
kräftig Dan. „Auder's Patent-Medizinal-Seife“ ist
tausende wert. E. B. à Std. 60 Pfz. (15 % ig),
M. 1. - (25 % ig) und M. 1.50 (35 % ig, kräftige
Form). Dazu „Audofoh-Creme“ à 45. 6 und 90 Pfz.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.



frische
schwedische
Preiselbeeren
frische Rebhühner
preiswert.
Johannes Hahn,



Verkaufe am Dienst-
tag v. 2-7 Uhr einen
Wagen sehr schöner

EB- u. Einlege-
Pflaumen und
-Birnen

spottbillig, am
Bahnhof Nabischan.

Eine gut erhaltene
ganze Geige

zu verkaufen.
Kutscherküche
Berliner Hof.

Vierbedünger
zu verkaufen.
E. Wutke,
Cunnersdorf,
Friedrichstraße 8.

Ertratreiche
Liköressenzen
zum Selbstverzieren von
Bildern. 1 Ds. für 12
Lit. ausreichend M. 3,60
Laborat. G. Walther
Halle-Trotha.

Verschied. neue und
gebrauchte
möbel
zu verkaufen.
Tellschlagl. gestattet.
Bad Warmbrunn,
Hermendorfer Str. 51.

Damen-Hüte!

rein. umpressen

n. neuest. Formen

Filz nur 3 M.

Velour 4 M.

Lieferung wöchentlich.

in eig. leistungsf. hut-
presserei. Weiche Bearb.

Erdbeerwein

hochfeine

Dessertware

empfehlen

Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft

Markt 14

Greillenberger Str. 20/22

Rindenscheiben,

auf einer Seite ge-
hobelt, aus Erlen-
oder Birkenholz, für
Galanteriemalerei?
Angeb. unt. A 397
an den „Voten“ erb.

Dankdagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme, die uns während der Krankheit sowie beim Begräbnis unseres lieben Vaters und Schwiegervaters, des

Stellmachermeisters

Heinrich Weimann

erwiesen worden sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Ganz besonderen Dank seinen lieben Kollegen von der Warmbrunner und Hirschberger Innung. Dank auch für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit.

Petersdorf i. R., 10. 9. 1927.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Gleichzeitig beeche ich mich der werten Kunstfertigkeit des Entschlafens mitzuteilen, daß ich die

Stellmacheret,

in der ich schon 13 Jahre ununterbrochen tätig bin, in unverändert. Weise weiterführe. Ich bitte, daß meinem Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Richard Weimann.

Unerwartet verschied an Herzschlag im 69. Lebensjahr unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Groß- u. Schwiermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Marie Rehler

verw. Feige geb. Reuner.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Kinder

Familie Gustav Feige,
Bahnhofstr. 15, Střs.

Mrs. Minnie Wood,
Hounslow, England,

Familie Arthur Blechke,
Bln.-Friedenau, Rubenstraße 9.
Hirschberg i. R., 10. 9. 27.

Auenstraße 13.

Berdigung findet Dienstag, d. 13. Septbr., nachm. 2½ Uhr, von der Halle des Kommunal-Friedhofes aus statt.

Dezimalwagen

Ladelwagen, Butterwagen, Gewichte.
Carl Haebig, Böhm. Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Es ist uns nicht möglich, für die heraus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem H. V. meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, jedem einzeln zu danken.

Auf diesem Wege sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, dem Deutschen Ostbund nebst Frauengruppe, den Kollegen der Steinmetzkunst und insbesondere Herrn Pastor Mayne für die erhebenden schlichten Worte

unseren tiefsinnigsten Dank

aus.

Hirschberg, den 10. September 1927.
Schmiedeberger Straße 8, f.

Frau Marie Böttger und Kinder.

Für die heraus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und Verehrung die meinem geliebten Mann bei seinem Heimgang von nah und fern, in Sonderheit aber von seinem Freundeskreis, von den kirchlichen und kommunalen Körperschaften und den verschiedenen Vereinen erwiesen worden sind, spreche ich, zugleich im Namen der Hinterbliebenen,

meinen herzlichsten Dank

aus.

Berthelsdorf, den 10. September 1927.

Frau Anna Berger
geb. Besser.

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 27 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine innig geliebte Frau, die treuherrende, aufopfernde Mutter meiner beiden kleinen, unmündigen Kinder, unsere unvergessliche Tochter und Schwester

Frau Erika Schadeck

geb. Altschwager.

In namenlosem Weh

Alfred Schadeck, als Gatte,	} als Kinder,
Helmut Schadeck	
Georg Schadeck	
Georg Altschwager	} als Eltern,
Anna Altschwager	
Agnes Schadeck	
Christine Altschwager	} als Geschwister.
Clemens Altschwager	

Gleiwitz, Hermendorf u. Rynast, Nieder-Schreiberhau, Berlin, Saarau, den 9. September 1927.

Die Beisetzung findet am 13. September, vormittags 9 Uhr auf dem Marien-Friedhof in Nieder-Schreiberhau statt.

Trauerhüte in größter Auswahl!
Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Verloren

Sonntag 10. Schul
Böttcher,
Wilhelmstraße 4.

Möbel-Müller,

Markt 16.

Ga. Andw. Schlafzimm.

Wohner Forst, oder anderer mittl. Beamter möchte einer 20jähr. kath. Witwe Lebenstimer ab sein? Ein blond, schlank, häuslich und praktisch, aber lebhaft einsam. Witwer mit Kind angenehm. Angeb. unt. O 410 an den "Vöten" erh.

Desentliche Versteigerung.

Am 15. Septbr. 1927, vorm. 10 Uhr, werden im städt. Pfandlokal, Hospitalstraße 1, 1 Sofa, 1 Ausziehstuhl, 1 Klavier mit elektr. Antrieb, 2 Garderobenständer, 1 Waschkomode mit Spiegel, 1 Flügel zwangswise öffentlich meistbietend versteigert
Hirschberg i. R.,
den 10 Septbr. 1927.
Der Magistrat.

Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 24. Novbr. 1927, vorm. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden das im Grundbuche von Volkenhain, Kreis Volkenhain, Band XIX, Blatt Nr. 616 Erbbaurecht sein geäußerten Eigentümer am 18. August 1927 d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Oberförstersekretär Kurt Richter in Volkenhain (Kartenblatt 1 Parzelle Nr. 276/78, Hofraum a. Bahnhofe, 8a 52 qm groß, Grundsteuer-mutterrolle Art. 846, Amtsgericht Volkenhain, den 31. August 1927.

Desentliche Versteigerung.

Am 15. Septbr. 1927, vorm. 10 Uhr, wird im städt. Versteigerungslokal, Neuherrn Burgstraße 20, ein Küchenstaub zwangswise öffentlich meistbietend versteigert
Hirschberg i. R.,
den 8. 9. 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Weidebutter!

La Weide-Butterbutter à Pfund Mf. 1,00
La Tücher Voll-Butter
(Weideware) à Pfund Mf. 1,00
La Salami mit n. ohne Speck à Pfund M. 1,05 verdeckt tägl. frisch in Postvaketen von nette 6-9 Pf. gen. Nach
Kurt Hammer, Tüffel

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerschöpflich. Nat-
schluss entschloß heute früh nach
kurzem, schwerem Leiden mein lieb.
Mann, unser guter, treusorgender
Vater und Schwiegervater, der
Ingenieur

H. Teubner.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

Frau A. Lenber.
Sannowitz, 11. Septemb. 27.

Im Sinne des Verstorbenen
findet die Beiseitung in Obernigl
in aller Stille statt.

Am Sonnabend, den 10. Septb.,
verschied infolge Unglücksfalles im
Beruf mein lieber, guter Gatte
und Vater, Bruder, Schwager und
Onkel, der

Maurer

Hermann Pohl

im Alter von 44½ Jahren.

Dies zeigt tief betrübt an

Ida Pohl geb. Ende
nebst Kindern.

Erdmannsdorf i. R., Zillerthal,
Hirschberg und Schwarzbach, den
12. September 1927.

Begräbung findet Mittwoch, d.
14. September, nachm. 3 Uhr, von
der Leichenhalle Zillerthal aus
statt.

Am Sonnabend verschied in-
folge Unglücksfalles bei Ausübung
seines Berufes der Maurer

Herr

Hermann Pohl

aus Erdmannsdorf.

Der Verstorbene gehörte der hiesigen Gemeindevertretung an. Er nahm es mit diesem seinem Amt sehr ernst und hat wohl selten an einer Sitzung gescheit.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Erdmannsdorf, den 12. 9. 27.

Der Gemeindevorstand
und
die Gemeindevertretung.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Am Montag, den 12. September,
beginnen in der kathol. Volksschule,
Theaterstraße

neue Anfänger-Kurse.

Für Schüler und Schülerinnen im
letzten Schuljahr unentgeltlich. Nachm.
6 Uhr. Für Erwachsene: Beginn abd.
8 Uhr. Alles Nähere bei Beginn.

ZURÜCK
Dr. Jobke
Petersdorf im R.

Zurück
Dentist Neubauer

staatl. gepr.
Kaiser-Friedrich-Straße 6,
Telephon 443. Telephon 443.

Werdende Mütter

finden im behaglich eingerichteten,
staatlich konzessionierten

Privat-Entbindungs- u. Mütterheim
Bleydorn

Herischdorf i. Rsgb.
Gerhard-Hauptmann-Straße Nr. 3
Fernsprecher: Bad Warmbr. 223
angenehm. Aufenthalt zu mäßigen
Preisen, bei best. Verpfleg. u. liebe-
voll. Pfleg. Anmeld. mgl. rechtz. erb.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 14. September 1927,
nachmittags 5 Uhr, versteigere ich in
Agnetendorf, im Hotel „Zum deutschen
Kaiser“, voraussichtlich bestimmt, aber an-
dersorts gespändet:

1 fast neues Sofa mit Plüschbezug.
Thamm, Obergerichtsvollzieher.

Geldverkehr**400-500 Mark**

werden auf e. Land-
grundstück, welch. a.
einget. wird. b. v.
pünktl. Binsenzahl.
sofort gesucht. Angeb.
find zu richten unt.
S. M. 202 postlag.
Rebnitz i. Alsb.

Alte, gut beschäftigte
Fabrik sucht z. Aus-
nutzung vorhandener
Betriebsmittel

II. Hypothek von

15 000-20 000 R.M.

gegen entsprechende
Binsen und Gewinn-
beteiligung.

Angeb. unt. F 336
an den „Bote“ erb.

5000 Mark

erste Hypothek, oder
2000 Mt. gea. Sicher-
heit als Baugeld von
Privathand bald gef.
Angeb. unt. C 399
an den „Bote“ erb.

8000 Mark

für kurze Zeit oder
als 1. Hypothek auf
schuldenfrei, massives
Haushgrundstück f. sof.
oder 1. Okt. gesucht.
Gfl. Ang. u. Z 396
an den „Bote“ erb.

2000 R.-Mark

auf 50 Morg. große
Wirtschaft als allein.
Hypothek von Privat-
hand bald od. 1. 10.
gesucht. Näheres
Seitendorf 150, Raab.

Von Mittwoch mittag b. Donner-
tag mittag steht ein Transport

prima
Aukfühe



im Gasthof „Zur Glocke“ in Hirsch-
berg zum schnellen und preiswerten
Verkauf.

Gustav Schubert,
Sobten.

Eine goldsich. Hirsch-
berger Hypothek von
9000 Km. Binf. 1%
über Reichsb.-Diskt.
sofort für

8 500 Rm.

zu verkaufen durch
Konkursverwalter
Theimer, Hirschberg.

Suche für bald, auf
zwei Jahre

2000 Mark

gegen viel. Sicherh.
Angeb. unt. D 401
an den „Bote“ erb.

Grundstücke
Angebote

Schön gelegene
Baustellen
in Schreiberhau ver-
kauft per Quadratm.
v. 80 Psq. aufwärts
Robert Südmilch,
N.-Schreiberhau 432.

Stammherde
Böberudersdorf ver-
kauft neuemelkene

Kuh,
rotblunte
Bullenkübler,
schnellstreife

Ferkel,
Leonhard.

Bekäufe billig
prachtvolle, kräftige
gefunde

Ferkel,
sowie einige
unge Räthe.

Sabarth.

Miemendorf.

Bekäufe fünfjährig.

Fuchs

gutes, reelles Pferd.
Nieder-Langenau 49.

Zwei starke

Arbeitspferde

(v. vierer die Wahl)
stehen zum Verkauf.
Hermann Kloß,
Wüsterwördsdorf 29.

Landhaus

evtl. mit Laden und
mindest. 4 beschlä-
geln. Zimmern u.
Küche, Obst- und Ge-
müsegarten in Ge-
schäftslage an Bahnhof-
station in Bielefeld
Ost. b. 4-5000 Km.
Anzahlung 3. laufen.
Angeb. unt. E 200
an den „Bote“ erb.

Stellenangebote
männliche

Für unseren
Erweiterungsbau
suchen wir für sofort

3 Meister**10 Gehilfen**

Bleikristall-Tief-
schiess. Bewerbungen
mit Lebenslauf,
Zeugnisschriften
u. frühesten Antritts-
termin erbitten
Kühnopp & Weicher,
Kristallglaswaren-
Fabrik,
Bernburg (Anhalt).

Jüngeren

Fleischergesellen

sucht sofort
Paul Wackel,
Fleischermeister,
Lauda i. Schlesien.

Vertreter

gesucht von einer ersten Hamburger Oel-Import-Firma zum Verkauf von Mineralschmierölen wie sonstigen Spezial-Oelen an die Industrie wie sonstige Verbraucher. Gegebenenfalls wird auch ein Auslieferungslager, insbesondere für den Kannenverkauf, und bei guten Leistungen ein Spesen-zuschuß zur Verfügung gestellt.

Schriftliche Angebote mit Referenzangaben erbeten unter **H. C. 7342** an **Rudolf Mosse, Hamburg 1**

Zum sofortigen Antritt suchen wir einige verkaufstüchtige

Herren,

als Mitarbeiter i. Aufzuhilfe.
Kurzgesafzte Bewerbungen u.
V 416 an den „Vöten“ erb.

Für meine größere Kolonialwaren-handlung suche ich einen gutempfohl.,

jungen Mann

zum Antritt möglichst per 1. Oktober. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter **D 400** an die Geschäftsstelle des „Vöten“.

Kellner (Oberkellner)

25 Jahr alt, sucht Stellung in Hotel ob. Rest. für 1. Oktober. Auktion vorhanden, off. unt. **C 377** an den „Vöten“ erbeten.

Suche einen bei den Kolonialwaren-handlungen, Cafés und Feinkosthandl. eingeführten

Reisenden

durch Mitnahme von Schotoläden usw. einer leistungsfähig. Fabrik. Angeb. unt. **F 402** an den „Vöten“ erb.

Einen jüng. saub.

Malergesellen

sucht Grußt Nöhr, Bad Warmbrunn, Herm. Steht-Str. 20.

Jüngeren, tüchtigen

Schmiedegesellen

guter Besöldigungsmied sucht d. sof. Antritt Brand, Landeshut i. Schles., Bahnhofstraße.

Tüchtigen

Brot- und Weißbäcker

zum Antritt am 18. September sucht J. Weber, Hbg. Gunnarsdorf.

Herr

gesucht zum Verkauf v. Zigarren a. Wirtse und Private. H. Jürgens & Co., Hamburg 22.

Tüchtigen, zuverläss.

Dreher

stellt sofort ein Hirshberg, Mühlbauanstalt und Maschinenfabrik E. Köller G. m. b. H. Hirshberg i. Hsgs.

Maurer

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.

Handelsfirma Robert Hoffmann, Schreiberhau.

Bäcker- und Konditor-Gesellen

stellt sofort ein Max Starosty, Petersdorf i. H. 139.

Hausdienner

mit den einschlägigen Arbeiten vertraut, aber nur solchen, stellt ein Bahnwirtschaft, Hauptbahnhof.

Zuverlässiger, junger Ofensetzer

sofort gesucht, Adolf Kummer, Goldberg in Schles., Wolfstraße 18.

Suche für sof. einen tüchtigen Unterstrichweizer

Guter Meller, Eduard Wöhrl, Oberstrichweizer, Rittergut Schilbau am Bober, Kr. Schönau a. d. E.

Ein landwirtschaftl. Arbeiter

für bald gesucht. Strommenau 88.

Einen jüngeren

Kutscher

und einige Arbeiter

stellt ein Bergfreiheitsgrube Schmiedeberg i. H.

Kutscher

d. Langholzfuhrwerk und Landwirtschaft d. bald. Antritt gesucht. Moisse, Erdmannsdorf i. H.

Einen verheirateten

Unterkutscher

zum baldigen Antritt gesucht. Domäne Hindorf.

Suche z. 15. 9. oder 1. 10. jüng. ledigen

Kutscher

zur Landwirtschaft. Scholtisel Niemendorf Kreis Löwenberg.

Suche f. 1. 10. einen

Burschen

zum Obsensfuhrwerk. Bruno Gebauer, Hindorf, Gut Nr. 2.

Stellengesuche männliche

Konfektionär,

18 J., Handelschule besucht, sucht Stellung in Geschäft ob. Bureau, Gesl. Büchdr. erbeten unter **S 347** an den „Vöten“.

Rohrleitungs-Monteur

perf. autog. Schwelker sucht Stellung, d. als Betriebsmonteur. Angeb. unt. **V 394** an den „Vöten“ erb.

Stellenangebote weibliche

Perfekte Stenotypistin

zum baldigsten Antritt gesucht. Angeb. mit Beugnisabschriften unt. **N 387** an d. Vöten erbeten.

Tücht. Friseuse

bei hohem Gehalt per sofort od. später ges. Angebote m. Angabe des Alters erwünscht.

Richard Götter, Friseur, Walzenburg i. Sol.

Junges anständiges

Mädchen

oder einfache Süße, für Geschäftshaush. d. 15. d. Mis. od. 1. Okt. cr. gesucht.

Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Gesl. Angebote erbitten.

Franz M. Hänsler, Ob.-Schreiberhau, Winklerstraße.

Suche für sofort ein junges, sauberes

Fräulein

zur Bedienung in mein. Frühstücksstube mit eig. Schlafstelle. M. Dietrich, Markt 42

Küchenmädchen

das auch eine Kuh mit besorgt u. melken kann, d. 15. 9. ges. Eisenbahn-Erhöhungshaus Schmiedeberg i. H.

Stellengesuche männliche

Suche d. 1. Oktober ein fröhliches

Mädchen

zur Haushör, nicht unter 18 Jahren. Frau Kaufmann Seidel, Bad Warmbrunn, Hermannsborser Str. 10.

Suche z. bald. Antritt ein jüngeres, saub.

Zagmädchen

Fr. Bonhams, Contessastraße 6, II.

hotel u. Terrassen Wang, Brückenberg, sucht zum sofortigen Antritt ein tüchtiges Zimmermädchen, sowie ein Küchenmädchen.

Suche zum 1. Oktober, evtl. für sofort, für junges Ehepaar (Baby 7 Mon.) nach Berlin W durchaus zuverlässiges besseres

Allein-Mädchen

Guter Lohn und gute Verpflegung zu-gesichert. Sehr angenehmer Haushalt mit allen Erleichterungen. Beugnisse, Bild und Gehaltsansprüche zu senden an

Frau Medizinalrat Dr. Stoermer, Berlin NW, Altmoabit 21, 1. Etage.

Haus- und Küchenmädchen für Weinstuben sofort gesucht. Bewerb. m. Beugnisabschrift. an Weinstuben zum Zulp, Görlitz, Jakobstraße 43.

Stellengesuche männliche

Eine tüchtige Küchenmädchen bei hohem Lohn zum sofort. Antritt gesucht. Verkübel, Krummhübel i. N., Telefon 29.

Mädchen

zu allen häusl. Arb. gesucht. Frau Bäckermutter Wittwer, Petersdorf i. N. 46.

Tüchtige Köchin welche etwas Hausarbeit übernimmt. Marie Götter, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Landeshut.

Suche tüchtig. Mamsel, Köchin, die gut kocht. Allein- u. Dammdöb., sowie Kutscher. Marie Mumment, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Hbg. Gunnarsdorf, Fichtestraße 5.

Zuverlässiges, tücht. Mädchen

nicht unt. 18 Jahr, für Küche und Haus per 15. Sept. gesucht. Pers. Vorjlg. erw. Bergmannsbaude, Ober-Seidels.

Stellengesuche weibliche

Suche f. m. Tochter, evgl., 22 Jahre alt, Haushaltungsschule besucht, anst. solider Charakter, zum 1. 10. Stellung als

Stütze auf groß. Gut oder Försterei m. Fam. Anscl. Ang. unt. **W 373** a. d. Vöten erb.

Junges Mädchen,
19 Jhd., sucht Besch.
im Geschäft, gl. w.
Art. Ang. unt. M
386 an den Boten.

Kinderliebes, 17 Jhd.

Mädchen

kauf., sucht z. 1. 10.
passende Stellung in
besseren Haus.
Angebote erbitteit
Gertrud Widlok,
Hohenstein,
Post Schildau.

Fräulein, verfekt im
Kochen, s. Stellg. als

Wirtschafterin

oder Stille. Beste
Empfehlungen vorh.
Werte Buschriften an
H. Müller,
Gassenberg 47,
Kreis Neurode.

Wirtin,
evgl., langjähr. beste
Zeugn., sucht f. sofort
oder später dauernde
Stellung. Landhaus
bevorzugt. GfL. Ang.
unt. Nr. 34349 an
Annoncen-Expedition
Georg Voigt, Görlitz 8

18 Jhd. Mädchen sucht

Kochlehrstelle

ohne gegenseit. Ver-
gütigung. Werte An-
gebote unt. W 109
postl. Hermendorf.

17jähriges

Mädchen

sucht Stellung in
Küche per 1. Oktbr.
Angeb. unt. E. K.
postl. Petersdorf.

Aufzuhilf. Witwe, 21
Jahre, firm. L. Eisen,
Porzellan, Haush.- u.
Küchengeräten,

Sucht Stellung

Zuschriften erb. an
Nedlich, 8. Kreisfelder
Nerdingen Straße 81

Vermietungen

Säden mit Wohn.

f. Bureau od. Engr.-
Geschäft geeign., ist
zu vermieten.
Angeb. unt. Z 88
an den "Boten" erb.

Einfaches Logis
für Fräulein gesucht.
Angeb. unt. K 406
an den "Boten" erb.

Logis m. Kost frei
Schulstraße 2.

Herrschäftsliche
5-Z.-Wohnung,
zentral gelegen, geg.
Umlaufvergütung
sofort zu vermieten.
Angeb. u. A. V. 74
postl. Hirschberg i. R.

Mietgesuch

Möbliert. Zimmer
evgl. mit 2 Betten,
z. 1. 10. z. vermieten
Seiffert,
Hirschberg-Hartau,
Kreischamweg 8.

Wohnungsaufsch

Görlitz-Hirschberg
Gesucht in Hirschberg
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Innen-
Klosett, gegen 4-Z.-
Wohnung in Görlitz.
Angeb. unt. U 393
an den "Boten" erb.

Tauche

geräumige, sonnige
2-Zimmer-Wohn.
küche, Speiset., Bal-
kon, elektr. Licht, 1.
Etage, geg. ebensolche
3-4-Z.-Wohn.
in Cunnersdorf.
Angeb. unt. L 407
an den "Boten" erb.

Warmbrunn!

Ber. taucht seine
4-Zimmer-Wohnung
in meiner sehr sonn.
3-Zimmer-Wohnung
(Lage: Nähe Post,
Vill. Friedensmühle)?
Angeb. unt. H 404
an den "Boten" erb.

P.-Beamter sucht ger.
sonn. Zimmer, elektr.
Licht. Ang. m. Preisang.
u. B 398 Vöte

Suche in der Nähe
d. Bahnhofs ein gut

möbliert. Zimmer

Angeb. m. Preisang.
unt. G 403 an den
"Boten" erbeten.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

Nur noch bis Donnerstag:

Der größte deutsche Film

Ein Kunstwerk

METROPOLIS



Die Weltstadt der Zukunft

Das Schicksal

einer Menschheit im Jahre 2000

Regie: Fritz Lang

In den Hauptrollen:

Brigette Helm — Theodor Loos
Alfred Abel — Rud. Klein-Rogge

Es wird höflichst gebeten
die Anfangszeiten zu beachten
4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Schauburg

Alte Herrenstr. 3

Dienstag, d. 13. Septbr., bis
Donnerstag, d. 15. Septbr.

das Meer



Nach dem Roman von
Bernhard Kellermann

Regie: Peter Paul Fellner

In der Hauptrolle:

Olga Tschechowa

Ort der Handlung:

**Die Insel Quessant im
Atlantischen Ozean**

Im lustigen Teil:

Ehemann auf Zeit!!

Ein Lustspiel in 6 Akten mit
Sid Chaplin

Beginn täglich 4 Uhr

Hotel „Weißes Roß“

Markt 12/13. Telephon 86.

Heute Dienstag,
den 13. September 1927:



Um gütigen Zuspruch bittet
Wilhelm Richter.

Paßbaude

Am Schmiedeberger Paß.
Morgen Mittwoch,
von 10 Uhr ab:

Großes Schweinschlachten!

Künstlermusik.

Großer Säden

mit Neben- und Kellerräumen für
bald gesucht.
Bedingung nur allerste Lage.
Ausführliche Angebote unter P 389
an die Geschäftsstelle des "Boten"
erbeten.

Berein Hirschberg im Riesengebirge

im Reichsbund der Zivilienstberechtigten
(Mil.-Anwärter)

Dienstag, den 13. Septbr. 27, 20 Uhr:

Ausserordentliche Hauptversammlung

Hotel Rhynast — Saal.

Neuerst wichtige Tagesordnung.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.



In Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen!
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften
Niederschlesiens u. des Waldenburger-Berglandes.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

Gussiserne braun und schwarz emallierte Kochgeschirre

kaufen Sie zu besonders günstigen Preisen
bei der

Hirschberger Eisenhandel
Aktien-Gesellschaft.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Selbsttätige Waschmittel, Wäsche schädigend,

Darum nur



Die Sperlinge in Liegnitz pfeifen
Ihr Loblied von den **REGER-SEIFEN!**
Sie pfeifens spät, sie pfeifens früh,
Sie pfeifens auf der **GUGALIT**

August Walden, Dampfsägewerk
Hermsdorf/Kynast
Kanthalz n. Liste, Dielung
Ia. Tischlerfichte, Poln. Stammklefer
In allen Stärken.



Wozu sich so quälen lassen?

Die lästigen Stechfliegen werden durch FLIT tödlicher vernichtet. FLIT sei stets zur Hand!

FLIT befreit das Haus in ein paar Minuten von krankheitskeimtragenden Fliegen und Stechmücken. FLIT ist sauber, zuverlässig und handlich im Gebrauch.

Vernichtefalle Hausinsekten.

FLIT vernichtet auch Wanzen, Küchenschaben und Ameisen. Es dringt in alle Risse und Spalten, wo Insekten nisten und brüten. Bestäube die Kleider mit FLIT! FLIT tötet

die Motten und stoffressenden Larven. FLIT, mittels Zerstäuber angewendet, verursacht keine Flecken.

Ein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Insekten-Verfliegungsmittel.

FLIT ist das Ergebnis jahrelanger Versuche bekannter Insektenforscher u. Chemiker. FLIT ist unschädlich für den Menschen. FLIT ersetzt die bisher gebrauchten Mittel, da es alle Insekten rasch und sicher vernichtet.

Kaufan Sie noch heute eine FLIT-Packung nebst Zerstäuber! Ueberall erhältlich.

FLIT $\frac{1}{2}$ Blechpackung RM. 2.50, $\frac{1}{2}$ Blechpackung RM. 3.75
Doppelpackung RM. 6.50, Großpackung RM. 19.—, Handzerstäuber RM. 2.—, Kombinierte Packung (enthaltend $\frac{1}{2}$ Blechpackung nebst Handzerstäuber) RM. 5.50.



Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 56

Für
Wiederverkäufer
empfiehlt
Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu üblich. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake
erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Telephon 775.

Linoleum
in allen Breiten.
Gugel, Warmbrunn

Beste
Federdicke, echtfarbige
Bell-Millets,
SEIT 50 JAHREN EINE SPEZIALITÄT
der Firma:
S. CHARIG
HIRSCHBERG MARKT 4

Zum Hindenburg-Tag
2. Oktober.

Fahnen sofort lieferbar

Preisliste steht zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik

IN BONN A. RHEIN.

Grösste Fahnenfabrik Deutschlands.